

# Protokoll

## Sondersitzung des Gemeinderates vom 3.8.2018

## N I E D E R S C H R I F T

über die am **Freitag, dem 3. August 2018**, Beginn um 12.10 Uhr im Gemeinderatssaal des Rathauses stattgefundene **Sondersitzung des Gemeinderates** der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee.

**Vorsitzende:** Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise **Mathiaschitz**

**Stadtsenatsmitglieder:** Vizebürgermeister Jürgen **Pfeiler** (entschuldigt)  
Vizebürgermeister Christian **Scheider**  
Stadtrat Markus **Geiger**  
Stadtrat Mag. Franz Petritz  
Stadtrat Frank **Frey**  
Stadtrat Wolfgang **Germ**

Gemeinderatsmitglieder:

### SPÖ

GR<sup>in</sup> Michaela **Ambrozy**  
GR<sup>in</sup> Ines **Domenig**, BEd (bis 15.20 Uhr)  
GR Christian **Glück** (entschuldigt)  
GR<sup>in</sup> Gabriela **Holzer**  
GR Mag. Martin **Lemmerhofer**  
GR Mag. Philip **Liesnig**  
GR Dr. Manfred **Mertel**  
GR<sup>in</sup> Dipl.-Ing.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Judith **Michael** (entsch.)  
GR Robert **Münzer**  
GR Ronald **Rabitsch**  
GR<sup>in</sup> Sarah **Steiner** (entschuldigt)  
GR Johann **Zlydnyk**

### ÖVP

GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Susanne **Hager** (entschuldigt)  
GR<sup>in</sup> Petra **Hairitsch**  
GR Mag. art Manfred **Jantscher**  
GR Horst **Krainz**, MAS  
GR Ing. Herbert **Taschek** (entschuldigt)  
GR Karl Werner **Voitischek**  
GR Mag. Erich Arnulf **Wappis**  
GR Siegfried **Wiggisser** (entschuldigt)

### FPÖ

GR<sup>in</sup> Ulrike **Herzig** (entschuldigt)  
GR<sup>in</sup> Lucia **Kernle** (entschuldigt)  
GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> iur. Iris **Pirker-Frühauf**  
GR Johann **Rebernik**  
GR Günther **Scheider-Schmid**  
GR<sup>in</sup> Brigitte **Schmelzer**  
GR Dr. Andreas **Skorianz**  
GR Ferdinand **Sucher**  
GR<sup>in</sup> Sandra **Wassermann**  
GR Gerhard **Reinisch** (ohne Clubzugehörigkeit)

### Die Grünen

GR Dipl.-Ing. Elias **Molitschnig**  
GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Margit **Motschiunig**  
GR<sup>in</sup> Evelyn **Schmid-Tarmann**  
GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Andrea **Wulz**

### F.A.I.R.

GR Thomas **Winter- Holzinger**  
GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Karin **Ruppert**

### Bürger-Allianz

GR Klaus **Kotschnig**

### Team Kärnten

GR Klaus-Jürgen **Jandl**



Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz eröffnet als Vorsitzende die Sondersitzung des Gemeinderates und spricht:

Ich darf euch alle ganz herzlich zu unserer Sondersitzung des Gemeinderates begrüßen und darf bitten, die Plätze einzunehmen. Der Gemeinderat ist beschlussfähig. 36 Mitglieder des Gemeinderates und 7 Ersatzmitglieder sind anwesend.

Die Bürgermeisterin verliest die Namen der entschuldigten Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, sowie der Ersatzmitglieder und der Protokollprüfer.

Es folgt die

**Fragestunde**

**A 48/18** von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ, an Stadtrat Mag. Franz Petritz, SPÖ, betreffend Maßnahmen gegen Cybermobbing und Co

Allfällige nähere Hinweise:

In den letzten Jahren hat das sogenannte Cybermobbing, also bewusstes Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigungen mit elektronischen Kommunikationsmitteln wie dem Handy oder im Internet zugenommen. Quer durch alle Altersgruppen und Lebenssituationen leiden die Opfer. Cybermobbing kann lokale, regionale oder sogar globale Ausmaße annehmen. Umso wichtiger ist es, entschieden gegen dieses Phänomen vorzugehen.

Wortlaut der Anfrage:

Welche Maßnahmen gegen Cybermobbing und Co setzen Sie als Bildungsreferent?

Antwort Stadtrat Mag. Franz Petritz, SPÖ:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, meine sehr geehrten Damen und Herren, Frau Fragestellerin.

Ich bedanke mich für diese Anfrage, weil sie eine Möglichkeit bietet, die Arbeit der Präventionsabteilung der Stadt Klagenfurt hier näherzubringen. Es ist so, dass wir vier Mal im Jahr ein Präventionsforum sowohl für die Volksschule als auch für die Neue Mittelschule veranstalten. Dies geschieht, zuständig Gesundheitsabteilung, mit der Bildungsabteilung. Es nehmen immer mehr Leitungen dieses Angebot wahr. Was passiert bei so einem Präventionsforum? Hier werden Eckpunkte festgelegt, welche Schwerpunkte gesetzt werden. Wir haben das für das Schuljahr 2017/18 wie folgt gemacht. Es hat zu diesem Thema eine Präsentation „Antimobbingstrategien“ durch das Land Kärnten gegeben. Es ist „Switched“, das Tenzikal, vorgestellt worden. In weiterer Folge haben auch 14 Klassen der Neuen Mittelschulen in Klagenfurt daran teilgenommen. Wir haben diverse Vorträge für die Leitungen und für die Pädagoginnen und Pädagogen gehabt, mit eben Schwerpunkt Mediensucht inklusive Spielsucht und auch die Sensibilisierung, was den ganzen Rahmen betrifft. Wie geht man in der Suchtentwicklung eigentlich vor, was können Pädagoginnen und Pädagogen machen, wie können sie auf die Schülerinnen und Schüler zugehen. Wir haben auch mit dem Stadtpolizeikommando Klagenfurt einen Workshop gehabt, „Click & Check“. Wir haben einen Vortrag von MMag<sup>a</sup>. Christina Zankl, klinische Psychologin, gehabt zum Thema Entwicklungskrisen und Mobbingprävention im schulischen Alltag. Und wir haben von Patrick Jaritz einen Workshop gehabt mit den Pädagogen, „Mobbing erkennen und Prävention im Klassenzimmer“. Im Frühjahr des Schuljahres 2018 ist es dann in den Neuen Mittelschulen, wie schon erwähnt,

zu dem Schwerpunkt gekommen „Medienkompetenz an den Klagenfurter Mittelschulen“. Es haben insgesamt 14 Schulklassen daran teilgenommen. Ein Teil davon war das Tenzikal, was ich schon erwähnt habe. Und wir haben mit dem Präventionsteam der Gesundheitsabteilung kostenlose Workshops von 4 EverYoung, Safer Internet, organisiert. Und wir haben seitens des Präventionsteams auch eine Nachbetreuung für die Veranstaltungen, die es gegeben hat, organisiert, sowohl für die Pädagoginnen und Pädagogen als auch für die Schülerinnen und Schüler. Wie Sie wissen, Frau Anfragestellerin, ist der 17. Klagenfurter Gesundheitspreis unter dem Motto „Lebe sicher, bleib gesund“ gelaufen. Hier war ein Schwerpunkt eine Kategorie Medienkompetenz inklusive Mobbing-Prävention. Was ist geplant für das kommende Schuljahr? Also die präventiven Maßnahmen zur Verbesserung der Medienkompetenz werden verstärkt. Es wird weiterhin ein Schwerpunkt sein. Wir werden die Präventionsforen, die immer besser angenommen werden, weiterhin fortsetzen und gemeinsam mit den Pädagoginnen und Pädagogen weitere Initiativen und Veranstaltungen planen, um eben diesem Problem, das sich ja tagtäglich darstellt, entgegenzuwirken.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ:

Dankeschön. Sehr geehrte Damen und Herren, hoher Gemeinderat.

Ich habe mich im Zuge der Digitalisierungsstrategie sehr mit dem Thema Cybermobbing beschäftigt. Erlauben Sie mir, als Einleitung zur Zusatzfrage, noch etwas festzustellen. Also bei meinen Recherchen, die auch der ehemalige Schulsprecher Matthias Trinkl in der HTL durchgeführt hat, geben an 90% der befragten Jugendlichen mindestens einmal von einem Cybermobbingfall in ihrem Umfeld erfahren zu haben. Es gibt auch eine Studie, vielleicht ist sie Ihnen bekannt, Bündnis gegen Cybermobbing. Da wurden 1.900 Kinder befragt und da gaben 45 an, bereits Lügen und Gerüchte verbreitet zu haben bzw. dass Lügen und Gerüchte über sie verbreitet wurden. 12% gaben an, dass auch schon ein Fakeprofil in ihrem Namen erstellt worden ist. Diese Ziffern sind für mich sehr erschreckend. Wir wissen, dass Cybermobbing ein Straftatbestand ist, letztes Jahr gab es 35 Anzeigen diesbezüglich, der auch mit einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren geahndet werden kann. Meiner Meinung nach darf die Stadtregierung aber nicht zusehen, bis es soweit kommt, dass wir einen Fall haben, der dann vielleicht wirklich im Suizid oder in einem extremen Mobbingfall endet. Ich glaube, wir sollten da rechtzeitig reagieren. Daher meine Anregung und auch meine Zusatzfrage, ob Sie im Sinne einer Befragung der Schülerinnen und Schüler in Klagenfurt an den Pflichtschulen eine Erhebung durchführen möchten, um auch den Leidensdruck aktuell festzustellen und dann vor allem rechtzeitig Gegenstrategien zu entwickeln?

Antwort Stadtrat Mag. Franz Petritz, SPÖ:

Frau Kollegin, ich denke, wenn Sie sagen früher reagieren. Sie haben jetzt die Studie oder den Schulsprecher der HTL gebracht, haben dann in Ihrer Zusatzfrage gesagt, wir sind für die Pflichtschulen zuständig und wir seitens der Stadt Klagenfurt machen alles, um im Volksschulbereich, aber auch schon im Kindergartenbereich, hier werden wir auch verstärkt vorgehen, und im Neuen Mittelschulbereich werden wir weiter Akzente setzen. Konkret eine Umfrage, es gibt das Präventionsforum sowohl für den Volksschulbereich als auch für den Neuen Mittelschulbereich. Gerade hier bekommen wir von den Pädagoginnen und Pädagogen, von den Leitungen, die Infos, die wir brauchen. Sie können sich sicher sein, es wird auch

im nächsten Jahr diese Präventionsstrategie der Stadt Klagenfurt geben und dass wir verstärkt auch finanzielle Mittel dafür einsetzen werden. Die Gesundheitsabteilung ist mit der Bildungsabteilung und auch mit dem Landesschulrat dazu in engem Kontakt.

**A 49/18** von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ, an Stadtrat Markus Geiger, ÖVP, betreffend Conquer the Lake – Festival, Förderung der Stadt

Allfällige nähere Hinweise:

30.000 Euro hat der Tourismusverband in das „Conquer the Lake“ Festival (8. – 10.6.2018) investiert. Das Festival sollte tagsüber das Strandbad und abends die Klagenfurter Innenstadt beleben. Medial wurde kritisiert, dass die Veranstaltung insbesondere am Freitag wenig Frequenz in der Innenstadt gebracht hätte und auch tagsüber Stände am Strandbad kaum Besucher aufgewiesen hätten.

Wortlaut der Anfrage:

In welcher Form und in welcher Förderhöhe wurde die Veranstaltung seitens der Stadt Klagenfurt unterstützt?

Antwort Stadtrat Markus Geiger, ÖVP.

Sandra, danke für die Anfrage. Es hat von Seite der Stadt eine rein ideelle Unterstützung gegeben.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ:

Das ist nicht ganz richtig. Sehr geehrte Damen und Herren, hoher Gemeinderat. Als ich noch im Aufsichtsrat des Stadtmarketings gesessen bin, haben wir bereits über das Conquer the Lake und über das Conquer the Alps gesprochen. Also hat es damals schon eine positive Zustimmung dahingehend gegeben. Mich haben aber in der letzten Zeit ganz, ganz viele Klagenfurterinnen und Klagenfurter gefragt, ob dieses Conquer the Lake jetzt auch alternativ angeführt wird. Sozusagen als Alternative für das Beachvolleyball Event, für den Grand Slam in Klagenfurt. Das war das eine. Und das andere war, dass ganz, ganz viele Tourismusbetriebe, ganz, ganz viele Klagenfurterinnen und Klagenfurter sehr, sehr enttäuscht waren, wie in Klagenfurt Wirtschaftspolitik und Tourismuspolitik gemacht wird. Denn letztendlich ist der Tourismusreferent ja auch dafür zuständig, hinter einem Projekt zu stehen, ein Projekt zu begleiten und meiner Meinung nach auch für den Erfolg zu zeichnen oder einen gewissen Beitrag dazu zu leisten. Versprochen hat man den Unternehmern, noch einleitend zur Zusatzfrage, dass es diesen Pop up Call gibt, Lokaltouren. Da sind ganz viele Unternehmer sehr enttäuscht, dass die Stadt Klagenfurt dieses Event so promoted hat und supported hat. Aber letztendlich, wo die Tinte dann trocken war, wurden die Tourismusbetriebe alleine gelassen. Was wirst du jetzt den Tourismusbetrieben, Unternehmern, Gastronomen, den Strandbadbetreibern und Gästen sagen, dass dieses Festival, das sehr, sehr viel Geld gekostet hat, dem Steuerzahler, also uns auch sehr viel Geld gekostet hat, um dieses Event zu rechtfertigen und wirst du dieses Event als Tourismusreferent, als Wirtschaftsreferent, weiterhin unterstützen?

Antwort Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

Ja, was sage ich den Unternehmerinnen, Unternehmern, Wirtschaftstreibenden, Beherrschungsbetrieben oder sonst etwas. Ja ich sage ihnen erstens einmal, dass die Frau Sandra Wassermann die letzten zwei Jahre hier geschlafen hat und übersehen hat, dass der Tourismus im Tourismusverband und in der Tourismusregion stattfindet. Dass hier sämtliche Förderungen, die in diesem Bereich vergeben werden, auch über diese Kostenstellen im Tourismusverband und in der Region bearbeitet werden und ausgegeben werden. Dass wir im Tourismusbudget in der Stadt selbst hier jetzt kein Geld mehr haben, sondern Tatsache im Tourismusreferat wir hier für die Kooperation Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband zuständig sind. Natürlich, damit du dementsprechend auch diskutieren kannst und die Inhalte, die du hier und mir nähergebracht hast, dann auch dementsprechend dem Tourismusverband näherbringen kannst, werde ich gerne das nächste Mal den Helmut Micheler einladen. Dann kannst du mit ihm über dieses Thema sprechen. Ich glaube, das ist eine ganz interessante Geschichte. Vielleicht siehst du auch eine andere Seite und erfährst Dinge, die du nicht gewusst hast und vielleicht erklärt er dir noch einmal die Funktion des Tourismusverbandes.

**A 51/18** von Gemeinderätin Petra Hairitsch, ÖVP, an Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ, betreffend Beleuchtung der Radwege

Allfällige nähere Hinweise:

Seit einigen Jahren werden immer wieder von vielen Gemeinderäten Anträge zur Beleuchtung der dunklen Radwege gestellt. Hier insbesondere immer der Radweg entlang der Glan und der Sattnitz. Leider sind bisher nur kleine Teilabschnitte beleuchtet worden und es gibt noch viele blinde Beleuchtungsflecken an diesen Radwegen. Der Referent hat jedoch schon mehrfach eine Offensive zur Beleuchtung der Radwege versprochen.

Wortlaut der Anfrage:

Wann werden Sie nicht nur Placebos bei der Beleuchtung installieren sondern wirklich in die Beleuchtungsoffensive gehen?

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Dankeschön. Herzlichen Dank für die Anfrage. Das gibt mir nämlich auch die Möglichkeit, zumindest einen Schwerpunkt an Maßnahmen hier zu präsentieren, die im Zeitraum von den letzten zweieinhalb Jahren gemacht worden sind an Radwegebeleuchtungen. Zum Beispiel Glanradweg, Görzer Allee, Ufergasse. Glanradweg, Rosenegger Straße, Völkermarkter Straße. Glanradweg zwischen Grete-Bittner-Straße / Suppanstraße. Radweg entlang der B95 zwischen Waltendorf und Schleppe. Radweg entlang Tessendorfer Straße westlich der Drautalstraße. Radweg Lorettoweg bei Skaterpark. Radweg Schilfweg Westteil. Radweg Schilfweg Ostteil. Radweg Gabelweg, Schleusenweg, Rekabach, Koschatpromenade. Insgesamt 8.520 Meter, die hier beleuchtet worden sind. Weitere Beleuchtungsmaßnahmen im Zuge der Offensive Orelweg, Gendarmeriestraße wurden beleuchtet. Die gesamte Emmersdorfer Straße. Ansiedelung Banater Weg plus Nebenwege. Beleuchtung Rapsweg, Stationsgasse. Schutzwege Villacher Straße, Obirstraße, Waidmannsdorfer Straße und 30 weitere. Kuessstraße, Feschnigstraße, Hiessgasse, Steinbergweg, Umbau Fleischmarkt. Neugestaltung im Bereich Dorotheum. Unterführung Villacher Ring. Komplettbeleuchtung der gesamten Parkfläche im Zuge des Bodypainting Festivals. Komplette Lichtergänzung im Bereich Fischl. Dann die ganzen Tauschmaßnahmen der Quecksilberlampen im Stadtgebiet. Es werden ja

überall jetzt die LED-Leuchten installiert. Villacher Straße, Rosentaler Straße. Alle Ringe. Völkermarkter Straße, August-Jaksch-Straße. Insgesamt über 1.300 Stück. Dann der Illyrerweg wurde neu beleuchtet. Tirolerweg, Neckheimgasse, Tarviser Straße. Neugestaltung Martin-Luther-Platz, Klostersgasse, Henry Dunont Straße. Komplettansiedlung Schöner Wohnen Hörtendorf. Magna Fernwärmewerk. Viktoriaweg, Laurentiusgasse. Große Teile der Brennerstraße, cirka 1 km. Parkplatz Minimundus. Beleuchtung Schumanngasse, Beethovenplatz. Projekt Lendhafen, ganz eine wichtige Maßnahme mit einem ganz neuen System, das auch Auswirkungen hat auf das, was alle in dieser Stadt wollen. Nämlich, dass es im Lendhafen transparenter, sicherer und wieder angenehmer wird. Wie gesagt hier bereits gemacht. Projekt Sicherheitsforum Drogen- und Spritzenbehälter mit blauer LED. Projekt St. Ruprecht Bildungscampus St. Ruprechter Straße, Kneippgasse, Mössingerstraße. Schutzwegeverbesserung Kinoplatz, Ghegagasse, Bahnstraße, St. Ruprechter Straße im Bereich der Messe, Gabelsbergerstraße, Josef-Klaus-Gasse, Pischeldorfer Straße. Dann Höhenweg. LED-Sonderprojekt im Industriegebiet. Beleuchtung Flussgasse. Schulwegsicherung Lerchenfeld- und Radetzkystraße. Neudorfstraße, Haraldweg, Südring, Sattnitzgasse. Lidl St. Ruprechter Straße im Bereich Kreisverkehr. Alois-Huber-Straße, Arthur-Lemisch. Das also nur schwerpunktmäßig aufgezählt. Das könnte noch weiter ergänzt werden mit vielen Instandsetzungen, Reparaturen und Wartungen. Das würde hier den Rahmen sprengen, das alles aufzuzählen.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Danke. Ich muss wirklich sagen, ich war wirklich stolz, wie ich das jetzt gehört habe. Stolz auch auf unsere Koalition. Weil dank der guten Budgetpolitik konnte ein Sonderbudget für diese vielen Beleuchtungen aufgestellt werden. Aber nur gemeinsam werden wir die Stadt nach vorne bringen.

Zwischenbemerkung Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Siehst. Wenn nichts gemacht wird, bin ich schuld. Wenn etwas gemacht wird, sind die anderen verantwortlich.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ja, aber du brauchst auch ein Geld dazu.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Petra Hairitsch, ÖVP:

Es freut mich auch, dass so viele Beleuchtungen schon installiert wurden. Es geht mir trotzdem um die Sattnitz. Weil die 21 km, die ausgeschrieben sind, die man belaufen kann der Sattnitz entlang, nicht beleuchtet sind. Zur Sicherheit der Läufer, der Radfahrer, frage ich dich jetzt, wann wird das gemacht?



Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Danke auch für die Zusatzfrage. Wie gesagt, hier im Bereich ist das richtig, ist noch nicht alles gemacht worden. Wir sind dabei. Im Rahmen des Budgets natürlich. Es gibt ja eine Prioritätenliste, die pro Jahr aufgelegt wird. Nach Dringlichkeiten, nach Notwendigkeiten und natürlich nach den budgetären Voraussetzungen. Aber es ist auch klar, der Herr Mirnig ist ja der zuständige Mann, der das Ganze wunderbar koordiniert, dass diese Züge, wo angefangen wurde, dass die fertiggestellt werden. Daher ist das auch eine Priorität, die hier angesprochen wurde. Es gibt, vielleicht noch zum Budget, ein Budget von 550.000 Euro. Insgesamt gibt es dann noch zusätzlich für Instandhaltung 100.000 Euro und für Wartung 280.000 Euro. Mit denen können wir jetzt diese Maßnahmen umsetzen. Ich denke, jeder, der mit offenen Augen durch die Stadt geht, ich würde halt vorschlagen vielleicht in der Dämmerung und nicht wenn die Sonne scheint, dann sieht man die Beleuchtung besser, der müsste erkennen, dass sich hier in der Stadt sehr, sehr vieles getan hat. Wenn Sie von Placebo sprechen, dann kann ich nur davon sprechen, entweder der, der das nicht sehen will, der sieht vor lauter Wald die Bäume nicht mehr oder vor lauter Licht die Beleuchtungskörper nicht mehr oder hat so viel türkise Farbe gesehen, dass er wieder auf dunkelschwarz zurückgehen will, wo kein Licht durchdringt. Aber das wird ja hoffentlich nicht der Fall sein.

Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ, übernimmt den Vorsitz.

**A 53/18** von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ, an Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, betreffend Live-Übertragung GR-Sitzung vom 19. Juni 2018

Allfällige nähere Hinweise:

Im Sinne von mehr Transparenz und Bürgernähe werden die Gemeinderatssitzungen unserer Landeshauptstadt live übertragen. Ein Abgehen von dieser Vorgehensweise könnte beim Bürger den Eindruck entstehen lassen, dass es im rot geführten Klagenfurter Rathaus etwas zu verstecken gibt.

Wortlaut der Anfrage:

Warum wurde die Fragestunde bei der Gemeinderatssitzung vom 19. Juni dieses Jahres nicht live übertragen?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Hoher Gemeinderat.

Die Frau Nationalrätin und Gemeinderätin schließt von ihrer Arbeitsweise auf die Arbeitsweise anderer. So wie der Schelm halt tickt. Ich kann das wirklich strikt zurückweisen. Es gibt selbstverständlich in unserem Rathaus nichts zu verstecken. Die Sondergemeinderatssitzung am 19. Juni enthielt einen einzigen Tagesordnungspunkt. Den Verkauf des Klagenfurter Flughafens. Und wir wissen alle, dass der Investor gebeten hat, diese Sitzung unter Ausschluss der Öffentlichkeit durchzuführen. Gemeinsam, nach Rücksprache mit mehreren politischen Clubs und mit dem Magistratsdirektor, haben wir uns entschieden, daher diese Sitzung nicht zu übertragen, da der technische und personelle Aufwand für eine Übertragung einer Gemeinderatssitzung doch ein sehr hoher ist. Ich darf vielleicht ganz kurz, weil das vielleicht nicht bekannt ist, sagen, dass oft schon am Vortag die Mitarbeiter der Abteilung Protokoll

mit den Aufbauten beginnen. Zwei Teams zu je zwei Personen, Abteilung Protokoll, Abteilung Stadtkommunikation und die Magistratsdirektion im Wechsel, sind für Regie, Clipping und so weiter eingeteilt. Dazu kommen der Tontechniker des Rathauses sowie ein Journalist von Uppercut für die Behebung eventueller technischer Störungen.

Zusatzfrage von Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Andrea Wulz, Die Grünen:

Mich würde interessieren, wie viel eine Liveübertragung pro Übertragung kostet?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Eine Sitzung kostet ungefähr 500 Euro.

Zusatzfrage von Gemeinderat Klaus Jürgen Jandl, Team Kärnten:

Die Frage war glaube ich darauf abgezielt, warum die Fragestunde nicht live übertragen worden ist. Und wenn es da um die Kosten geht, kann ich nur sagen, verkaufen wir eine Studie etwas teurer, dann können wir uns das auch leisten.

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Sie haben wieder einmal gezeigt, dass Sie von nichts eine Ahnung haben.

Zusatzfrage von Frau Gabriela Holzer, SPÖ:

Wie viele Personen hören oder sehen sich diese Liveübertragung im Schnitt an?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Da muss ich leider passen. Das kann ich beim nächsten Mal nachbringen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ:

Sehr geehrte Damen und Herren, hoher Gemeinderat.

Zunächst würde ich Sie einmal bitten, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, dass Sie die Würde des Hauses hier nicht dauern beschädigen, indem Sie auf Gemeinderäte mit persönlichen Beleidigungen losgehen, sondern einfach einmal die Antwort geben und nicht im Zwiegespräch enden. Denn schließlich würde ich darum bitten, jetzt auch meine Zusatzfrage zu beantworten. Ich würde im Sinne der Demokratie ersuchen, wenn Sie schon sagen, mit verschiedensten Clubs wurden Gespräche geführt, dass Sie auch mit den Freiheitlichen sprechen, ob eine Fragestunde übertragen werden soll oder nicht. Denn ich glaube auch wir sind die zweitstärkste Kraft in diesem Haus und würde mir wünschen, dass Sie auch über die Transparenz mit uns Gespräche führen. Zum anderen ist mir ein Vorfall gemeldet worden, dass bei der letzten Gemeinderatssitzung Textpassagen des Gemeinderates Schabernig gestrichen worden sind bzw. gab es da ein Standbild. Nach Reklamation des Herrn Gemeinderates wurde das wieder behoben. Wie sicher können Sie sein, dass die ganzen Übertragungen fehlerlos funktionieren, dass die Bürger auch die Chance haben, jede Minute des Gemeinderates und der Fragestunde zu hören?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Zuerst einmal. Ich habe mit politischen Clubs gesprochen und habe eine eindeutige Mehrheit bereits gehabt, dass wir diese Sitzung nicht übertragen. Aus diesem Grund haben wir mit den Freiheitlichen keine Gespräche geführt, waren auch nicht mehr notwendig. Und zum zweiten. Natürlich kann man nie ganz sicher gehen, dass eine Sitzung ohne technische Probleme über die Bühne geht. Wir bemühen uns, gemeinsam mit der Firma Uppercut. Es ist dies ein Service, den wir anbieten, der meines Wissens in ganz, ganz wenigen Städten Österreichs so angeboten wird. Auch in dieser Qualität angeboten wird. Ich finde das unglaublich, dass gewisse Gemeinderäte, wenn sie nicht so im Bild sind, wie sie sich das vorgestellt haben, dann Mitarbeiter des Hauses beschimpfen. Ich sage ganz klar und ich lege meine Hand ins Feuer für die Mitarbeiter des Hauses, kann aber technische Störungen, und das kann niemand, auch Sie nicht, Frau Nationalrätin, niemals ausschließen.

Die Bürgermeisterin übernimmt wieder den Vorsitz.

**A 54/18** von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ, an Stadtrat Markus Geiger, ÖVP, betreffend Verkauf Benediktinerschule

Wortlaut der Anfrage:

Welchen Vorteil erwarten Sie sich für die Stadt Klagenfurt bei einem Verkauf der Benediktinerschule?

Antwort Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

Ja, Andi, wenn die Benediktinerschule veräußert wird, in einem Verfahren, wo man dementsprechend auf Vorgaben gibt, was dort in Zukunft stattfinden soll, kann, muss und darf, dann kann es zum wirklichen Turbomotor hier am Benediktinermarkt und für den Benediktinermarkt und Umgebung hier in diesem Bereich werden. Wenn wir das machen würden, ohne dass es irgendwelche Vorgaben gibt, die Veräußerung, dann kann es zu einem Riesenleerstand führen, der über Jahre dort uns beschäftigen wird. Also wenn man es richtig macht, kann es wirklich ein toller Impuls für die Innenstadt sein, wenn man es falsch macht, das totale Desaster werden.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Du hast ja schon mit einer Pressekonferenz, gemeinsam mit der Frau Bürgermeister, die Veräußerung verkündet gehabt. War das dann schon so richtig gemacht?

Antwort Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

Also wenn du die Pressekonferenz, wo wir dabei waren, meinst, dann kann ich dir sagen, wir haben dort gesagt, dass wir in die Gespräche eben für so etwas gehen, einen Optionsvertrag entwickeln wollen mit einem angehängten Kaufvertrag, der all diese Dinge hier eben berücksichtigen hätte sollen. Soweit sind wir aber nicht gekommen. Es ist erstens einmal deswegen

nicht soweit gekommen, weil dann ein zweiter Bieter hier für diese Schule aufgetreten ist. Dadurch kannst du das dann nicht mehr so machen.

Zwischenbemerkung von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Die Bieter haben ja gar nicht gewusst, dass sie bieten dürfen, wenn es nicht ausgeschrieben ist.

Stadtrat Markus Geiger, ÖVP, weiter:

Es hat eine Anfrage gegeben, auf die wir dementsprechend auch Rücksicht genommen haben. Das haben wir damals dann besprochen. Wir haben die Vorbereitungen getroffen. Wir sind nichts anderes, als wie eben für die Vorbereitung zu einer Optionsverhandlung mit angehängtem Kaufvertrag eben in den Senat gegangen. Soweit ist es aber dann gar nicht gekommen, eben wegen dem anderen Angebot.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ich möchte aber schon sagen, dass ein Gutachten aufliegt, wo ganz klar die Vorgehensweise der Stadt als rechtskonform bestätigt wird.

Keine abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

**A 55/18** von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen, an Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ, betreffend Gebührengeschenke für Großinvestoren

Allfällige nähere Hinweise:

Bei Großbaustellen in der Innenstadt (Vitaneum, ehem. Hotel Moser Verdino, Abriss des ehemaligen KTZ-Gebäudes uam.) werden ganze Straßenzüge gesperrt, die bisherigen Kurzparkzonenparkplätze fallen weg und können nicht mehr bewirtschaftet werden. Dadurch entgehen der Stadt sechsstellige Gebühreneinnahmen. Allein beim Vitaneum beträgt der Entfall der Gebühren ja 70.000 Euro/Jahr.

Wortlaut der Anfrage:

Welcher Betrag wurde festgelegt für die Ersatzzahlungen bei innerstädtischen Großbaustellen für den Entfall der Kurzparkplätze pro Standplatz pro Monat?

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Danke, Frau Gemeinderätin. Folgende Stellungnahme dazu. Für Arbeiten auf oder neben der Straße sowie für die Benützung von Straßen zu verkehrsfremden Zwecken, einschließlich des darüber befindlichen Luftraumes, ist eine Bewilligung nach der Straßenverkehrsordnung einmal grundsätzlich erforderlich. Diese wird von der Abteilung Baurecht und Gewerberecht erteilt. Von der Abteilung Straßenbau und Verkehr werden in weiterer Folge die mit Bescheid bewilligten Flächen entsprechend dem vom Stadtsenat beschlossenen Entgeltkatalog in Rechnung gestellt. Im aktuellen Entgeltkatalog wird nach der Lage dieser Flächen, innerhalb oder außerhalb des Ringes und der Nutzungsart, Baustelleneinrichtung, Sitzgärten, Verkaufsstände und so weiter, unterschieden. Zusätzliche Ersatzzahlungen für den Entfall von gebührenpflichtigen Kurzparkzonenstellplätzen sind im Entgeltkatalog nicht vorgesehen.

Zusatzfrage von Gemeinderat Mag. art Manfred Jantscher, ÖVP:

Dann ist die Summe von 70.000 Euro irrelevant und an den Haaren herbeigezogen?

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Ja, wie gesagt, es ist nicht vorgesehen in unserem Entgeltkatalog. Jeder kann in diesen Entgeltkatalog Einsicht nehmen. Das ist das, was behördlich vorgelegt wird. Und nach dem ist vorzugehen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen:

Also für gastronomische Betriebe, Sitzgärten etc. werden Gebühren eingehoben, aber nicht bei Großbaustellen und Großinvestoren. Also somit haben Sie das ja bestätigt, was ich gefragt habe, ob an Großinvestoren bzw. Großbaustellenbetreiber Geschenke vergeben werden.

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Nein das ist eine falsche Lesart. Ich habe genau aufgezählt. Der Entgeltkatalog der Stadt ist ja kein Geheimpapier. Da kann ja jeder auch Einsicht nehmen. Das ist ja eine behördliche Geschichte, die nicht auf politischen Zuruf basiert, wo jeder gleich behandelt wird selbstverständlich. Aber eines möchte ich schon bei der Gelegenheit auch dazu sagen. Man kann glaube ich nicht einfach hier schwarz weiß vergleichen. Man muss schon berücksichtigen, dass mit diesen genannten Projekten erstens einmal Millionen investiert werden in der Stadt Klagenfurt, dass aus Projekten, wo man eigentlich nicht mehr gewusst hat, wie es damit weitergeht, die von Jahr zu Jahr in einen schlechteren Zustand gekommen sind und die Stadt eigentlich von ihrem Erscheinungsbild daher auch darunter gelitten hat, dass da jemand die Möglichkeit hat, Kraft auch budgetärer Mittel hier Projekte zu machen, die für Klagenfurt wichtig sind. Erstens für das Erscheinungsbild, zweitens auch für die touristische Nutzung und insgesamt natürlich was hier investiert wird. Und da dann gegenzurechnen, dass man sagt, das blendet man alles aus, was hier gemacht wird, auch hier Lichtenfelsgasse, blendet man alles aus und verrechnet das nur oder macht da eine Scheinrechnung nur mit verlorenen Parkplätzen, dann wäre das ja so, dass man kein Projekt mehr macht sondern nur mehr einen großen Parkplatz in der Stadt Klagenfurt. Dann kommt aber kein Tourist mehr zu uns.

**A 56/18** von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen, an Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ, betreffend Benediktinermarkt, Behindertenparkplatz

Wortlaut der Anfrage:

Warum gibt es am ganzen Benediktinerparkplatz nur einen Behindertenparkplatz?

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Dazu darf gesagt werden. Die dauerhafte Verordnung von Stellplätzen für Fahrzeuge nach Bestimmung § 29b StVO erfolgt im Regelfall über Antrag. Bis heute ist bei der Abteilung Straßenbau und Verkehr kein zusätzlicher Bedarf gemeldet worden. Es liegt also hier kein Antrag

vor. Auch kein Schreiben vor. Aber nach der Fertigstellung der Tiefgarage und der Wiederherstellung der Straßenoberflächen werden Anzahl und Lage der Behindertenstellplätze neu geprüft und die entsprechende straßenpolizeiliche Verordnung dann dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen:

Jetzt wo die Benediktinerschule geschlossen bzw. Schulferien hat, fallen ja diese Kiss & Go Parkplätze weg. Ist angedacht, dass man da vielleicht noch einen zweiten Behindertenparkplatz stattdessen errichtet?

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Wie gesagt. Wir werden uns das anschauen. Wenn der Wunsch besteht, wenn der Bedarf ist und wir das nach Überprüfung auch sagen, dass das dort möglich ist, selbstverständlich.

Vizebürgermeister Christian Scheider übernimmt den Vorsitz.

**A 57/18** von Gemeinderätin Petra Hairitsch, ÖVP, an Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, betreffend Bewerbung von Klagenfurt als Kulturhauptstadt Europas

Allfällige nähere Hinweise:

Auf Initiative von Landeskulturreferent LH Dr. Peter Kaiser wurde in das Regierungsprogramm 2018 – 2023 „Kärnten Koalition“ die Unterstützung des Landes Kärnten bei der Bewerbung von Klagenfurt als Kulturhauptstadt Europas 2024 festgeschrieben (Seite 79). Auch in Klagenfurt gab es in der Vergangenheit schon mehrere Initiativen für eine Bewerbung. Bis Herbst 2018 muss die Bewerbungsschrift bei den Entscheidungsgremien eingereicht sein.

Wortlaut der Anfrage:

Wie weit sind die Vorbereitungen zur Einreichung für die Bewerbung von Klagenfurt als Kulturhauptstadt Europas 2024 gediehen bzw. wurde die Bewerbungsschrift schon eingereicht?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Hoher Gemeinderat.

Es hat lediglich eine Interessensbekundung gegeben an das Bundeskanzleramt, Sektion Kunst und Kultur. Es hat eine Arbeitsgruppe gegeben, gemeinsam zwischen Stadt und Land, die in Wien vorstellig geworden ist. Wir haben aber gesehen, dass etliche Regionen in Österreich seit Jahren eigentlich schon an der Erstellung der Kulturhauptstadt arbeiten, schon viele Millionen auch investiert haben und wir gesehen haben, dass die Zeit bis September, das erste Bitbook auch tatsächlich in Wien zu präsentieren, zu knapp ist, dass das auch wirklich von Erfolg gekrönt sein könnte. Aus diesem Grund haben wir gesagt, dass wir derzeit einmal von einer Bewerbung Abstand nehmen. Man muss ja wissen, dass die Bewerbung für eine Kulturhauptstadt Kosten von circa 30 Millionen Euro, wenn nicht mehr, bedeuten. Davon übernehmen sicherlich die EU und der Bund eine beträchtliche Summe. Ein Drittel ist immer noch von Stadt und Land zu stemmen. Auch die Erstellung eines Bitbooks kostet circa

160.000 Euro. Aber in anbetracht dessen, dass wir nur eben jetzt Juli, August gehabt hätten, um für zwei Monate ein Bitbook zu erstellen, hat man sich entschlossen, dieses einmal auf später zu verschieben.

Zusatzfrage von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ:

Danke. Sehr geehrte Damen und Herren, hoher Gemeinderat. Meine Anfrage dazu lautet, dass ja auch die Stadt Klagenfurt die Kulturstrategie entwickelt. Da wollte ich noch einmal offiziell nachfragen, dass die Bürger das auch wissen, wann wird diese Kulturstrategie fertig werden und wie viel Euro kostet diese Strategie auch der Landeshauptstadt?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Frau Gemeinderätin, Nationalrätin, Sie sind ja selbst im Kulturausschuss jetzt drinnen. Sie wissen das auch. Wir haben gemeinsam derzeit mit Frau Mag.<sup>a</sup> Ulli Sturm jemand, der für uns ein Kulturleitbild entwickelt. Die erste Stufe, wo quasi alle Künstler und die einheimische Kunstszene integriert wird, die ist ja bereits abgeschlossen. Wir sind jetzt in der ersten Stufe des Kulturentwicklungsplanes. Wir haben hier Kosten von cirka 20.000 Euro. Ich denke, dass es klug ist, und wir haben es ja auch im Ausschuss besprochen, dass wir einfach unseren Weg in Richtung Kultur gehen. Ich bin zutiefst überzeugt davon, dass wir einen Kulturentwicklungsplan in Klagenfurt auch brauchen und wir den auch zusammenbringen werden. Aber nicht auf sehr schnelle Art und Weise innerhalb von zwei Monaten, sondern hier glaube ich sollte doch auch die Bevölkerung und vor allem auch die Kunst- und Kulturszene mitgenommen werden. Ein zweiter Punkt war ja diese Arbeitsgruppe, wo wir gesagt haben, was können wir machen, um Kultur in der Stadt überhaupt erst sichtbar zu machen. Da ist herausgekommen, dass sehr viele Klagenfurter die Kultureinrichtungen der Stadt nicht einmal kennen. Also wenn Sie in gewissen Stadtteilen von Klagenfurt fragen, wo ist die Stadtgalerie oder wo ist die Alpe Adria Galerie, dann werden Sie Ihr blaues Wunder erleben. Daher haben wir beschlossen, und dieser Auftrag ist ebenfalls draußen, dass wir unsere Kultureinrichtungen sichtbar machen. Das ist ja auch bereits im Ausschuss und im Stadtsenat schon diskutiert worden. Der Auftrag ist draußen wie gesagt. Wir könnten hier vom Musil Museum beginnend bis zur Stadtgalerie, bis zum Stadthaus, Europahaus quasi im öffentlichen Raum Merkmale aufstellen, sodass der Besucher, der Klagenfurter oder die Klagenfurterin mehr oder weniger weitergeleitet wird zu diversen Einrichtungen. Und der dritte Punkt, wo wir uns auch committet haben, ist, dass wir Kunst im öffentlichen Raum, Kultur im öffentlichen Raum viel mehr auch präsentieren sollen, wollen. Ich bin zutiefst überzeugt davon, dass eine Stadt, die Atmosphäre einer Stadt, sehr eng mit der Kunst und der Kultur zusammenhängt. Ich kenne das von diversen französischen Städten, die unglaubliche Belebung auch zusammengebracht haben. Es ist dies ein kleines Puzzleteil der Belebung der Innenstadt. Gemeinsam mit den Kaufleuten und Stadtrat Geiger sind Gespräche auch in diese Richtung geführt worden. Ich glaube, wir sind hier auf einem guten Weg, Kunst und Kultur tatsächlich sichtbar in der Stadt zu machen.

Keine abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Petra Hairitsch, ÖVP.

Die Bürgermeisterin übernimmt den Vorsitz.

**A 58/18** von Gemeinderat Mag. art. Manfred Jantscher, ÖVP, an Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ, betreffend Umbau Neuer Platz, Verbesserungsvorschläge

Wortmeldung von Gemeinderat Mag. art. Manfred Jantscher, ÖVP, zur Geschäftsordnung:

Ich ziehe meine Anfrage zurück, weil ich gesehen habe, dass in der Presseaussendung der Stadtpresse heute die berechtigten Beschwerden der Anrainer berücksichtigt worden sind und diese sechs Verbesserungsvorschläge sind sehr gut. Damit ist die Anfrage hinfällig.

**Ende der Fragestunde.**

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathischitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Ich darf ganz herzlich zur heutigen Gemeinderatssitzung begrüßen Dr. Martin Wiedenbauer und den Dipl.-Ing. Kastner, die quasi für Fragen und Erläuterungen in Bezug der Benediktinerschule zur Verfügung stehen werden.

Wir kommen nun zur Tagesordnung. Wir haben ja nur einen Tagesordnungspunkt. Das ist eine Sondersitzung und ich darf Stadtrat Geiger um seinen Bericht bitten.

**Berichterstatter: Stadtrat Markus Geiger**

**1. AZ 34/698/2018**

**Veräußerung Benediktinerschule, Benediktinerplatz 1/Lichtenfelsgasse 2**

- „1. Zum Zweck einer optimalen Verwertung der Liegenschaft Benediktinerschule, Baufläche .519 KG Klagenfurt, soll unter Berücksichtigung des Vorlageberichtes ein strukturiertes Veräußerungsverfahren über die Rechtsanwaltskanzlei WMWP-Rechtsanwälte Dr. Martin Wiedenbauer erfolgen.
2. Bei der Bewertung der eingegangenen Angebote wird die städtebauliche Konzeption mit 60% und das monetäre Angebot mit 40% gewichtet. Die Bewertung wird durch eine mit Fachleuten besetzte Kommission erfolgen.
3. Die Bedeckung ist im Deckungsring 9975 gegeben.“

Stadtrat Markus Geiger, ÖVP, berichtet zu TOP 1:

Meine Damen und Herren.

Veräußerung Benediktinerschule. Wir haben uns Gedanken gemacht über die Benediktinerschule, die ja ab dem Jahr 2020 außer Schulbetrieb gestellt wird, was man hier machen kann. Es ist auf uns ein Unternehmen zugekommen, das hier Vorschläge eingebracht hat. Auf Basis dessen sind Gespräche geführt worden. Nach der öffentlichen Berichterstattung von den Ideen dieses Unternehmens haben sich andere Unternehmer auch gemeldet, die hier Vorschläge und Ideen einbringen wollen und auch Angebote machen wollen. Auf Grund dessen habe ich, wie schon früher eben gesagt, den Antrag das letzte Mal zurückgezogen und hier einen neuen Antrag eingebracht. Da darf ich kurz vorlesen. Zum Zwecke einer optimalen



Verwertung der Liegenschaft Benediktinerschule soll unter Berücksichtigung des Vorlageberichtes ein strukturiertes Veräußerungsverfahren über die Rechtsanwaltskanzlei WMWP Rechtsanwälte Dr. Martin Wiedenbauer erfolgen. Bei der Bewertung der eingegangenen Angebote werden die städtebauliche Konzeption mit 60% und das monteäre Angebot mit 40% gewichtet. Die Bewertung wird durch eine mit Fachleuten besetzte Kommission erfolgen.

Meine Damen und Herren, wir haben hier mit dieser Schule ein prägendes Gebäude in der Innenstadt. Wir haben hier mit diesem Schulgebäude eine Chance, wenn man es richtig bespielt, wenn man es richtig entwickelt, zur weiteren Entwicklung des Benediktinermarktes. Wir wissen, dass wir montags, dienstags und mittwochs nicht so viel Leben am Benediktinermarkt haben für die Standler, vor allem für die Gastronomiebetriebe. Da hat die Evelyn ja nicht zu Unrecht sich schon oft aufgeregt, dass hier an diesen Tagen auch gewisse Stände gesperrt sind. Ja, weil einfach hier zu wenig Umsatz gemacht wird für diese Betriebe. Wir sind hier dabei und wollen hier ein Konzept haben, das den Benediktinermarkt aufwertet, das hier auch an Tagen Fluktuation und mehr Frequenz an Kunden bringt, die nicht mit Märkten, mit Marktveranstaltungen bespielt sind. Und wir wollen hier eine deutliche Aufwertung des Südens der Innenstadt auch haben. Wir haben immer gesprochen in der Vergangenheit, bzw. unsere Vorgänger, Achsenbildungen. Es sollte zu den City Arkaden auch im Süden Gegenprojekte geben, wo wir dann dementsprechend Achsen haben, wo es Belegungen geben soll. Hier ist ein Gebäude, das der Stadt gehört, bei dem die Stadt die Möglichkeit hat, die Entwicklung mit Externen in die Hand zu nehmen. Hier hat die Stadt die Möglichkeit, auch bei der Veräußerung dementsprechende Auflagen vonstatten gehen zu lassen. Und genau das sollten wir hier auch in diesem Bereich tun. Ich habe extra, wie so ein strukturiertes Veräußerungsverfahren eben vonstatten gehen kann und wird, den Herrn Dr. Wiedenbauer hier her gebeten, der Ihnen das genau erklären wird. Und dann, wir haben auch natürlich, wie es sich gehört, dementsprechend ein Gutachten machen lassen über den Wert der Benediktinerschule, eine Liegenschaftsbewertung. Und dann auch dementsprechend noch eine Plausibilitätsprüfung über diese. Zu dem Thema wird dann der Herr Dipl.-Ing. Kastner Ihnen das Gutachten erklären.

Die Bürgermeisterin bittet Dr. Wiedenbauer um kurze Erläuterung des strukturierten Veräußerungsprozess.

Es spricht Rechtsanwalt Dr. Martin Wiedenbauer:

Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates, sehr geehrter Stadtsenat, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin.

Ich werde es versuchen, so untechnisch und so wenig langweilig wie möglich zu machen und es nicht als Rechtsvorlesung ausarten zu lassen. Ich muss Ihnen aber zwei oder drei Grundlagen, die glaube ich jeder Diskussion auch dann zugrunde zu legen sind, darlegen. Nämlich die Grundlagen der Immobilienveräußerung durch die öffentliche Hand im Allgemeinen. In diesem Zusammenhang sind nämlich beihilfenrechtliche, man nennt sie auch privatisierungsrechtliche, Richtlinien anwendbar und zu beachten. Warum? Weil man versucht, oder diese Regeln versuchen, eines zu verhindern, nämlich, dass Immobilientransaktionen durch die öffentliche Hand zu nicht marktkonformen Bedingungen erfolgen. Die Marktkonformität könnte zum Beispiel dadurch in Frage gestellt werden, dass der Kaufpreis zu gering ist, was dazu führen würde, dass der Werber sozusagen einen Wettbewerbsvorteil gegenüber allen anderen erhält. Das versucht eben das Wettbewerbsrecht, in dem speziellen Fall sind das

EU-rechtliche Normen, zu verhindern. Das heißt, wir haben in Wahrheit ein wettbewerbsrechtliches Thema hier, das das kommunalrechtliche quasi einmal überlagert. Es gibt, um die Marktkonformität herzustellen, unterschiedliche von der Kommission anerkannte und auch von der europäischen Rechtsprechung, des europäischen Gerichtshofes, bestätigte Möglichkeiten. Es gibt also nicht einen Weg. Was klar ist. Der Markt kann nicht durch einen Weg sozusagen getestet werden. Sondern es gibt mehrere Möglichkeiten, wie man Marktkonformität herstellen kann. Zwei sind berühmt, eine ist weniger berühmt und mittlerweile gibt es auch noch andere, die zum Teil fallweise noch gar nicht verwendet wurden. Die zwei berühmten sind das sogenannte Liegenschaftsbewertungsgutachten. Das ist, muss man auch dazu sagen, in der kommunalen Praxis, aber nicht nur in der kommunalen Praxis sondern überhaupt in der Praxis im öffentlichen Bereich, der gängigste Weg, einen Marktpreis festzustellen. Und dieser Marktpreis durch ein Liegenschaftsgutachten soll dann der Mindestkaufpreis sein, zu dem veräußert wird. Warum ist das der übliche Weg oder warum ist das der häufigste Weg? Einfach deshalb, weil die Praxis es so zum Teil in ihrem Ablauf viel näherlegt. Stellen Sie sich vor, es kommt, und ich spreche jetzt nicht von der Benediktinerschule sondern generell, ein Investor zu einer Kommune und möchte ein Projekt umsetzen. Dieses Projekt, nennen wir es Freizeitanlage, braucht einen Standort. Dann wäre, wenn nicht die Möglichkeit bestünde sozusagen ihm das zu ermöglichen, indem man ihm eine Liegenschaft verkauft oder ein Baurecht einräumt oder auch einen Pachtvertrag gibt, wie immer das dann strukturiert ist ist jetzt hinfällig, es sozusagen nicht möglich das zu tun, weil das Beihilfenrecht sagt, du musst Marktkonformität haben. Die Marktkonformität wird eben durch ein Gutachten in diesem Fall festgestellt. Und das würde dann dazu führen, jetzt komm ich dann zur zweiten Möglichkeit, die wir ja auch heute diskutieren, das strukturierte Veräußerungsverfahren. Jetzt müsste die Kommune oder die öffentliche Hand dem Investor sagen, ich weiß gar nicht, ob es einen Markt für dein Investitionsprojekt gibt, aber ich muss einmal in einem strukturierten Veräußerungsprozess alles, was mir herangetragen wird, bekannt machen. Sie wissen, dass die Stadt Klagenfurt, und Sie wissen, dass jede Kommune in Österreich, Grundstücke, Gewerbegrundstücke veräußert, vermietet, verpachtet, ohne zuvor öffentliche Bekanntmachungen bzw. Ausschreibungen, untechnisch gesagt, strukturierte Veräußerungsprozesse heißen sie wirklich, macht. Das ist beihilfenrechtlich wie gesagt ganz in Ordnung und von der Kommission auch so akzeptiert. Der zweite Weg ist, wenn man das Gutachten, aus welchen Gründen immer, nicht als den richtigen Weg in diesem Fall sieht, ein strukturierter Veräußerungsprozess. Sie können sich das vorstellen wie eine Ausschreibung nach Vergabeverfahren nach den vergaberechtlichen Richtlinien. Es ist nur anders, weil das Vergaberecht in diesem Fall halt nicht anwendbar ist. Aber für unsere Zwecke würde es genügen, wenn ich Ihnen sage, ein strukturierter Veräußerungsprozess ist dem sehr angelehnt, weil er in Wahrheit gewisse Grundsätze verfolgen muss. Er muss wettbewerblich sein, er muss transparent sein, er muss objektiv sein und er muss bedingungsfrei sein. Das alles regelt auch das Vergaberecht in vielen Bestimmungen. Durch den strukturierten Veräußerungsprozess, wenn der durchgeführt wird, wird dadurch sozusagen die Marktkonformität hergestellt. Wenn man am Ende dem Bestbieter den Zuschlag erteilt, dann wiederum geht die Kommission davon aus, dass dies beihilfenneutral ist. Dass man also hier keinen Wettbewerbsvorteil einem Erwerber einer Immobilie zukommen lässt. Es gibt aber eben wie gesagt noch weitere Möglichkeiten. Man könnte theoretisch auch eine vergleichende Methode, sogenanntes Benchmarking, machen. Auch das ist mittlerweile ganz anerkannt. Man macht kein Gutachten. Sondern wenn es Vergleichspreise gibt, vergleicht man die sozusagen und könnte im Wege des Benchmarkings auch die Marktkonformität herstellen. Und es gibt wie gesagt, das führe ich aber nicht weiter aus, mittlerweile auch von der Kommission auf Grund

der Praxisnotwendigkeit weitere Methoden, um eine sogenannte Marktnähe zu erforschen. Darum geht es im Wesentlichen. Das heißt, was man erreichen will, ist, dass die öffentliche Hand so handelt wie ein Privater mit seinem Grundstück handeln würde. Das ist das, was die ganze Übung sozusagen sein soll.

Im konkreten Fall, vielleicht zur Benediktinerschule, was ich aus den Medien weiß. Es gibt ein Gutachten des Dipl.-Ing. Kastner, gerichtlich beeideter Sachverständiger, das einen Wert feststellt. Damit ist aber auch eines jetzt einmal gesagt, dass der Wert, der jetzt durch einen gerichtlich beeideten Sachverständigen festgestellt ist, jedenfalls der Mindestpreis sein muss. Darunter kann ich dann nicht mehr verkaufen, weil es dann sozusagen wettbewerbsverzerrend wäre. Warum hat man jetzt einen strukturierten Veräußerungsprozess ange-dacht? Auf Grund des Umstandes, dass eben weitere Interessensbekundungen in der Zeitung kolportiert wurden, da muss man auch dazu sagen, juristisch gesehen darf ich hier bitte korrigieren, es gibt, zumindest ich habe keines gesehen und mir wurde auch nicht gesagt, dass diese vorliegen, keine verbindlichen Angebote von irgendwem. Also auch ich hätte der Zeitung ausrichten können, Martin Wiedenbauer denkt darüber nach, 3 Millionen Euro für dieses Grundstück zu zahlen. Hätte ich auch darüber nachdenken können. Das heißt, was passiert ist, ist, es ist offenbar eine Dynamik entstanden in diesem Stadtentwicklungsprozess. Beihilfenrechtlich wäre es gar nicht zwingend notwendig, diesen strukturierten Veräußerungsprozess jetzt einzuführen. Es ist aber klug, ihn zu machen. Und zwar deshalb, weil ich glaube, dass es gut ist, wenn nicht nur der monetäre Bereich sozusagen der einzig allein richtige und entscheidende ist, sondern auch andere Bewertungskriterien Eingang finden in diesen Prozess. Das im Übrigen ist auch gängige oder aktuelle Tendenz in der europäischen Rechtsprechung. Auch der europäische Gerichtshof hat in einem jüngeren Fall entschieden, dass der Bestbieter oder Höchstbieter in einem strukturierten Veräußerungsprozess nicht zwingend der Marktpreis sein muss. Weil, und das ist ja klar, es natürlich auch andere Gründe geben kann, warum man höher bietet als ein anderer, der nichts mit Stadtentwicklung, nichts mit dem Liegenschaftswert zu tun hat, sondern ein rein spekulatives Motiv ist. Und dieses spekulative Motiv versucht man auch dadurch zu entkräften, dass man hier argumentativ entgegenwirken kann, dass man sagt, das ist nicht der wahre Marktpreis sondern das bietet nur einer oder vielleicht zwei aus ganz anderen Gründen, aber nicht jemand, der am Markt vernünftig agiert.

Ich glaube, das ist einmal ein erster Überblick.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz:

Kann man vielleicht kurz darauf eingehen, wie die Öffentlichmachung passieren sollte.

Rechtsanwalt Dr. Martin Wiedenbauer weiter:

Also grundsätzlich ist es so, ich habe gesagt, es gibt die vier Grundsätze. Der zweite davon ist transparent. Also ein transparentes Verfahren. Und Transparenz bedeutet, dass es eine gewisse Öffentlichkeit geben muss. Das heißt, habe ich auch vorher schon in einer Stellungnahme aus dem Gemeinderat gehört, die Bieter müssen ja wissen, dass es jetzt ein Projekt gibt und das wird in der Regel in Zeitungen geschaltet. Also da macht man Anzeigen, indem man dort dann ankündigt, dass dieses Projekt jetzt gestartet wird und wo sich die Bieter quasi melden können, um ihr Interesse zu bekunden und allfällige zusätzliche Unterlagen anfordern können. Es wird hier auch ein Benchmark gegeben, dass man sagt, ja, es genügt na-

türlich nicht, dass man das irgendwo in einer Regionalzeitung eines Vorortes irgendwo veröffentlicht, sondern es muss eine gewisse Öffentlichkeit haben, mit der man rechnen kann, dass hier ein angemessener Bieterkreis angesprochen wird. Es gibt auch natürlich die Möglichkeit, dass man das im berühmten TED der EU veröffentlicht. Muss aber nicht sein. Mein Vorschlag in dem Zusammenhang wäre, dass man hier zumindest eine österreichweite Annonce zumindest zweimal in angemessenen Abständen schaltet, sodass es angemessen veröffentlicht ist. Was den Raum Klagenfurt und Kärnten betrifft, glaube ich, dass auf Grund der Diskussion, die ja seit Wochen geführt wird, die Öffentlichkeit ohnehin schon ausreichend informiert ist und die Bieter, die Interesse hätten, sich entweder schon bei der Stadt gemeldet haben oder bei der Stadt melden würden. Aber am Ende des Tages muss man eben, weil es ja auch ein strukturierter Verkaufsprozess sein soll, eine gewisse Struktur schaffen, damit man hier das von Anfang an bis zum Ende abführen kann.

Die Bürgermeisterin bittet Dipl.-Ing. Kastner um Erläuterung seines Gutachtens, seiner Zugangsweise, da ja immer wieder andere Zahlen, bis zu 5 Millionen soll das wert sein, im Raum gestanden sind.

Es spricht Dipl.-Ing. Gerold Kastner:

Sehr geehrte Frau Bürgermeister, geschätzter Senat, hoher Gemeinderat.

Ich habe ein Gutachten über den Verkehrswert des Gebäudes der Benediktinerschule verfasst. Ich möchte Ihnen nun erläutern, auf welchen Grundlagen dieses Gutachten basiert. Am besten erläutert man es dadurch, in dem man Ihnen erläutert, welche Investitionen auf einen zukünftigen Investor zukommen. Diesbezüglich ist es vollkommen gleichgültig, ob dieser Investor die Stadt selbst ist als Liegenschaftseigentümer oder ob dies ein außenstehender Investor ist. Wer immer hier sich mit diesem Gebäude beschäftigt, auf den kommen folgende technische Betrachtungen zu. Das erste ist, die wirtschaftliche Nutzungsdauer dieses Gebäudes ist bereits in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts abgelaufen. Das hat man dann dadurch korrigiert, indem man einen Zubau getätigt hat, indem man den Turnsaal umgebaut hat, indem man diese Schule in den 70er Jahren so adaptiert hat, dass ein damals zeitgemäßer Unterricht möglich war. Wir können jetzt davon ausgehen, dass diese wirtschaftliche Nutzungsdauer das zweite Mal abgelaufen ist. Es ist so, dass nicht nur jetzt die wirtschaftliche Nutzungsdauer abgelaufen ist, wir können auch davon sagen, dass die technische Lebensdauer, das sind zwei Begriffe in der Liegenschaftsbewertung, die ganz wesentlich sind, des Gebäudes mittlerweile zu Ende ist. Insbesondere der sogenannten Sekundärsubstanz. Das sind jene Bauteile wie Fenster, Türen, Böden, Geländer etc. Jedenfalls, wenn ich Investor bin und mir das Objekt anschau. Sie sehen jetzt ein wunderschönes Gebäude mit einer historistischen Fassade, die eben wirklich stadtprägend ist. Von außen ist das wirklich ein ansprechendes Gebäude. Was technisch dahintersteht, möchte ich Ihnen jetzt näherbringen. Das beginnt auf alle Fälle einmal mit der Abbruchproblematik. Da ist es vollkommen gleichgültig, ob Sie hier über eine Rohbaufreimachung, über eine Reduzierung auf den Rohbau nachdenken, das langläufig sozusagen als Ausbanelung des Objektes bekannt ist, oder ob Sie hergehen, das Gebäude als Gesamtes abbrechen. Was ja unter Umständen denkmalmäßig gar nicht möglich ist. Aber es ist vollkommen egal. Es sind immer die gleichen Problematiken, die Sie berücksichtigen müssen. Das erste ist einmal, Sie können heute einen Abbruch nicht mehr machen, ohne ein Gutachten vorzulegen, das der Schad- und Störstofferkundung im Sinne der Baustoffrecyclingverordnung entspricht. Da müssen Sie sich als Inves-

tor mit der ÖNORM B2251, mit der ÖNORM B3151 und mit der ÖNORM ISO 16000 3. Teil beschäftigen. Wenn Sie diese Regelwerke lesen, dann verstehen Sie auch, warum sich die Abbruchkosten in den letzten Jahren zumindest verdoppelt, wenn nicht verdreifacht haben. Die Umweltverträglichkeit des Abbruchvorganges hat heute einen sehr, sehr hohen Stellenwert bekommen und trifft jeden Investor. Das nächste, womit sich der Investor wegen dem Erhalt des Gebäudes auseinandersetzen muss, ist mit der Grundrisskonzeption. Ich möchte Sie jetzt nicht mit technischen Details langweilen, aber so ein Gebäude wie die Benediktinerschule, welches von der Grundsubstanz aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammt, müssen Sie davon ausgehen, dass die Trennwände tragend übereinander stehen. Das heißt, jeder Investor ist mit der Grundrissgestaltung nicht nur durch die Fensterteilung sondern auch durch Trennwände, die bei einem modernen Bau innerhalb kürzester Zeit verändert werden können, konfrontiert. Das heißt, was mache ich aus einem Klassenraum mit 60 m<sup>2</sup>, zwei Wohnungen mit 30 m<sup>2</sup> oder mache ich eine Wohnung mit 60 m<sup>2</sup> oder ein Büro oder was immer auch. Ich habe mich überhaupt mit keinem Investor beschäftigt. Es geht darum, dass die Gebäudesubstanz als solches mit verschiedenen Nutzungen gefüllt werden könnte. Ein ganz wesentlicher Punkt. Sobald ich ein neues Projekt einreiche, wird mich die Behörde fragen, wo nimmst du die nötigen fehlenden KFZ-Abstellplätze her. Gehen wir davon aus, dass wir circa eine Flächengleichheit wieder mit 6.600 m<sup>2</sup> herstellen könnten, würden wir über rund 200 KFZ-Abstellplätze nachdenken müssen. Diese KFZ-Abstellplätze kann ich nicht herzaubern, sondern muss ich in Form einer Tiefgarage zur Verfügung stellen. Das heißt, der Platz für diese Tiefgarage befindet sich nur im Innenhof. Im Innenhof, so wie er sich jetzt darstellt, ist es unmöglich, 200 Abstellplätze herzustellen. Das heißt, ich muss auf alle Fälle ein zweites Geschoß als Tiefgarage machen und ich muss den Zubau, der in den 70er Jahren erfolgt ist, auf alle Fälle abtragen. Was ja grundsätzlich ohnedies nicht so schlecht wäre. Das nächste ist der Energieverbrauch. Stellen Sie sich einen Kühlschrank der 50er Jahre vor. In etwa so etwas haben Sie das Gebäude im Energieverbrauch. Ein Gebäude flächengleicher Nutzung als Neubau würde heute das Vier- bis Fünffache weniger an Energieverbrauch benötigen als dies in den 70er bzw. Jahren davor ist. Sie kennen alle die Plakette des Energieausweises. Wir sind hier in einem tief roten Bereich. Es würde vollkommen auch seitens der Behörde inakzeptabel sein, diese Energieschleuder sozusagen zu genehmigen. Ganz ein wesentlicher Appell kommt auch dem Brandschutz zu. Eine Verbesserung des Brandschutzes mit dem bestehenden Gebäude auf zeitgemäßen Standard ist nahezu undenkbar. Wir betrachten hier die einzelnen Elemente des Brandschutzes. Nicht nur die Fluchtwege. Auch die Herstellung der Brandabschnitte. Und auch die Brandbekämpfungszugänge. Auch die bisherigen Materialien, die im Gebäude der 70er Jahre verwendet worden sind, ich glaub ich brauch das nicht zu erläutern, sind brandschutztechnisch vollkommen überholt. Ein sehr wesentlicher Teil gilt der Barrierefreiheit. Eine Barrierefreiheit in zeitgemäßer Form gründet sich auf die ÖNORM B1600 bis 1603. Eine solche Barrierefreiheit in zeitgemäßer Form kann heute nicht mehr durch nachträglichen Einbau von Rampen, Hubböden oder sonstigen Einrichtungen erzeugt werden. Auch diese nachträgliche Einrichtung würde man schon als diskriminierend empfinden. Wenn Sie sensibel Neubauten anschauen, dann werden Sie entdecken, dass die Barrierefreiheit heute bereits in der Form nicht versteckt, aber nicht mehr sichtbar, ist. Sie können heute in einem modernen Gebäude, wenn Sie heute ein modernes Gebäude betreten, fällt Ihnen die Barrierefreiheit nicht mehr auf, weil sie einfach Teil der Gestaltung ist. Das ist ein ganz wesentlicher Punkt, warum man das Gebäude in der jetzigen Form als solches nicht mehr als Grundlage für irgendein Projekt verwenden kann. Ich will gar nicht sprechen von den schalltechnischen Standards, wie Trittschall- und Raumakustik, die gemäß ÖNORM 8115 schon heute einen Standard haben, denken Sie jetzt wieder zum Beispiel an ein Auto der

50er, 60er Jahre und denken Sie heute an ein Automobil, welchen Technologiefortschritt das hinter sich hat. Beim Gebäude ist das immer schwieriger zu erkennen. Beim Gebäude will man das nicht wahr haben, dass wir mindestens den gleichen Technologiefortschritt erleben, wie es im Automobilbau oder in sämtlichen anderen technischen Bereichen ist. Auch das würde als Hindernis gegen die Verwendung des jetzigen Gebäudes sprechen. Kommt noch ein Aspekt dazu. Die sogenannte Sicherheitsausstattung. Etwas, was wir in unseren Breiten-graden kaum erkennen, weil wir Gott sei Dank in einem relativ sicheren Land leben. Aber was trotzdem in näherer Zukunft ein riesiges Thema ist, das ist Sicherheitsausstattung wie Zugangskontrollen, wie Einbruchschutz im Bestand. Darüber hinaus auch hygienische Fragen der Altsubstanz. Auch diese Themen sind wesentlich. Ich darf auch darauf hinweisen, dass nunmehr über die ÖNORM B 1300 jeder Gebäudeerhalter verpflichtet ist, sein Gebäude auf letzten Stand zu bringen.

Die Bürgermeisterin bittet die Sache etwas zu komprimieren.

Dipl.-Ing. Gerold Kastner weiter:

Ist nicht möglich, ich bin aber sofort fertig. Wir haben das Thema Denkmalschutz noch nicht angesprochen.

Zwischenbemerkung der Bürgermeisterin:

Die Aussenfassade und das Stiegenhaus sind denkmalgeschützt, für den Gemeinderat.

Dipl.-Ing. Gerold Kastner weiter:

Hier gibt es Reduzierungen. Ich darf vielleicht, insofern ganz wichtig beim Denkmalschutz ist, ein Investor könnte bei gleicher Bauhöhe ein weiteres Geschoß einbringen, wenn kein Denkmalschutz dabei ist. Das Weitere ist die Einbindung in die städtische Infrastruktur. Das Weitere ist auch noch der Gebäudebetrieb. Es ist heute undenkbar, ein Gebäude, und damit bin ich auch schon fertig, zu betreiben, ohne einer zentralen Überwachung und ohne einer zentralen Betriebszentrale, wo ich in einer Zentrale nachschauen kann, ob ein Fenster geschlossen ist, ob eine Türe geschlossen ist, ob eine Jalousie herunter ist, ob irgendwo Licht brennt. Im jetzigen Gebäude muss der Schulwart durch das Haus gehen am Abend und schauen, ob das Licht ausgeschaltet ist. Danke.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, als Vorsitzende:

Bleiben Sie vielleicht ganz kurz noch. Ich möchte vielleicht sagen, dass die Experten da bleiben dh. dass Sie auch für Fragen noch zur Verfügung stehen. Vizebürgermeister Scheider hat gleich eine Frage. Darf ich dich von da bitten.

Frage von Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Ich hätte die Frage, wann wurde das Gutachten erstellt, verbunden mit der Frage war Ihnen zu diesem Zeitpunkt das Projekt, dieser Plan bekannt. Wenn ja, hätte das Auswirkungen auf das Gutachten gehabt. Wer war der Auftraggeber? Wer hat das Gutachten finanziert?

DI Gerold Kastner:

Das Gutachten wurde durch drei Auftraggeber in Auftrag gegeben. Der erste Auftraggeber war der Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt über die Magistratsdirektion. Der zweite Auftraggeber war die RK Privatstiftung und der dritte Auftraggeber war die 9020 Immobilien GmbH. Zum Zeitpunkt, das Gutachten wurde erstellt. Das Gutachten trägt das Datum 12. März 2018 und das Objekt wurde im Februar/März 2018 mehrmals besichtigt. Zur Frage, ob ein Projekt während der Gutachtenserstellung bekannt war, die kann ich verneinen. Ich habe weder ein Projekt irgendeines Investors gekannt. Ein Projekt hätte auch keine Auswirkung auf die Ermittlung des Verkehrswertes, da ja die Voraussetzungen der vorhandenen Substanz für jeden Investor, das habe ich eingangs erwähnt, die gleichen sind.

Zusatzfrage Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Sie haben genannt RK 9020. Können Sie uns sagen wer das ist?

DI Gerold Kastner:

Hinter der RK Privatstiftung steht der Herr Robert Kanduth und hinter der 9020 Immobilien

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, als Vorsitzende:

Ich darf bitten, dass man den DI Kastner ausreden lässt. Es kann sich jeder Gemeinderat zu Wort melden und seine Meinung dann kundtun.

DI Gerold Kastner:

Hinter der 9022 Immobilien GmbH steht das Büro Müller-Hohenwarter, der ja auch mehrere Objekte errichtet hat. Für mich, ich darf das erwähnen, für mich als Gutachter spielt das überhaupt keine Rolle, wer dieses Gutachten in Auftrag gibt. Es kriegt jeder das gleiche Ergebnis.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, als Vorsitzende:

Danke. Wir kommen nun zur politischen Diskussion. Beide Experten bleiben da dh. wenn es direkte Fragen gibt, bitte dann im Rahmen der Wortmeldung und wir werden dann die Experten dazwischen immer wieder hineinnehmen.

Wortmeldung Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, die Grünen:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrter Stadtsenat, liebe Kolleginnen und Kollegen vom Gemeinderat, sehr geehrte Besucherinnen und Besucher und VertreterInnen der Presse. Ich würde meine ganze Redezeit schon brauchen, wenn ich jetzt auf den Herrn Kastner antworten wollte, so haarsträubend erschien mir das, was er ausgeführt hat. Ja, niemand hätte sich vorstellen können, das die Würfel derart knallhart überraschend und alternativlos gefallen sind, wie jetzt, wo man das Projekt präsentiert hat. Das war genau am Schulschlusstag, am 6.7.2018, wo während die Kinder der neuen Mittelschule 7 das letzte Mal ihre Zeugnisse in ihrer alten Schule bekommen haben, und die Schule dann übersiedeln muss, wurde

eine Pressekonferenz abgehalten und zwar haben dann stolz der Stadtrat Geiger bzw. Frau Bürgermeisterin Mathiaschitz die Verkaufsabsicht an den Industriellen und Hotelbesitzer Robert Kanduth präsentiert, der auch schon mit einem fix und fertigen Plan dagestanden ist. Und zwar hat er sinngemäß gemeint, was mit dem alten Schulkasten passiert, das interessiert ihn nicht. Da weiß ich eigentlich nicht was ich damit tun soll aber ich bin interessiert daran, das Hotel zu erweitern im Innenhof der jetzigen Schule und es soll ein 7 stöckiger Turm werden, so wie es nach den Plänen aussieht, müssen dafür auch die Turnsäle dran glauben. Das war natürlich eine ziemlich überraschende Aktion. Erstens voll funktionsfähige und bestausgestattete Turnsäle und dann noch genau am Schulschlussstag. Am Schulschlussstag wo die Vereine und alle Betroffenen, Walddorfschule und wer dort alles tätig ist, sich nicht mehr äußern konnten, waren bereits in der Sommerpause. Somit war diese Pressekonferenz ja sehr schlau gewählt. Für mein Gefühl war das eine ziemliche eigenmächtige Aktion der beiden sonst hochgeschätzten Kollegen Mathiaschitz und Geiger. Sie haben nicht einmal einen Grundsatzbeschluss dafür gehabt und haben uns als Koalitionspartner weder informiert noch einbezogen. Weder informiert noch einbezogen. Das muss ich dazu sagen. Ich brauch aber keine zustimmenden Zwischenrufe, das könnt ihr dann bitte bei eurer eigenen Wortmeldung machen. Grundsätzlich ist es so, dass dieser Antrag, der da präsentiert wurde, maßgeschneidert auf Robert Kanduth ist, der natürlich praktischerweise zu den bestehenden, also seiner Besitzerweiterung der Hauptpost nun auch die Benediktinerschule bekommen soll. So, ich habe mir da jetzt 10 Punkte zusammengeschrieben, die äußerst hinterfragenswert sind.

1. Warum wird eine öffentliche und kulturelle Nutzung von Grund weg abgelehnt. Ich habe mehrere Vorschläge gemacht. Haus der Begegnung, Literatur, dann Stadtmuseum, Bibliothek usw. War alles kein Thema.
2. Wie kommt man auf die kolportierten 20 Millionen, wenn man natürlich den Ausführungen von Herrn Kastner hört, als wäre das ein Abbruchobjekt. Ja bitteschön, dann komme ich auf 20 Millionen. Aber ich weiß, dass es ein top saniertes Gebäude ist, insofern, nämlich weil die Bausubstanz bringen die modernen Bauwerke nie mehr zustande die diese Schule hat und auch die Gebäude aus dieser Zeit. Nie mehr. Das Raumklima und alles. Ich kenne bis zum Dachboden, Keller und so kenne ich das Gebäude ziemlich genau. Also, warum 20 Millionen.
3. Die dritte Frage, die ich mir stelle, warum soll die Benediktinerschule den eigentlich keine Bildungseinrichtung bleiben. Hat sich denn noch niemand gefragt, wo soll die Privatuniversität, die jetzt diese Musikuniversität werden will, die praktisch eine Umwandlung ist vom Konservatorium, wo die hin soll. Ja bitteschön fragt denn niemand vom Land die Verantwortlichen. Die sind sicherlich sehr interessiert dran. Es war ein Lieblingsprojekt vom Landeshauptmann Kaiser diese Musikuni zu installieren bzw. das Konservatorium umzugestalten in eine Musikuniversität um einen universitären Abschluss zu gewährleisten für unsere hochqualifizierten und tollen Musiker. Die müssen nach Salzburg gehen, wenn sie einen Uniabschluss wollen oder nach Wien. Also erstens die Musikuniversität und der zweite Punkt ich weiß, dass vor 2 Jahren bereits die Ursulinschule sehr großes Interesse bekundet hat, das Gymnasium zu erweitern und da diese Räume dafür zu nutzen. Ist auch kein Thema mehr. Weiß nicht, niemand spricht darüber.
4. Warum Verkauf und nicht Baurecht. Warum verscherbeln von öffentlichen Gut. Also Gemeinden kann man Kirchen, Länder, Städte vergeben schon grundsätzlich schon viel über Baurechte dh. ich kann auf 99 Jahren das verpachten, kriege monatlich meinen Baurechtszins und kann auf 99 Jahre oder was auch immer das verpachten. Das



- wird genutzt und dann habe ich das wieder und die Stadt besitzt das wieder. Wer sagt denn, dass wir das verkaufen müssen noch dazu ratz fatz ohne richtigen Grund.
5. Warum wurde der städtische Besitz mit 1,6 Millionen offensichtlich krass unterbewertet. Also haarsträubend habe ich gefunden die Ausführungen vom Herrn Gutachter in Beziehung auf, ich tu nicht seine Qualifikationen zweifeln aber sehr wohl seine Aussagen was dieses Gebäude betreffen.
  6. Warum wurde schon wieder Haus- und Hofjurist Wiedenbauer mit der Veräußerung beauftragt. Ein einzelner kann da das Befinden über unser Besitztum?
  7. Warum wird Robert Kanduth als Käufer favorisiert obwohl er null Interesse an einer Nachnutzung der denkmalgeschützten Schule hat.
  8. Oder zumindest zeigt, vielleicht hat er Interesse. Welcher Vorteil ist für die Stadt durch den Verkauf zu erwarten außer dass es das schnelle Geld bringt. Da knüpfe ich jetzt an an die Anfrage von Kollegen Skorianz. Und das ist nicht nachhaltig und ist nicht zum Wohle der 9. Stadt. So sehe ich das oder wir. Je nachdem, wer da noch mitgeht.
  9. Warum wurde in dem Antrag für das Veräußerungsverfahren nicht die Bedingung für die öffentliche und kulturelle Nutzung zumindest eine Teilnutzung des historischen Gebäudes festgelegt. Was ist das für ein Zettel den wir da ausgehändigt kriegt haben. Was ist das für eine Formulierung, wie wage ist das denn formuliert mit 40, 60 und zum Wohle irgendwas und bisschen öffentlich und bisschen Hotel und so. Also bitte schön, so macht man keinen Antrag, wirklich nicht.
  10. Warum sollen wir alle da einem Verkauf der denkmalgeschützten Schule zustimmen, wenn es nicht zum Nutzen und zum Mehrwert der Stadt ist. Das sind meine Fragen die ich so habe. Ich habe euch eh schon gesagt, meine diversen Nachnutzungsvorschläge mit Anträgen usw. sind im entsprechenden Kultur- und Hauptausschuss ja irgendwie ausweichend behandelt worden. Man hat überhaupt nichts von der Verkaufsabsicht gewusst obwohl ein Gutachten schon im März erstellt wurde. Das ist ziemlich interessant. Also grundsätzlich schaut es so aus, dass dieses prächtige denkmalgeschützte Gebäude meines Erachtens nach für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt adaptiert werden muss aber es ist ja schon alles mit dem Herrn Kanduth ausgemauschelt. Wahrscheinlich schon jahrelang. Das wird wahrscheinlich schon in der vorhergehenden Regierung passiert sein. Es sind die Vereine in der Luft mit dem Turnsaal der abgerissen werden soll. Ratz fatz, ohne Alternative. Beide Turnsäle. Ich habe jetzt, ich bin in Verbindung mit den Betroffenen. Das sind hunderte Leute, ich sag es euch. Das ist der KTV. Der KTV kriegt natürlich entsprechende Abstands.. und einen Vorschlag, wie er anderweitig an einer anderen Schule Lerchenfeldgymnasium ist im Gespräch, das nutzen wird können aber an die anderen Vereine denkt niemand. Der KTV hat von Haus aus ein immerwährendes Daseinsrecht, weil er ja mitgebaut hat seinerzeit. Es gibt ja die Verträge. Ich habe das alles. Jedenfalls kümmert sich da niemand um die weiteren Vereine. Es geht um die Walddorfschule, die schon jahrelang turnen kommt und die Volkshochschule. Dann um den Verein für zeitgenössischem Tanz und um Chöre. Also ich traue mich fast wetten, dass das alles Scheinoptionen sind, die jetzt für andere Interessenten zur Ausschreibung gelangen. Es schaut mir so aus, dass dieses mit den 40,60 überhaupt ja maßgeschneidert ist für den schon erwähnten Erstkäufer und mir klingt der Abänderungsantrag der FPÖ plausibel. Den habt ihr jetzt nicht eingebracht oder werdet ihn nicht einbringen. Aber ich kann nicht mitgehen, weil ihr stimmt ja auch für den Verkauf und für die Ausschreibung. Das will ich aber nicht. Ich will haben, dass die Stadt einmal schaut, wie

sie das selber für sich herrichtet und dass sie das selber adaptiert und Investoren findet, die da mitziehen und das öffentlich bewirtschaften oder zumindest öffentlich nutzen lassen. So, für mich also zum Abschluss. Ich habe euch schon lang genug strapaziert. Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit. Ich sage so nicht. Es muss auf jeden Fall eine öffentliche Nutzung gewährleistet sein. Es muss auf jeden Fall, wenn nicht schon eine öffentliche Nutzung für eben kulturelle Angelegenheiten zumindest eine schulische Nutzung möglich sein wie gesagt die Musikuniversität bzw. sonstige Optionen. Auch eine internationale Privatschule. Das kann ich mir durchaus vorstellen. Aber grundsätzlich ist es so, dass man unbedingt auch eine Arbeitsgruppe bilden muss. Da brauchen wir das nicht in irgendwelche Geschichten da, die wir heute beschließen sollen, verpacken, sondern wir haben hausinterne wirkliche Spezialisten, Expertinnen und Experten, auch in der Beamtschaft natürlich und da sollen wir Betroffene und die Kreativen auch natürlich einbeziehen und die bestmögliche finanzielle Nachnutzung finden gemeinsam. Es wird schon gehen. Ausschließlich zum Wohle der Stadt. Ich möchte euch bitten, tut's ihr so wie ich das versuche zum Wohle der Stadt zu agieren. Weil schauts dafür sind wir ja gewählt. Stadtwappen usw. Wir sind auf die Stadt vereidigt. Wir sind nur zum Wohle der Stadt da und nicht für Investoren, Investorinnen und irgendwelche großen Projekte. Natürlich Investitionen ja natürlich, Wirtschaft ja, alles Bekenntnis ja aber nicht bedingungslos. Dankeschön.

#### Wortmeldung Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Hoher Gemeinderat, sehr geehrte Frau Bürgermeister, geschätzte Medien, liebe Onlineuser. Ende Schuljahr 2019/2020 wird der letzte Schüler dann letztendlich diese Schule verlassen. Ich muss ganz ehrlich sagen, man hat sehr sehr viele sag einmal Strukturfehler bei dieser Veräußerung gemacht. Schon der Anfang war ein bisschen der vierte Schritt vor dem ersten. Wenn eigentlich nicht ein privater Investor hier angeboten hätte, hätte man wahrscheinlich die Schule relativ schnell veräußert, ich sage sogar, verschenkt. Die Grundsatzfrage wäre am Anfang ganz am Anfang gestanden. Das war der erste Schritt. Sollte man die Schule überhaupt veräußern. Und jetzt sage ich euch auch, wie veräußern. Ich kann mir so vorstellen, ich war schon in viele andere Städte unterwegs z.B. so wie Graz. Da bilde ich doch eine Holding, verkaufe die Schule an die Holding und lease sie zurück. Bleibt immer im Eigentum der Stadt, ich habe absolut das Heft des Handelns in der Hand, könnte alles damit machen, kann in die Zukunft blicken und kann natürlich auch im Nachhinein noch was veräußern. Ich muss es nicht gleich machen. Was mir auch abgeht von Anfang an ist die Analyse. Warum hat man nicht eine Marktanalyse gemacht, was verträgt überhaupt der Benediktinerplatz, der Benediktinermarkt. Was kann ich wirklich und tatsächlich, das Gutachten ist recht und schön, aber was kann ich tatsächlich aus der Schule machen ohne das nur die Haut übrig bleibt, die denkmalgeschützt ist. Wie verwerte ich das Gebäude? Also da sind eigentlich alle Punkte nicht berücksichtigt worden. Sogar im Gegenteil, wir haben es aus der Presse erfahren, dass die Schule verkauft wird. Dann hätte man müssen wenn man sagt, man verkauft die Schule, festlegen müssen, wie verkauft man sie. Wie wird man das Verfahren festlegen? Gibt es eine öffentliche Ausschreibung oder gibt es eine Interessensbekundung. Das heißt also aus der Zeitung erfahren, mit dem Käufer und Verkäufer macht man kein Gutachten. Man hat jetzt gemerkt, wie die Leute da, die Gemeinderäte aufschreien. Das ist also nicht in Ordnung. Man denkt da immer, da passiert etwas nicht ordnungsgemäß, so wie du richtig gesagt hast. Uns ist das Projekt dann tatsächlich im Stadtsenat präsentiert worden aber man wollte eigentlich

nur das Filetstück, den Innenhof, haben, damit ein Hotel bauen aber was mit der Schule tatsächlich passiert, haben wir im Stadtsenat nicht erfahren. Und ist bis heute nicht da. Mit dem restlichen Gebäude, was passiert da. Könnte man da einmal sagen, vielleicht heute, weil es immer gesagt, man kann sich alles vorstellen. Ja alles ist relativ. Dann also das gemeinsame Gutachten. Verkäufer und Käufer gehen her, machen ein Gutachten, 1,6 Millionen. Dann sagt sogar der Käufer, ich bin so gutmütig und gebe euch ein bisschen mehr. 2 Millionen. Dann kommt der 3, 4, 5 Investor wir wissen, obwohl die Schule vielleicht tatsächlich sogar bis zu 5 Millionen Euro oder noch mehr wert sein dürfte. Also diese Vorgehensweise hinterlässt auf jeden Fall einen bitteren Nachgeschmack.

Der weitere Ablauf im Wirtschaftsausschuss. Erster gibt es einen Antrag. Dann gibt es einen Bericht. Dann wird überhaupt zurückgezogen. Der Obmann darf gar nicht in die Unterlagen hineinschauen. Das ist also auch nicht so transparent. Das habe ich auch in der Stadtsenatsitzung gesagt und dann hat man genügend Zeit, wo man sagt, man hat Zeit und man muss ja nicht unbedingt verkaufen. Dann einfach eine Nacht und Nebelaktion. Es kommt ein Umlaufbeschluss. Der Umlaufbeschluss, da steht gar nichts drinnen. Da stehen keine Kosten drinnen. Da steht nicht wie das Verfahren aussehen soll. Da steht zwar das mit den 60/40 Städtebau bzw. monetär aber das, muss ich ganz ehrlich sagen, dieser Umlaufbeschluss geht in das Guinnessbuch der Rekorde ein. Am wenigsten Informationen zu einem tollen Preis dh. also die Kosten taten ins ermessliche steigen. Wir wissen gar nicht, was da dann wirklich tatsächlich am Ende des Tages herauskommt. Ja, dann legt man fest schon, und da habe ich gerade die Medienberichte kann man verfolgen, chronologisch. Erster wollte man gar kein Verfahren machen. Dann nein, brauchen wir kein Verfahren. Das ist überhaupt gar nicht notwendig. Dann man könnte sich ein Verfahren vorstellen. Ja die FPÖ hat irgendwie doch Recht. Wir sollten das machen. Also man hat es so weitergezogen. Und auf einmal gibt es doch ein Bieterverfahren. Man schaltet doch einen Rechtsanwalt ein. Ja eigentlich haben wir immer, die FPÖ, teilweise die Grünen, Recht bekommen. Ein Verfahren ist einzuleiten und es heißt einfach da Transparenz, Transparenz und noch einmal Transparenz.

So und jetzt komme ich zum Transparenz warum es gewährleistet ist. Unser Abänderungsantrag was eingelangt ist. Hat glaube ich jeder Gemeinderat hat das bekommen. Detailliert. Erstens wäre es uns wichtig drei Rechtsanwaltskanzleien zu beauftragen mit der Angebotsleistung, damit wir von vornherein einmal feststellen können, dass da Transparenz gewährleistet ist. Wo wir den Abänderungsantrag, das haben wir auch heute im Club besprochen, wenn wir das heute einbringen, dann können wir auf jeden Fall sicherstellen, eigentlich helfen wir der Stadt Klagenfurt, dass wir das auf ordentliche Beine stellen. Dann soll noch einmal ein gerichtlich beeideter Sachverständiger das noch einmal überprüfen das Gutachten. Öffentliche Kundmachung des Bieterverfahrens mit aussagekräftigen Unterlagen ist uns sehr sehr wichtig seitens der Stadt, dass die Investoren wirklich wissen, auf was sie sich einlassen. Neben Experten sollen alle Fraktionen, die im Gemeinderat vertreten sind, in dieser Fachkommission sein. Der Vorsitzende soll der Magistratsdirektor sein. Ein städtebauliches Konzept und monetäre Gewichtung sollten gleich zu gleichen Teilen bewertet sein und der Bestbieter soll den Kaufpreis auf ein Treuhandkonto geben, weil wenn es wieder eine Verzögerung stattfindet, dass man da auch handeln kann. Stadt soll dementsprechend auch Fristen festlegen, weil sonst haben wir wieder wie beim Wörtherseehotel, dass einfach nichts passiert. Denkmalgeschützte Schule vielleicht dann irgendeinmal nicht mehr dementsprechend bewertet wird können. Die Vertragspartner in die Pflicht nehmen, sollte es nicht zu dieser Bauabwicklung kommen, dann soll das praktisch wieder rückabgewickelt werden. Und dieser Abänderungsantrag ist einfach ganz ganz wichtig, damit das wirklich ganz Transparenz abgewickelt wird, weil noch einmal wir haben nichts zu verschenken in dieser Stadt.

Wortmeldung Gemeinderat Gerhard Reinisch, FPÖ:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, hoher Gemeinderat, sehr geehrte Pressevertreter und sehr geehrte Zuschauer. Es freut mich ganz besonders, dass auch heute Vertreter des Klagenfurter Turnvereines bei dieser Gemeinderatssitzung als Zuhörer anwesend sind. Ich finde, das ist ganz ganz wichtig, weil der Klagenfurter Turnverein da auch wirklich eine sehr sehr wesentliche Rolle spielt. Vielleicht können wir dann auch in Erfahrung bringen, inwieweit man schon eine Einigung erzielt hat mit dem Klagenfurter Turnverein. Inwieweit Gespräche bereits stattfinden, weil der Klagenfurter Turnverein ist immerhin ein Verein mit weit über 1000 Mitglieder, 600-700 Jugendliche Turnerinnen und Turner, Tennisspieler, die diesen Saal wirklich beinahe täglich nutzen und es ist ganz toll, dass du lieber Obmann Sigi Legner, mit einigen Begleitern heute da bei uns erschienen bist. Herzlich willkommen.

Ich wollte eigentlich einige sachliche Sachen dazu heute sagen. Jetzt muss ich bisschen was abändern. Das Gutachten hat mich wirklich schockiert. Liebe Evelyn, es wundert dich so wie mich, dass wir da unfallfrei jeden Tag diese Schule verlassen haben. Ich kenne so manche Neue Mittelschule jüngeren Baujahres, die in einem wesentlich schlechteren Zustand sind als die Benediktinerschule. Also ich habe da heute gehört von Lärmsachen. Ich weiß nicht wie viel sie da drinnen verbracht haben. Ich die letzten 10 Jahre außer die drei Jahre, wo ich in Klagenfurt Stadtrat war. Da war ich dienstfrei gestellt. Die Kollegin Schmid-Tarmann war glaube ich weit über 30 Jahre dort. Wir haben Lärmschutzdecken in jeder Klasse ähnlich wie da oben. Von Lärm ist da überhaupt kein. Ich weiß nicht, was ihr da bewertet habts. Es war weder es höllert da drinnen nicht in den Klassen. Es war jede Klasse mit Beamer ausgestattet. Es sind auch die Stiegenhäuser mit den Geländern meiner Meinung nach überhaupt nicht beanstandenswert gewesen weil es hat ja immer diese Qualitätskontrollen gegeben vom Bezirksschulrat seinerzeit. Da sind die Inspektoren von anderen Bezirken gekommen und haben die Schulen auf Herz und Nieren geprüft. Da wäre jeder kleinste Speil bei einem Stiegengeländer beanstandet worden. Das war nicht sehr dramatisch was damals bei der Schule war. Ok, Lift haben wir natürlich keinen dort, nie gehabt. Da hat es dann auch gegeben von einem Herrn Mark Wassermann. Der sagt euch vielleicht was. Er ist vom Behindertengleichstellungsbeirat ein Vertreter gewesen. Der hat sich seinerzeit an mich gewand, als ich als Stadtrat arbeiten durfte und hat sich für die sofortige Schließung der Benediktinerschule ausgesprochen, weil es eben nicht barrierefrei als Wahllokal ist. Der wollte aber gleich die ganze Schule schließen. Das habe ich dann mit der jetzigen Bürgermeisterin im Stadtsenat auch so berichtet. Ich hab das damals, du weißt es wahrscheinlich eh noch. Die Antwort war dann wortwörtlich dass es sich hier nur um das Wahllokal handelt und auch die Schule überhaupt nicht betroffen ist. Ist nachzulesen im Protokoll. Der Stadtrat Steinkellner hat damals das ganze gleich gesehen und die gleiche Antwort gegeben. Ein Jahr später habe ich wieder die Anfrage gestellt, was ist jetzt geplant bitte mit der Benediktinerschule weil die Kolleginnen und Kollegen ja mich doch immer gefragt haben. Die haben gesagt, die Spatzen pfeifen seit Jahrzehnten von den Dächern, dass das angeblich mit Sandwirth einmal verbunden werden soll. Das waren einfach Gerüchte, die waren da. Kannst du nicht fragen und ich habe gefragt. Und ich habe immer die gleiche Antwort kriegt. Nein, es ist nichts geplant. Ok. Das war so und dann auf einmal, das war die letzte Anfrage, die habe ich 2014 gestellt. 2015 im Herbst Schulbeginn. Auf einmal war die große Gemeinderatssitzung wo dann die Schließung eigentlich beschlossen wurde gegen Stimmen der FPÖ und auch gegen meine Stimme. Kollegin Schmid-Tarmann war auch dagegen und weiß nicht Kollegin Wulz. Weiß ich jetzt nicht genau. Ok, das ist damals sehr sehr schnell auf einmal gegangen dh. jetzt möchte ich nur bitte wirklich wissen, ist das wirklich dieser Entscheidungsprozess binnen einem halben

Jahr gefallen. Hast du damals wirklich nichts gewusst als zuständige Bildungsreferentin, weil du hast mir wirklich damals glaubwürdig gesagt, da ist nichts geplant. Dann hat aber irgendjemand verdammt schnell gezaubert in diesem halben Jahr. Das muss wirklich schnell gegangen sein, weil auf einmal im Herbst 2015 hat es geheißen weg mit der Schule, brauchen wir nicht mehr. So, dann sind gewisse Pläne erarbeitet worden. Die Westschule wird saniert, da weil kommt die Volksschule herunter zur Benediktinerschule. Was mittlerweile auch nicht der Fall sein dürfte. Die bleiben lieber oben weil eine Baustelle haben wir dort und da. Ist so. Polytechnische Schule geht dann hinunter nach St. Ruprecht usw. Wurde dann einmal so gemacht. Ein bisschen irritiert hat mich dann im 2018 der Stadtsenatsbeschluss zur Schließung der Benediktinerschule. Das war im Frühling glaube ich, dass der einstimmig war. Das hat mich jetzt ein bisschen von Seiten der FPÖ ein bisschen irritiert, weil zuerst waren wir gegen die Schließung und jetzt haben wir dann doch mitgestimmt. Ich weiß nicht, warum das so war. Ich war bei der Sitzung nicht dabei. Ich habe es nur gelesen. Einstimmig beschlossen. Ich war damals gegen die Schließung, muss es aber als Demokrat anerkennen. Es wird geschlossen. Jetzt ist eben keine Schule mehr dort. Ich erkenne das an, das heißt aber ich bin trotzdem dagegen. Auch heute noch. Es ist wirklich jammerschade weil warum sanieren wir dann die Westschule. Die Westschule ist unwesentlich jünger als die Benediktinerschule. 1907 oder so ist die Westschule erbaut worden. Also da sind wir auch schon auf 111 Jahre mittlerweile. Auch diese Sanierung kostet Unmengen. Da wissen wir noch gar nicht wie teuer es wirklich wird aber ich denke, da werden wir auch vielleicht in die zweistellige Millionenhöhe kommen bei der Sanierung. Warum sanieren wir die Westschule und sanieren die Benediktinerschule nicht?

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Weil es keine Grünflächen gibt, Herr Gemeinderat, für die Schüler. Ich meine, das ist ja X-mal schon diskutiert worden.

Wortmeldung Gemeinderat Gerhard Reinisch, FPÖ, weiter:

Ich habe noch keinen einzigen Elternteil gehört, der sich beschwert hat. Keine Grünfläche. Noch niemand ist gekommen in diesen letzten Jahren. Ich war 10 Jahre dort. Die Kollegin Schmid-Tarmann war noch länger dort. Ich habe keine Ahnung. Mag sein aber Parkplatzproblem. Ich bin auch im Grunde bei dir, Frau Bürgermeisterin. Ein Sportplatz ist eine tolle Geschichte und eine Grünanlage ist eine tolle Geschichte. Sollte sein nur es ist das Herz da drinnen irgendwie. Und deswegen tut mir das wirklich sehr leid, dass das jetzt so in diese Richtung gehen sollte und ich nach wie vor der Meinung bin, es sollte nicht verkauft werden, weil wenn jetzt jemand investiert in eine Sanierung, muss er 10-12 Millionen in die Hand nehmen. Welche Zahl auch immer das sein mag. Wenn es jemand macht, wird er sich davon ein Geschäft versprechen weil wird ja keiner, Kanduth wird ja nicht so „dumm“ sein und sagen ich investiere jetzt 12 Millionen plus 3 Millionen zahle ich so 15 Millionen und will da kein Geschäft machen oder wer auch immer. Aber dieses Geschäft könnte auf irgendwelchen Wegen auch vielleicht die Stadt machen. Im Gegenteil. Man hätte dann Zeit für eine Sanierung. Man muss ja nicht alles gleich blitzschnell erledigen. Ich appelliere wirklich noch einmal da von einem Verkauf abzusehen weil sonst müssten wir das Rathaus verkaufen unter Umständen bald weil das ist noch einmal älter. Haben aber auch barrierefrei geschafft und hat auch nicht viel Grünflächen. Na aber trotzdem ich möchte dennoch ein bisschen

sachlich bleiben und sagen, bitte denken wir einfach noch einmal nach, ob wir es wirklich verkaufen müssen. Ich glaube, es ist nicht an der Zeit dazu derzeit. Dankeschön.

Wortmeldung Stadtrat Frank Frey, die Grünen:

Meine sehr geehrten Damen und Herren, hohes Haus. Es geht ja wirklich um diese grundsätzliche Frage, die ich schon vor vielen vielen Gemeinderatssitzungen einmal hier in diesem Saal gestellt habe. Warum denken wir nicht jetzt schon nach. Wir wissen heute schon, damals habe ich das so gesagt, wir wissen heute schon, wann das letzte Kind die Schule verlassen wird und am nächsten Tag könnten wir eigentlich schon irgendetwas damit machen oder jemand anders. Und jetzt sind wir zum ersten Mal in der Lage in dieser Sitzung darüber zu diskutieren. Was passiert mit dieser Schule nachdem das letzte Kind das Zeugnis da hinaus-tragen wird in zwei Jahren. Jetzt haben wir zwei Jahre Vorlaufzeit und jetzt hat es tatsächlich immer wieder auch Anfragen gegeben. Kollege Reinisch hat es eh auch gesagt. Was passiert da damit und es haben wirklich die Spatzen von den Dächern, irgendwie hat man das gespürt, wenn man in der Stadt mit den Menschen redet. Ja, der Kanduth hätte das gerne. Sandwirterweiterung usw. warum nicht. Man sollte glaube ich, sich von irgendwelchen Ideen oder Wünschen, die jemand in der Stadt hat, nicht verschließen sondern man sollte einfach darüber ganz sachlich nachdenken, was das der Stadt aller Long bringt und was es natürlich auch für einen Betrieb, wo ja Angestellte auch dort sind, bringt. Das ist die eine Geschichte. Auf der anderen Geschichte ist natürlich die Frage, meine bei der Ausführung heute über den Zustand der Benediktinerschule habe ich fast ein bisschen Angst kriegt, ob man nicht fluchtartig das Rathaus verlassen müssen, weil das ist auch schon sehr alt und da ist auch schon viel investiert worden. Aber irgendwie fühle ich mich sehr sicher da herinnen und die Fenster sind noch Kastenfenster da draußen. Wir haben auch eine Klimaanlage herinnen also ich glaube, so schlecht ist das ganze Haus eigentlich nicht auch wenn es schon sehr alt ist, weil alte Gebäude und das wissen auch sehr viele, die alte Häuser haben, haben eine Bau-substanz, die nicht vom schlechtesten ist. Bauernhäuser, da gibt es im Nockgebiet Bauernhäuser die sind 400 Jahre alt und die stehen heute noch, da wohnen heute noch Leute drinnen. Also das ist ja nicht ein Haus, was man abreißt nur weil es alt ist. Das mag vielleicht in irgendwelchen Bautabellen oder Bewertungstabellen so da sein aber die Dinge haben ja auch einen ideellen Wert und ich glaube, ein Haus zu bewerten das kann man erst dann machen, wenn man weiß, was will ich damit machen. Es kann ja sein, dass ich die Räumlichkeiten, könnte ja theoretisch sein, dass sich irgendwer findet, der sagt, ich nehme das Haus so wie es ist. Ich will gar nichts umbauen. Ich mache 18 Yogakurse da drinnen mit 18 verschiedenen Yogagruppen aus ganz Europa. Brauche ich gar nichts umbauen. Dem ist das Haus vielleicht viel viel mehr wert, weil er ja nichts investieren muss. Die Yogamenschen kommen alle mit dem Fahrrad. Ich brauche keinen Parkplatz. Wo steht denn geschrieben, dass ein Haus unbedingt nur überlebenswert ist und ein Wert hat, wenn es einen Parkplatz hat. Das Rathaus hat ja auch keinen Parkplatz. Haben wir zwar die Tiefgarage unten aber ich bin heute mit dem Fahrrad da und viele andere von euch sind auch mit dem Rad da. Man muss ja nicht mit dem Auto daher fahren. Also das ist ja nicht die Grundvoraussetzung und die Grundüberlegung, wie man das macht. Das kann vielleicht technisch möglich sein, wenn man das so ganz genau streng macht aber ich glaube, so wie es im Leben halt ist, es gibt auch andere Denkmöglichkeiten. Das ist eine Denkvariante. Die ist zu akzeptieren aber ich glaube, es gibt ganz andere Denkvarianten auch. Die sollten wir uns glaube ich schon überlegen. Auf der anderen Seite ist aber die Stadt und wir kennen alle die Finanzen, wir werden heuer wieder ein Budget beschließen dann im Herbst. Wir wissen, dass die Stadt finanziell im Moment

nicht so in der Lage ist, diese Millionen gleich so aus dem Ärmel zu beuteln um ein Gebäude der Größenordnung einer Benediktinerschule irgendwie zu erhalten und irgendwelche größeren, wenn sie notwendig sein sollten, Umbaumaßnahmen zu finanzieren. Jetzt kann man natürlich hergehen und sagen, da suchen wir wen, der das für uns macht und das muss aber und das glaube ich, ist heute der erste Schritt dazu in geordneten Bahnen und äußerst transparent passieren. Denn ich glaube, wir sind mit einem Gebäude, das sich jetzt noch in unserem Besitz, also im städtischen Besitz, im Bürgerbesitz befindet, schon in der Pflicht dieses Gebäude in eine Nutzung zu bringen, von der die Bevölkerung aller Long auch etwas hat und auch die Wirtschaftstreibenden, sprich Benediktinermarkt, Benediktinerplatz, einen Nutzen bringt, zusätzliche Kundschaft bringt, eine Belebung bringt und wenn jemand nur einen Kaffee mehr dort trinkt, ist das schon ein Mehrwert. Und wir wollen auch eine belebte Stadt haben. Ich glaube, das ist ja nicht nur Klagenfurt davon betroffen sondern das betrifft ja viele viele Städte in Europa, wo es Fehlentwicklungen gibt und wo es positive Entwicklungen gibt. Wo es in den Innenstädten ein Aussterben gibt, wo die Geschäfte weggehen, die Bevölkerung weggeht und dann sind das nur mehr Dörfer für Touristen, die sich diese Häuser dann anschauen und sich diese Städte dann anschauen. Das wollen wir glaube ich nicht. Wir wollen eine lebendige Stadt haben, wo die Touristen zu uns kommen und sagen, wow das ist eine lässige Stadt. Da taugt es mir einen Kaffee trinken, ein gutes Essen, freundliche Leute. Ich glaube, wir haben was die Diskussion heute ist, sind wir ja noch nicht so weit, das wir über einen möglichen Käufer reden. Der ist ja jetzt wieder weg. Das ist ein Neustart, wenn man es so will, sondern es können sich ja österreichweit so wie ich es von Dr. Wiedenbauer vernommen habe, jeder und jede sich bewerben darum und mit Vorschlägen kommen. Da denke ich, dass die bei der Bewertung dann der Bieter, die ein Interesse an diesem Areal haben, ich sage jetzt bewusst Areal und nicht nur an dem Innenhof, sondern an dem Areal und dazu gehört natürlich das nicht baufällige Gebäude auch dazu, dass man sich das dann ganz genau anschaut, welcher Bieter, welcher Interessent sozusagen den besten Mehrwert für die Stadt hat. Weil ich glaube nur unter dieser Bedingung, wenn wir uns das anschauen können und wenn auch dieser Prozess transparent abläuft, dann kann man glaube ich sagen, das ist dann ein Mehrwert für die Stadt. Wenn das nicht passiert, dann kann man dazu nur dagegen stimmen natürlich. Das ist keine Frage. Das heißt es muss einfach von allem Anfang an total transparent ablaufen und wenn jemand kommt und sagt, ich will das Haus kaufen aber nur weil ich da als bessere Investition da mein Geld da drinnen sehe und nicht bei der Bank, so einem Menschen können wir das Haus natürlich nicht verkaufen. Keine Frage dh. die Diskussion, die wirkliche Diskussion denke ich, sollte es heute zu einem Beschluss kommen, dass wir grundsätzlich hergehen und sagen, ja, die Stadt bekennt sich dazu. Sie will das Haus und das Areal veräußern, die wirkliche Diskussion, und da müssen wir uns demokratisch und nach außen hin auch transparent zeigen, die fängt erst nachher an. Wer kriegt das unter welchen Bedingungen und was steht da in diesem Bestbieterverfahren drinnen. Was muss jemand der das Interesse hat, was braucht der für Unterlagen. Kriegt der alle Pläne von der Stadtplanung. Kriegt er die Details. Wie oft kann er das Haus besichtigen usw. Diese Diskussion muss danach natürlich noch geführt werden, dass dies auch passiert weil wenn das nicht passiert, dann machen wir heute sicher eine Fehlentscheidung. Wenn wir einfach sagen, blanko, beschließen wir das es verkauft wird und hinter uns die Sintflut. So kann es nicht sein. Und ich denke, darüber sollten wir nachdenken, wenn wir so einen Prozess heute einläuten. Wie geht der Prozess danach weiter. Wie geht der Prozess, welche Schritte die öffentlich sind und in aller Öffentlichkeit passieren und das ist da der Gemeinderat einmal in Klagenfurt, wie geht er danach weiter und da brauchen wir glaube ich, einen genauen Ablaufplan. Wann ist der nächste Schritt? Wann ist z.B. irgendwie ein Ende der Anbotslegung,

wann ist das. Wenn das dann da ist dann schauen wir uns das an. Dann diskutieren wir wieder da herinnen weiter. Und auch das muss auch sichergestellt sein, denke ich, dass man dann sozusagen wenn niemand dabei sein sollte, der unseren Vorstellungen entspricht, so wie wir das gerne hätten. Kann dann eine Kommission sein, wer auch immer, wenn da niemand dabei ist, das man sagt, auch diese Option freihalten und sagen, nein, unter dieser Option verkaufen wir es nicht. Wir machen das Ganze noch einmal und wir denken noch einmal darüber nach. Ich glaube, das müssen wir heute noch irgendwo festlegen, dass das auch passiert. Weil sonst gehen wir heute irgendwie ein bisschen ein Risiko ein. Dankeschön.

Wortmeldung Gemeinderat DI Elias Molitschnig, die Grünen:

Geschätzte Kolleginnen, geschätzte Kollegen. Ich war ein bisschen erschreckt ähnlich wie meine Kollegen und Vorredner zuvor über das Ablaufdatum. Das gibt es meiner Meinung nach nur bei Wegwerfprodukten. Wir sollten uns hüten davor jene Dinge wirklich rein wirtschaftlich zu betrachten, weil Wirtschaft und Wirtschaftlichkeit sind oft unterschiedliche paar Schuhe. Es sind ein paar Punkte, die mir einfach aus dem Gutachten, ich kenne das Gutachten nicht im Detail, aber ein paar Punkte, die mir aufgefallen sind. Ein Punkt und das war vom Vorredner Kastner angesprochenen Abbruchkosten, die sich verdoppelt und verdreifacht haben. Ich muss sagen, ich finde das mittlerweile zum Glück, dass man endlich einmal verstanden hat, dass der Abbruch und die Gefahrenstoffe letztlich ein riesen Problem für unsere Natur und unsere Umwelt darstellen und das wird ein Lebenszyklus von Gebäuden, also nicht nur wo kriegen wir die Baustoffe her. Wie setzt man sie ein, wie lange verwenden wir sie sondern auch wie kriegen wir sie weg und ist das überhaupt ein ganzheitlich ökologisches Gebäude. Defakto Gebäude an sich, du hast es auch gut angesprochen, davor trocken haltbar, funktionell noch erhaltbar sind, das sollten wir wirklich 10mal darüber nachdenken, ob ein Abbruch wirklich gerechtfertigt ist. Zu den KFZ Abstellplätzen du hast es eh schon gesagt, es gibt tatsächlich keine Notwendigkeit. Es gäbe auch die Möglichkeit Ausgleichsflächen im Stadtraum irgendwie anzubieten. Wir untergraben mittlerweile schon fast die gesamte Innenstadt mit Tiefgaragen. Die Straßen sind voll damit. Also mehr Parkplätze das ist absoluter Irrsinn. Man müsste sich wirklich einmal das bei der Hand nehmen und einfach sagen, es ist nicht notwendig, dass wir in eine Stadt gehen mit einer Handtasche, die 5 Meter mal 2 Meter sprich KFZ groß ist oder ob eine Tasche auch reicht, die man sich über die Schulter legt oder am Fahrradständer hinten wo man genauso gewisse Dinge transportieren kann. Also das ist eine reine Bequemlichkeit und wir müssten längst davon wegkommen, dass man die Stellplatzrichtlinien in der Innenstadt so rigoros einfordern. Das gehört absolut gelockert. Ich will auch noch einmal auf den Vorteil eigentlich eingehen und das ist das, wo wir im Moment in ganz Österreich in einer ziemlichen Prämisse liegen. Wir haben Gesetze beschlossen, die sehr sehr stark auf Einzelfälle ausgelegt waren, die in Schulen usw. passiert sind, die manchmal natürlich tragisch waren, gerechtfertigt waren, dass man dagegen was unternimmt aber wenn man aus einem Einzelfall ein Gesetz schnürt und das auf alles dann drüber stülpt, dann kommt man irgendwann drauf, dass eigentlich quasi von fast gar nichts mehr geht. Dann kommt man auch drauf, dass Kollege Reinisch hat das gut gesagt, jene Dinge die eigentlich bis jetzt keine Gefahr bedeutet haben, auf einmal eine sind und das wir Geländerhöhen mit 1 Meter bis jetzt auch immer ausgereicht haben und jetzt auf einmal auf 1,10 Meter machen. Wirtschaftliche ist, wir sind wirklich wirtschaftliche Irrsinnigkeiten, weil wir zerstören eigentlich Substanzen, die eigentlich funktionieren mit Gesetzen. Wenn ich an die ganzen Tunnelmaßnahmen denkst, die glaube ich vor fünf Jahren zwischen Wien und Richtung Salzburg raus saniert worden sind und aufgrund der letzten Beschlüsse, wiederrum nicht bei uns



sondern beim Nationalrat jetzt wieder alle saniert müssen. Jetzt kann man sich auch die Sinnhaftigkeit dessen fragen. Defakto muss man einfach aufpassen, dass die Gesetze uns nicht dirigieren und unser Umfeld vor allem dirigieren. Das Schlimmste was es gibt sind Maßnahmen der Barrierefreiheit usw. die dann eigentlich nur so ausschauen und man argumentiert, naja, das haben wir machen müssen, weil es barrierefrei ist. Man kann aber das eine mit dem anderen viel viel besser unter einen Hut bringen und das tolle was eigentlich ein Bestand bietet. Das habe ich total vermisst in dem Gutachten, leider, deswegen ich will jetzt auch nicht irgendwelche fachliche Kritik anbringen aber meine Frage wäre schon noch, ob man ein zweites Gutachten vor allem von jemandem noch einholt der stärker mit Bestand arbeitet. Der sich stärker mit Bestandsobjekten beschäftigt hat, wenn man hier auch das auch als Qualität sehen kann, wenn man nicht alles einhalten muss. Das ist die Chance was ein historisches Gebäude wie auch das Rathaus bietet, dass gewisse Maßnahmen wenn sie wirtschaftlich und technisch einfach nicht argumentierbar sind, nicht gemacht werden müssen. Das ist eine große Chance im Vergleich zu unseren Neubauten heute, wo wir teilweise einfach Irrsinnigkeiten betreiben, wo wir übergroße Gangflächen produzieren zu Lasten der Wohnqualität, zu Lasten der Wohnflächen, weil einfach gewisse Gesetze, gewisse Breiten fixiert haben und vorsehen und das wiederum einfach das Leben der Menschen eigentlich verschlechtert und im Gegenteil die Idee natürlich war, dass es eine Verbesserung bietet aber das trifft leider manchmal nicht ein. Ein Punkt noch einmal um auf diese Beurteilung dessen ob es jetzt besser oder schlechter ist. Letztlich ist alles eine Hirnarbeit und ein Bestandsobjekt erfordert natürlich umso mehr Hirnarbeit wie ein Neubau. Einen Neubau zu konzipieren wo nichts da ist, wo die grüne Wiese ist. „Nichts ist leichter als das“ aber natürlich wenn ich in einer bestehenden Substanz bin und da weiß die Stadtplanung davon ein Lied zu singen, je dichter verbauter, je mehr Anrainerinteressen usw. sind, desto schwieriger wird's aber desto wichtiger und desto besser ist es auch für das Leben in der Stadt. Das muss man auch immer gewährleisten. Je mehr wir Dinge isolieren, desto weniger schaffen wir in der Stadt, weil die Stadt lebt ja genau von diesen Interaktionen zwischen den Gebäuden. Es geht nicht um das Einzelobjekt. Es geht um den Raum, der sich dazwischen aufspannt. Ich habe eh gesagt, bei gewissen Vorschriften muss man einfach wirklich teilweise feststellen, dass wir uns auf dem Holzweg befinden und ich finde das tolle am Bestandsobjekt ist, das wir grad die Möglichkeit überhaupt haben drüber nachzudenken. Ist es sinnvoll, ist es nicht nur wirtschaftlich sondern auch für das soziale Miteinander überhaupt notwendig. Ich finde einfach generell die Gedanken sollten einfach viel stärker noch sein, was kann die Substanz. Nicht was kann sie nicht sondern was bietet sie für Qualitäten. Ich will da auch den Konnex vielleicht kurz zum Menschen und zur Bildung schlagen. Ähnlich wie man in der Bildung auch nicht drüber diskutiert, wie man die Schwächen herauszieht von den einzelnen Kindern, denkt man auch drüber nach, wo die Stärken liegen, wo man die Stärken fördern und herausarbeiten sollte. Und genauso sollten wir auch das bei den Gebäuden, die wir haben irgendwie überlegen. Das was da ist ist da und ist gut und nicht umsonst kommen Leute zu uns, weil es einfach eine wunderschöne Renaissancestadt ist, in der wir da leben. Und das sind Qualitäten und natürlich können die gewissen Dinge nicht. Nein, wir haben keine Wärmerückgewinnung. Nein, wir haben kein anpassbares WC aber sie haben ganz andere Qualitäten. Und über die muss man sich einmal gewahr sein und nicht sagen, ach das ist alles unwichtig und heute sind die technischen Bewertungsmethoden die und jene und die Tabelle X sagt Y. Scheiß egal. Wichtig ist die Ausrichtung. Was ist uns wichtig und was ist es uns wert und worin wollen wir investieren und was macht unsere Stadt da draußen aus. Was zerstören wir letztlich wenn man uns auf irgendwelchen Kleinigkeiten aufhängen, die uns aus jetziger Sicht wichtig erscheinen.

Zum Prozess möchte ich kurz noch ein paar Sachen sagen. Wir haben uns eh vorerst dagegen ausgesprochen, gegen eine Versilberung von öffentlichem Eigentum weil wir einfach der Meinung sind, dass öffentlicher Besitz wichtig ist, dass er Handlungsfähigkeit einer Stadt wichtig ist und die funktioniert natürlich auf der einen Seite durch Besitz, durch Liegenschaften, durch Gebäude aber natürlich auch durch eine freie Finanzspitze. Der Erhalt ist also auf der einen Seite wichtig, auf der anderen Seite sind natürlich auch strategische Überlegungen wichtig und wir haben auch im Club intensiv drüber diskutiert, was sind andere strategische Schwerpunkte, die jetzt vor allem auch der Liegenschaftsreferent bearbeitet anstrebt. Welche Gebäude müssen wir behalten, welche Gebäude sind uns aus jetziger strategischer Überlegung nicht wichtig und wo brauchen wir sozusagen überhaupt ein Geld, eine Substanz um andere wichtige Projekte voranzubringen, was natürlich essentiell wichtige Frage ist, wenn wir an diese ganzen Projekte wie Begegnungszone, wie Pfarrplatz usw. ich will jetzt gar nicht auf einzelne eingehen aber die vor uns liegen. Hallenbad natürlich. Und deswegen denke ich, dass dieser Antrag jetzt im Vergleich zu dem Umlaufbeschluss davor jetzt ein ganz wichtiger ist, nämlich der Aufruf nach Ideen für die Nachnutzung. Ein öffentlicher Aufruf. Auch jener, und so ist es mir zumindest von Herrn Wiedenbauer irgendwie bei mir hängen geblieben, dass man sich tatsächlich noch offen lässt, ob man und an wen man tatsächlich verkauft, sondern das man wirklich abwartet was kommt, was ist sinnvoll und was sollten wir damit tun. Das ist auch aus unserer Sicht, aus meiner persönlichen Sicht ausdrücklich gewünscht. Nämlich auch der Blick über den Tellerrand hinaus. Es gibt wunderbare Projekte in Österreich, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ein wunderbares Projekt haben wir in Salzburg einmal besichtigt. Es ist dort die Panzerhalle, also ehemalige Fertigungshalle für Panzer. Rein wirtschaftlich betrachtet war es sicher schwachsinnig das noch einmal aufzurollen aber jetzt ist draus ein Projekt entstanden, das eine unglaubliche Qualität bietet und niemand würde heute so eine Halle mehr bauen aus wirtschaftlicher Überlegung weil die Raumhöhen würde heute auch keiner mehr machen. Aber die Qualitäten und wenn man die erkennt und in was Neues übersetzt, sind das was letztlich auch Besonderheiten in einem Stadtgebiet ausmachen. Dieser Blick über den Tellerrand und diese Rahmenbedingungen, die wir jetzt da in diesen vorliegenden Antrag vorgefunden haben, finden wir auf jeden Fall wesentlich besser. Dieses qualitative Verfahren sehen wir als wesentlich. Wir glauben auch, und ich persönlich glaube auch, dass die Bewertung der Qualität vom Honorar. Und da gibt es unterschiedliche Ansätze. Kollege Jandl hat das auch bereits kundgetan, ist aus meiner Sicht schon ein wichtiger, weil uns muss es wichtig sein, dass was möglichst gutes für die Stadt wird. Natürlich muss es aber auch finanziell tragfähig sein aber umgekehrt zu sagen, wir möchten die höchste Rendite aus dem Gebäude schlagen und haben dann eine Leiche dort stehen die dann über viele Jahrzehnte als Spekulationsobjekt stehen bleibt, das kann ähnlich wie wir es viele Jahre leider auch am Heiligengeistplatz und an anderen Orten der Stadt erlebt haben, einfach nicht unser Ziel sein. Je mehr Vorleistung wir letztlich von einem Käufer verlangen, je mehr Hirnschmalz wir ihnen abverlangen, desto eher, natürlich eine Garantie gibt es auf nichts im Leben aber desto eher ist für uns auch die Möglichkeit, dass daraus etwas Gutes entstehen wird. Essentiell für uns ist vor allem auch die Weiterentwicklung des Gebietes, nicht nur des Objektes selbst sondern vor allem auch die Synergien zum Benediktinerplatz. Die Besonderheit dieses Quartiers, der Kollege Geiger hat das auch sehr schön argumentiert, dieser Gegenschwerpunkt und das ist ja auch im Stadtentwicklungskonzept bereits enthalten, dieser Gegenschwerpunkt zu den City Arkaden. Die City Arkaden war auch ein riesen Argumentationspunkt einmal in der Vergangenheit, hat zu einer riesen Verlagerung natürlich im Stadtgebiet geführt und die Frage jetzt was setzt man dem jetzt entgegen. Nicht oje die

Geschäfte im Süden sterben aus und alles verlagert sich Richtung Norden, sondern was können wir in der südlichen Hemisphäre dieser Stadt setzen um einen Ausgleich letztlich auch zu bieten. Und da ist das einfach ein ganz guter und wichtiger Schritt dieses ganze Gebiet und Quartier um den Benediktinermarkt zu stärken. Für mich ist es aber wichtig noch einmal zu betonen, dass es kein Scheinverfahren sein darf. Wir müssen das wirklich objektiv, sauber durcharbeiten und aus meiner Sicht wäre es einfach wichtig, nicht nur hier, ich habe es schon bei mehreren Dingen erwähnt, eine unabhängige fachliche strategische Einheit zu haben. Von mir aus ein Planungsbeirat, wie auch immer man das dann nennen mag, der einfach neben der Stadtplanung für die Politik und die Fachbeamten letztlich diese Entscheidungsgrundlagen macht und wenn man jetzt wieder dran denken, wer wird das beurteilen, wer wird das machen. Wenn wir einen stetigen Beirat hätten, den wir für solche Fragen heranziehen können, der über Einzelentscheidungen hinaus strategisch für das gesamte Stadtgebiet immer wieder zur Verfügung steht, dann hätten wir einfach wesentlich besseren Background für unsere Entscheidungen. Das ist mir vollkommen egal wie er heißt. Es geht auch nicht darum, wer irgendwelche Anträge einbringt. Ich möchte auch ganz klar sagen, mir geht es da nicht um gestalten, Gestaltung und Ausbildung von Fassaden ist nicht das Ziel von diesen Entscheidungen sondern eher überdies hinaus wo muss was passieren in Einzelmaßnahmen, dass es im Großen und Ganzen funktioniert. Oder umgekehrt welche Entscheidungen dürfen wir nicht treffen, weil wir uns damit irrsinnig viel für die Zukunft verbauen. Das können ganz kleine marginale Dinge sein, aber da braucht's diesen fachlichen Gegenpart für uns letztlich damit wir mit ruhigem Gewissen dastehen können und sagen, ja wir wollen das und nicht im Nachhinein geprügelt werden, für wie dämlich wir sind, weil wir uns diese Sachen nicht angeschaut haben oder jene oder mit den Leute nicht gesprochen haben oder da gibt es noch andere fachliche Sichtweisen. Deswegen ist das noch einmal mein Aufruf, dass wir diese strategische Entwicklungseinheit die losgelöst von der Politik ist und sein muss, installieren sollten, das die ganz stark natürlich mit der Stadtplanung und mit anderen Fachabteilungen kombiniert sein muss und zum Projekt Benediktinermarkt so sind wir der Meinung, ist ein qualitativ hochwertiges Projekt, werden wir dem sicher nicht im Weg stehen. Danke.

Wortmeldung Gemeinderat Dr. Andreas Skoriansz, FPÖ:

Das ist für mich heute sicher die eindrucksvollste Gemeinderatssitzung seit ich im Gemeinderat bin und dafür möchte ich einmal unseren beiden Mitgliedern der FPÖ im Stadtsenat Christian Scheider und Wolfgang Germ danken, dass wir das überhaupt öffentlich diskutieren können und das der Öffentlichkeit einmal klar wird, wie in dieser Stadt gearbeitet wird. Wo Gesetze offensichtlich und das kritisiere ich schon lange und mich wundert immer diese stoische Ruhe vom Waschi Mertel bei vielen Dingen, der es eigentlich besser wissen müsste, wo Gesetze eigentlich nichts wert sind. Aber, Frau Bürgermeister, Sie waren ja am Sonntag recht eindrucksvoll in fröhlicher Runde beim Villacher Kirchtag, haben dort offensichtlich die mittlerweile rechtskräftige Verurteilung ihres Amtskollegen Albel gefeiert, so hat es ausgesehen. Ich kann ihnen schon sagen wo ihr euch immer aufregts, wenn nur ein kleiner Verdachtsfall ist. Ich erinnere an den Fall Landbauer in Niederösterreich, den sie gemeinsam mit dem Medien und da bitte ich auch die Medien einmal ein bisschen objektiver vorzugehen. Gemeinsam mit den Medien durch Sonne, Mond und Sterne geschossen haben, bis der arme Udo Landbauer dann wirklich das Handtuch geworfen hat. Er hat eine Familie und alles und alles zurückgelegt hat. Der war heute Landesrat etc. Und alles, alles hat sich in den Ermittlungen in Luft aufgelöst. Bei Ihnen wird zunächst die Diversion ist schon einmal was Schlimmes. Dann wird der Landeshauptmann der kriegt eine Diversion, dann ist es nichts mehr.

Gleichzeitig wird aber ein Landesbeamter, der in der Abteilung ihres Gatten arbeitet, noch einer Diversion wo man ihn eigentlich die Andeutung gemacht hat, wenn du eine Diversion kriegst, bist eh gut dran, wird ein Landesbeamter suspendiert, vom Dienst freigestellt. Der ist überhaupt entlassen worden. Und jetzt zählt eine Verurteilung nichts mehr. Genau so gehen Sie hier mit dem ganzen Rechtsempfinden um. Das habe ich mittlerweile, kommt mir das so vor. Der Albel geht her und sagt, ja, ich habe eigentlich nichts getan. Ist ja kein Schaden entstanden. Und dann sagt er noch die Strafe zahle ich aus eigener Tasche. Ja, wer soll sie denn sonst zahlen bitte. Und kein Schaden entstanden. Die Wahlwiederholung hat dem österreichischen Steuerzahler 15 Millionen Euro gekostet. Also Frau Bürgermeister, ich kenne keinen Bankräuber der in Österreich der mit 15 Millionen Euro hinausgeht. 15 Millionen Euro. Da rede ich noch gar nicht von dem Schaden, der mich persönlich trifft, weil ich Mitglied einer Partei bin, die geschädigt ist, weil die ja noch einmal einen ganzen Wahlkampf führen hat müssen. Auch die Grünen. Von diesem Schaden rede ich da gar nicht. Aber ich muss auf das Thema zurückkommen. Aber es passt insofern gut dazu, weil Sie einfach dort wo Sie es betrifft, überhaupt gar kein natürliches Rechtsempfinden mehr haben. Und hier herinnen, Frau Bürgermeister, und das habe ich schon mehrfach festgestellt, Sie gehen wirklich auch wenn wir heute sommerliche Temperaturen haben, auf sehr sehr dünnen Eis. Und Sie kommen immer Gutachten. Gibt's her ein Gutachten. Da. Dort. Und wenn es kein Gutachten geht, dann wird schnell der Magistratsdirektor gefragt. Passt das. Da kommt so eine schnelle Antwort, das kann man gar nicht folgen und passt schon wieder. Frau Bürgermeister, auch für Sie gilt der Rechtsstaat. Auch für die Fraktion der SPÖ und die Fraktion der ÖVP vor allem. Wenn ich mir das Lächeln des Herrn Jantscher, er lächelt immer dann wenn es nichts zum Lachen gibt. Ich weiß nicht, was du für einen Humor hast. Wir waren ja schon einmal da unten im Weinlokal. Vielleicht werde ich das einmal herausfinden. Du lachst immer dann wenn es nichts zu lachen gibt, weil das ist jetzt für die Stadt Klagenfurt eine entscheidende und eine sehr zukunftsweisende Sitzung, die wir heute hier abhalten und wo ma vielleicht weniger lachen sollen.

Zur Sache. Am 7.7. muss ich in der Zeitung lesen, wie Sie zitiert werden, Frau Bürgermeister, in der Kronen Zeitung. Sie haben einen Vortrag mit den Betreibern Müller und Kanduth das Projekt präsentiert. Da haben Sie gesagt, wir haben sehr lange darüber diskutiert, welche strategischen Nutzen der Gebäudekomplex der Benediktinerschule für die Stadt haben kann. Es wäre sehr lange diskutiert. Dann sehe ich da ein Foto in der Kronen Zeitung mit einem Hotel, offensichtlich Hotelkomplex im inneren der Schule, also im Schulhof und für diesen Gebäudekomplex müsste es ganz sicher zwingend einen Bebauungsplan geben. Dieser Bebauungsplan müsste in einem Planungsausschuss zumindest vorberaten werden, in weiterer Folge vom Gemeinderat beschlossen werden. Also ich weiß nichts, Kollege Molitschnig weißt du haben wir im Planungsausschuss davon nur irgendetwas erfahren. Und Sie sagen, wir haben lange darüber diskutiert. Ja mit wem. Mit den zuständigen Gremien, mit den gewählten von den Klagenfurterinnen und Klagenfurtern gewählten Gremien ganz sicher nicht. Zum ersten.

Und jetzt komme ich zu dem Gutachten von Herrn DI Kastner. Also Sie haben uns ja heute wirklich alle erstaunt. Aber ich muss ja noch ausschweifen. Da ist ja heute einiges zu Tage gekommen. Der Herr Stadtrat Wolfgang Germ hat mir vor 2 Wochen oder wann das aktuell worden ist, gesagt, du stell dir vor, der Gutachter wurde von den Investoren und von der Stadt gemeinsam beauftragt und bezahlt. Ich habe gedacht, der hat sich verhöhrt im Stadtsenat oder wo. Ich habe gedacht, er hat es nicht richtig mitgekriegt. Ich habe gar nicht mehr viel nachgefragt. Für mich war das so denkunmöglich. Einfach so denkunmöglich, dass ich

das gar nicht glauben hab können. Und heute, Herr DI Kastner, Sie können ja nichts dafür in diesem Fall von wem Sie beauftragt werden. Das ist ja nicht Ihr Kaffee und heute bestätigen Sie das ganz glasklar. Ja aber was muss passieren, dass es zu so einer gemeinsamen Beauftragung kommt. Da muss es ja vorher was gegeben haben von wegen wir haben sehr lange darüber diskutiert. Frau Bürgermeister, müssen Sie sich ja schon mit den beiden Investoren im Klaren gewesen sein. Da haben Sie schon alles aus, und ich sage so wie es ist, ausgemauert und haben dann gesagt, jetzt brauchen wir aber noch ein Gutachten. Ma, aber die Stadt hat schon wenig Geld, vielleicht könnt's ihr das mitzahlen. Ma, dann zahlt die Stadt eh nur ein Drittel für das Gutachten und so ist es dann passiert. Sie müssen sich ja vorher einig sein, sonst können Sie den nicht gemeinsam beauftragen. Sie müssen ja schon ein Konzept gehabt haben. Ganz geheim. Und dann kommt natürlich was und natürlich Herr DI Kastner, Sie sind gerichtlich beeideter Sachverständiger, Gutachter und Sie unterliegen den Gesetzen und werden auch so urteilen. Das anerkenne ich aber warum ist es in Österreich so, dass halt Privatgutachten vor Gericht noch immer nicht anerkannt werden. Ja warum, weil sie alle so unabhängig sind oder was oder weil die Richter so böse sind. Das wird schon einen Grund haben. Würden Sie, wenn Sie, nehmen wir nur was kleines her, ein Auto haben und da gehen Sie zu einem und sagen, ich möchte mein Auto verkaufen und dann sagen Sie, aber ein Gutachten hätte ich noch gern. Und der Käufer sagt, ja mache ich schon. Ich zahle dir ein Gutachten. Dem werden Sie dann trauen? Hat die Stadt wirklich nicht mehr das Geld für ein Gutachten für ein tolles Objekt, dass wir verkaufen? Müssen wir so einen rechtlich mehr als bedenklichen Vorgang wählen, dass wir gemeinsam mit den Investoren die natürlich ein Interesse haben, das das wenig kostet. Die natürlich ein Interesse haben, das sie schnell zum Ziel kommen. Müssen wir uns mit denen in ein Boot setzen und das ist rechtlich bedenklich. Ich sage Ihnen, dass kann auch noch wo anders untersucht werden nämlich am Heuplatz und nicht hier. Weil so eine Beauftragung, da kann man nicht so drübergehen. Jetzt zum Gutachter Kastner. Herr DI Kastner, ich war fassungslos wie Sie hier Ihr Gutachten heute präsentiert haben. Sie haben genauso agiert wie wenn Sie der Alleinbeauftragte Gutachter der Käufer wären. Sie haben hier nur Argumente gesucht und zwar wirklich schon akribisch mit Önormen hin, her. Da finde ich natürlich tausende Sachen, warum dieses Gebäude der Benediktinerschule, wo wir aber hören von Leuten, die es wissen müssen, die dort täglich aus- und eingehen, warum dieser Wert ein sehr geringer ist. Sie stehen aber hier auf diesem Pult vor den Verkäufern und Sie sollten für uns eigentlich Argumente finden, warum die Schule viel wert ist und nicht nichts wert ist. Das, Herr DI Kastner, da spreche ich Ihnen in diesem Fall wirklich ein bisschen Ihre Unabhängigkeit ab. Weil Sie hätten hier zumindest die Pflicht gehabt, auch Argumente für einen Wert dieser Schule zu finden. Sie haben hier uns nur Argumente geliefert, offensichtlich war das so gewünscht und beauftragt, dass wir meinen, ja, gut das ist ein super super Preis, obwohl wir wissen, dass alle die sich mit Bau in Klagenfurt beschäftigen und der Herr Habenicht weil er grad herschaut, kann sich ja bei der Wirtschaftskammer einmal vielleicht ein Inserat auslassen und dafür einmal vielleicht mit den Kollegen von der Bauwirtschaft reden, die im übrigen sehr viel umgänglicher sind als Sie und von Ihrer Fraktion auch und die können Sie ja einmal befragen, was Sie zu so einem Deal sagen und was Sie sagen, was so eine Schule im Zentrum der Stadt Klagenfurt wert sein könnte. Dann werden Sie draufkommen, dass die Bauwirtschaft in Klagenfurt rotiert im Hintergrund. Die trauen sich nur nicht vor die Türe, weil die wollen ja wieder Geschäfte machen mit der Stadt usw. Sie wissen ja es hat sich herumgesprochen wenn man die Stadt kritisiert, dass man dann halt nicht mehr so gute Geschäfte machen kann, weil man dann halt bestraft wird so wie auch hier gelegentlich Gemeinderäte bestraft werden, abgekanzelt werden, wie heute der Herr Jandl. Das habe ich übrigens sehr sehr unfair gefunden Frau Bürgermeister, wie Sie

den Herrn Jandl heute angegriffen haben. Noch dazu jenen Herrn Jandl, der ja genau vorexerziert hat am Kardinalplatz, Herr Kastner, dass man aus einem alten Haus etwas sehr Schönes, wertvolles machen kann und das alte Marmorstiegen und alte Gewölbe, das die was wertvolles sind und nicht dem Stand der Technik entsprechen und nicht dieser oder jener Önorm entsprechen. Das war heute disqualifizierend was Sie hier getan haben. Wirklich. Ich kann es nicht verstehen, dass eine Schule diesen Wert hier repräsentieren soll, wo ma gleichzeitig ein Gutachten kolportiert wird, der einen Wert von 5,2 Millionen Euro ausweist und wo Bauträger in Klagenfurt sagen, ja das ist nachvollziehbar. Also das kann man wirklich nicht nachvollziehen.

Meine vorbereitete Rede habe ich nicht gehalten, weil heute in der Sitzung so viel dazwischen gekommen ist. Der vorliegende Antrag, der meines Achtens und im Erachten unserer Fraktion mit diesen zwei Sätzen wirklich für dieses Projekt etwas zu dünn ausgefallen. Wir haben ja deshalb einen Abänderungsantrag verfasst, wo wir uns natürlich mit Experten Gedanken gemacht haben, wie man das von Ihnen jetzt gewählte Verfahren vielleicht doch noch in eine rechtliche gute Fahrbahn bringen könnte. Was da besonders aufstoßt, dass man da schon wieder eine Vergabe macht mit diesen Antrag nämlich an den Herrn Dr. Martin Wiedenbauer, mittlerweile ein guter Bekannter bei uns. Auch die Frage wie viel wie oft darf man einen Rechtsanwalt beauftragen ohne das man es ausschreiben darf. Kann man den in Kettenverträgen ständig weiterbeauftragen. Gibt es da keine Grenzen. Ist das egal. Dr. Wiedenbauer wird es ja wissen. Vielleicht kann er drauf eine Antwort geben aber in dem Fall wäre er vielleicht befangen. Und dann haben sich natürlich für uns heute mehr Fragen als Antworten hier bis jetzt aufgetan und eine Frage hätte ich auch an den Magistratsdirektor, die er dann vielleicht später beantworten kann. Ja habe ich schon gesehen, nur nicht auf seinem Platz aber er ist unübersehbar. Ich schaue halt als erstes dorthin. Wir Gemeinderäte müssen ja deshalb immer schön auf unserem Platz sitzen, dass man uns auch findet. Ja, die Frage wäre, wie unter welchem Quorum ist dieser Beschluss zu fassen. Genügt hier die einfache Anwesenheit der Mitglieder des Gemeinderates oder ist eine, wie es bei Veräußerungen ja sonst notwendig ist, eine 2/3 Anwesenheit notwendig. Und dann kann ich schon ankündigen, dass ich am Ende der Debatte, Frau Bürgermeister, und ich bitte diesen Antrag dann auch stattzugeben, auf eine zu mindestens viertelstündige Sitzungsunterbrechung, einen Antrag stellen möchte, weil ich mich mit meiner Fraktion noch beraten muss. Nachdem ich und nach ein paar Zwischengesprächen mittlerweile zur Ansicht gekommen bin, dass wir uns schwer tun unseren Abänderungsantrag der wenn er gut umgesetzt wird, etwas Positives bewirken könnte aber ich muss ehrlich sagen, Frau Bürgermeister. Nachdem was ich da heute erlebt habe, habe ich einfach nicht das Vertrauen in Sie, dass Sie unseren super Abänderungsantrag dann auch umsetzen können und deshalb werden wir uns noch beraten ob wir diesen Abänderungsantrag dann eventuell zurückziehen, weil er bei Ihnen nicht in guten Händen wäre. Das ist meine Meinung einmal und wie gesagt, ich hoffe, dass auch die Medien die Präsenz dieser heutigen Sitzung erkannt haben, was hier im Vorfeld dieser Entscheidung abgelaufen sein muss, weil ja sonst gewisse Dinge nicht zusammenpassen, weil sonst der Herr Kastner nicht von Käufer und Verkäufer gleichzeitig beauftragt werden hätten können. Das heißt da ist viel viel unter der Decke, selbst den Koalitionspartner verborgen, gemuschelt worden. Danke.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, als Bürgermeisterin, SPÖ, als Vorsitzende:

Ich darf vielleicht statt dem Magistratsdirektor antworten. Es gibt heute keinen Antrag auf Veräußerung. Es gibt einen Antrag auf einen Startschuss zu einem strukturierten Verfahren.

Es wird heute kein Verkauf beschlossen. Und zum Zweiten hätte ich gebeten, nachdem mehrmals auch öffentlich von der freiheitlichen Fraktion ein Gutachten von 5,2 Millionen erwähnt wurde. Ich hätte gebeten, dass man mir dieses Gutachten zur Verfügung stellt.

Wortmeldung Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Hoher Gemeinderat, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Zuhörer auch im Internet. Ich glaube, jeder der schon länger hier in der Stadt im politischen Bereich Verantwortung trägt aber auch jeder Bürger draußen weiß, dass gerade im Bereich im Herzen der Innenstadt Benediktinermarkt, hat es viele Diskussionen um Vorlaufprojekte schon gegeben, dass hier eine besondere Transparenz, eine besondere Sensibilität, ein besonders behutsames Vorgehen gefordert ist. Das sollte man eigentlich aus der Geschichte mitnehmen. Erinnerung an die Diskussion damals den Umbau des Marktes im Jahr 2008 und die Folgen. Genau das ist bei diesem Projekt, das heute besprochen wurde, nicht gemacht worden. Hier muss ich ganz ehrlich sagen Intransparenz, Gespräche hinter gepolsterten Türen und Ausschuss nicht befasst, Gremien nicht befasst, eine Pressekonferenz, Teile sind drinnen gestanden, Details konnte man nicht in Erfahrung bringen und das führt natürlich dazu, dass genau dieses Misstrauen und dieses Unbehagen natürlich auch geweckt wird. Nicht nur im Bereich der politischen Verantwortungsträger sondern auch in der Diskussion in der Bevölkerung nach außen. Weil interessanterweise, es ist ja nicht so das immer jeder politische Beschluss so stark nach außen diskutiert wird aber dieses Thema ist in den letzten Wochen sehr stark in der Bevölkerung auch angekommen, weil man natürlich in der Benediktinerschule etwas sieht, was Tradition hat. Jeder kennt sie und man hängt auch mit dem Herz dabei und man legt großen Wert darauf, dass wenn man ein zukünftiges Projekt hier verwirklicht, dass das auch im Interesse der Tradition ist, dass es im Interesse der Öffentlichkeit ist, dass das in das Landschafts- in das Stadtbild hineinpasst und nicht irgendein Projekt, wo man nur ein Geschäft machen kann. Mich hat das ehrlich gesagt immer gewundert. Ich habe mehrmals auch nachgefragt in der Diskussion im Stadtsenat. Ja, hat die Stadt keine eigenen Ideen mit einem Gebäude, sage ich ok, man kann ja darüber nachdenken in welche Richtung man geht aber man kann ja auch parallel dazu eigene Ideen entwickeln weil selbst wenn man eine Ausschreibung macht, wenn man ein Verfahren einleitet, wenn man einmal schaut, welche touristische Nutzung und alles machen kann, muss ja das, kann man das auch mit einschließen, dass es letztlich nicht verwirklicht wird und dann hat man parallel ein Projekt seitens der Stadt entwickelt. Ideen gäbe es ja genug. Natürlich, ich weiß schon. Es ist natürlich nicht einfach für die Stadt Klagenfurt das budgetär aufzubringen, zu finanzieren. Ob Museum, Stadtteilmuseum, ob Bibliothek, ob und da wird es vielleicht schon auch ein bisschen von der Notwendigkeit her stärker unterstrichen, Wohnungen, Wohnbau. Wir hören immer in den Wirtschaftsdiskussionen, dass gerade auch in den letzten Tagen auch wurde mir immer wieder gesagt, in der Innenstadt wohnen einfach zu wenig Leute. Wir sollen Maßnahmen treffen, dass mehr Leute in der Innenstadt wieder leben und wohnen. Auf der anderen Seite wissen wir, dass wir ja in unserem sozialen Wohnbau, geförderten Wohnbau sehr sehr viele Wartelisten haben, tausende Menschen warten. Die würden auch sicher gerne in einem geförderten Wohnbau in der Innenstadt leben. Wäre also auch eine Idee, der man nachgehen könnte. Das alles ist aber nicht passiert sondern es ist passiert, das man mit einem Bewerber ein Gespräch geführt hat, so quasi über die Schulter dieses Projekt heben wollte und dadurch sind eigentlich schon die Probleme entstanden. Der Gemeinderat, man müsste ja immer wieder ein bisschen nachdenken. Am Anfang der Periode wenn jeder sein Gelöbnis ablegen wird und muss,

dass man das dann auch 6 Jahre lang in jeder Form und bei jedem Projekt auch sich verinnerlicht. Muss ja nach bestem Wissen und Gewissen seiner Verantwortung für die Bevölkerung das Beste erreichen, für die Stadt Klagenfurt das Beste erreichen. Das Beste erreichen kann man aber nicht wenn man in Intransparenz ein Projekt aufbaut und versucht das so schnell wie möglich durchzupeitschen, sondern eben breit aufzustellen. Transparentes Verfahren. Nicht, das ist ja heute schon gesagt worden, also das eignet sich überhaupt nicht für einen Umlaufbeschluss mit einem kargen Text sondern das gehört diskutiert. Da gehören die besten Ideen auf den Tisch, da gehören alle miteinbezogen. Der vorliegende Antrag, wir haben ja auch mit Leuten gesprochen, die sozusagen hier in diesem Bereich Experten sind, die tagtäglich auch mit solchen Dingen zu tun haben, ist nach wie vor so formuliert in Richtung Hotel, Parkierung, touristische Nutzung, dass er zugeschnitten ist auf den Bewerber, der heute schon genannt wurde, dass es ein Alibiantrag ist, dass eigentlich nur mehr der Zusatz fehlt, der Bewerber muss einmal einen Ironman absolviert haben oder in der Nähe schon ein Projekt verwirklicht haben oder in Verwirklichung haben und nur mehr die Schuhgröße noch fehlt und daher sollte dieser Antrag in dieser Form auch nicht beschlossen werden.

Dann die Fachkommission. Die angekündigte Fachkommission, wer sucht diese Fachkommission aus, nach welchen Kriterien wird diese Fachkommission ausgesucht. Ist sie unabhängig und objektiv? Das muss sie ja eigentlich sein. Kriegt sie politische Vorgaben und ist das was sie beschließt dann auch 1:1 umzusetzen oder gibt es noch eine politische Entscheidung, weil es immer geheißsen hat, letztendlich öffentliches Interesse. Das ist bitte heute noch hier abzuklären. Dann komme ich zum Klagenfurter Turnverein. Das muss man ja auch sagen, wenn ich von der Benediktinerschule spreche, von Herz und Tradition, dann muss ich sagen, dass der Klagenfurter Turnverein einer der renommiertesten Traditionsvereine im Sportbereich in Klagenfurt mit einer riesen Tradition, mit unglaublichen Leistungen. Wir haben ja immer die Möglichkeit auch bei Veranstaltungen dabei zu sein, von klein auf in allen Generationen Breitensport, Spitzensport und in der Benediktinerschule mit dem immerwährenden Nutzungsrecht bis zu 800 Sportlerinnen und Sportler dort die Möglichkeit zu haben zu trainieren und ihre Leistungen zu bringen. Wenn die mit dem immerwährendem Nutzungsrecht plötzlich aus der Zeitung erfahren müssen, was hier geplant ist und dann anrufen müssen von sich aus und fragen, ja wie schaut das aus. Was sollen wir unseren Turnern sagen. Es dann heißt, naja, die werden schon einen Termin kriegen, wir werden schon sprechen mit ihnen. Dann muss ich sagen, muss ich ja die Zeitvorgabe, dass muss ja alles zusammenpassen, weil wenn man wirklich ein anderes Projekt macht, dann müssten ja die wissen, dass wenn dieses Projekt aufgestellt wird und der Turnsaal nicht mehr benützbar ist, muss es ja zeitgleich eine adäquate andere Stätte geben. Meines Wissens, und da haben wir immer in der Stadt diskutiert, sind die Turnsäle alle hochfrequentiert, keine Möglichkeiten tausend Leute zusätzlich unterzubringen und da müssen wir zeitgleich eine Ersatzstätte organisieren. Weil das weiß ich aus meiner Sportzeit. Das kann nicht sein, dass man sagt, ein halbes Jahr müsst ihr leider pausieren und dann wird schon was aufstehen. Also das ist bitte etwas was nicht sein kann und ich danke euch, dass ihr heute gekommen seid und ich hoffe wirklich und wir werden alles tun, damit das in dieser Form mit dem Klagenfurter Turnverein nicht passiert, weil das habt ihr wirklich nicht verdient. Und die spürbare Enttäuschung, die entstanden ist. Zuerst wollte man sozusagen einen Antrag postwendend beschließen und durch die Diskussion mit dem Kollegen Wolfgang Germ im Stadtsenat aufgemacht haben, plötzlich sich andere Bewerber gemeldet haben. Hat man direkt gemerkt die spürbare Enttäuschung, oh Maria, jetzt können wir den Antrag nicht durchpeitschen. Jetzt ist ein anderer Interessent auch noch da. Jetzt müssen wir das breiter aufstellen. Hat man ja direkt gespürt und ich



denke mir, wir müssen uns vor Augen halten, wir sind hier gewählt, dass wir das beste Projekt für die Öffentlichkeit verwirklichen.

Zum Gutachten kann ich nur sagen, wir haben es ja damals im Stadtsenat das erste Mal gehört. Mich hat es auch gewundert ganz ehrlich, dass jene das Gutachten bezahlen, die letztendlich dort ein Projekt machen wollen. Es kommt mir so vor, wenn jemand sein Haus verkaufen möchte und sagt € 260.000,-- drunter gehe ich nicht und der Käufer sagt, das ist viel zu teuer. Weißt du was, ich mache ein Gutachten, zahlt ein paar tausend Euro und sagt dann, so das Gutachten ist € 195.000,--. Ich gebe dir € 200.000,-- und ich meine, das würde glaube ich im privaten Bereich keiner machen. Sogas ist natürlich schon zu hinterfragen. Zusammenfassend daher noch einmal wirklich die Bitte, dass man sich der Bedeutung dieses Projektes bewusst ist, das man wirklich Objektivität, Unabhängigkeit in einer Ausschreibung auch dementsprechend formuliert und zum Kollegen Frey muss ich ganz ehrlich sagen, jetzt warst schon so schön in den Schritt in die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit. Jetzt hat man dir die Fessel wieder nachgeworfen, bist wieder nach dem Motto „vorwärts Kameraden wir müssen zurück“ ein bisschen zurück gegangen aber die Kollegin Schmid-Tarmann hast nicht überzeugen können, da wir heute schaut so aus, ich gehe davon aus. Daher ersuchen wir das man erstens einmal darüber nachdenkt, wie die Stadt dieses Projekt nutzen könnte und zweitens das beste Projekt für ein wichtiges Projekt im Herzen der Innenstadt.

Vorsitz Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Hoher Gemeinderat. So wie heute die Diskussionen hier verlaufen sind empfinde ich einfach beschämend. Viele der politischen Mandatare schaden damit dem Wirtschaftsstandort Klagenfurt. Sie opfern die Seriosität der Stadt und ihrer Unternehmen für billige Effekthascherei und politisches Scharmützel. Mein Rechtsempfinden ist absolut intakt und dass gerade die FPÖ sich darüber Gedanken macht, empfinde ich als Treppenwitz der Geschichte. Die einzigen die ich noch irgendwo verstehen kann, ist die Frau Gemeinderätin Schmid-Tarmann und der Herr Gemeinderat Reinisch. Das sind nämlich zwei die in dieser Schule gearbeitet haben und man baut über Jahre hinweg einfach eine gewisse Liebe zu einem alten Gemäuer auf. Das ist mir absolut klar und daher verstehe ich auch, dass man irgendwo die Schule so wie man sie kennt erhalten möchte. Aber und das möchte ich hier mit aller Klarheit festhalten. So wie die Stadt gehandelt hat, das war absolut rechtskonform. Es ist ein absolut legitimer und normaler Vorgang. Man bestellt einen anerkannten Gutachter, damit der Mindestwert einmal ermittelt wird. Und dann setzt man sich mit jenen zusammen, die investieren wollen und bespricht, was für die Stadt wichtig ist. Nämlich kein Spekulationsobjekt sondern und das ist heute mehrfach gesagt worden, eine Attraktivierung des Standortes, eine Belebung der Innenstadt, eine Belebung des Benediktinermarktes. Und für mich als Bürgermeisterin geht es um eine langfristige Absicherung dieses Standortes. Und jetzt frage ich alle Gemeinderäte. Ich habe keine persönliche Beziehung zum Herrn Kanduth aber die Familie Kanduth ist eine absolut anerkannte Unternehmensfamilie in Klagenfurt. Und ich frage sie und euch alle, was ist schlecht daran, dass ein anerkannter Investor sagt, ich möchte meinen Standort, nämlich mein Hotel in der Stadt absichern. Langfristig absichern. Was ist daran schlecht. Der nächste ist die Volksbank daneben. Die ebenfalls sagt, wir wollen den Standort Innenstadt absichern. Wir brauchen 600qm mehr Bürofläche, sonst müssen wir diesen Standort verlassen. Was ist daran schlecht. Und der dritte im Bunde ist Müller-Hohenwarther. Die bauen derzeit das Vithaneum und die bauen derzeit eine Tiefgarage und diese Tiefgarage besitzt eine

Zufahrtsrampe und die Tiefgarage reicht bis zur Hausmauer der Benediktinerschule. Das heißt jeder, der im Bereich des Komplexes Benediktinerschule Parkmöglichkeiten schaffen möchte, muss über die Tiefgarage von Müller-Hohenwarter durch. Ich kenne nur einen einzigen, der einen Vertrag hat mit Müller. Das ist der Herr Kanduth dh. jeder andere Investor in diesem Bereich wird sich andere Möglichkeiten überlegen müssen. Ich finde daran nichts schlechtes, wenn wir Familien haben die in Klagenfurt noch investieren wollen und ich sehe es als meine Aufgabe als Bürgermeisterin, dass wir diesen Familien Rahmenbedingungen schaffen. Wir wollen nichts verscherbeln. Das ist überhaupt keine Frage. Daher haben wir auch einen anerkannten Gutachter aber und das sage ich ganz klar, ich möchte das auch Leute, die in Klagenfurt über Jahre hinweg gezeigt haben, dass sie wirtschaften können, dass diese Menschen ihren Wirtschaftsstandort langfristig auch absichern können. Was heute hier passiert, das man diesen Menschen dann Mauscheleien unterschiebt, das ist einfach widerlich. Das ist wirklich widerlich und ich frage sie, wer wird in Klagenfurt noch investieren wollen.

Mit der Firma Müller wurde ebenfalls vereinbart, dass gemeinsam mit der Stadt das Gebäude der Benediktinerschule, es war nämlich geplant, dass das Kanduth und Müller diesen Komplex gemeinsam finanzieren, weil es für einen allein schwierig ist finanziell zu stemmen und es war geplant, dass es eine Arbeitsgruppe geben wird, die gemeinsam mit dem neuen Investor das Gebäude Benediktinerschule weiter entwickelt, weil und da bin ich bei meinem Vorredner, wir natürlich Nutzer in diesem Bereich haben, wo kein Mensch hier möchte, dass diese Nutzer keine Herberge mehr haben. Da spreche ich euch an vom KTV. Ich, meines Wissens hat der Sportreferent mit euch Kontakt aufgenommen und ich sage auch an dieser Stelle, es wird ganz klar eine Lösung für den KTV geben. Es wird aber auch ganz klar, weil ich Sie auch hier sehe vom Tanzverein, ganz klar Lösungen für alle anderen Vereine geben. Und ich denke, wir sollten als Stadt sogar noch einen Schritt weitergehen. Es ist ja immer wieder gesprochen worden, Haus der Begegnung, Haus der Generationen. Wir wissen aber alle, dass diese Konzepte kein Haus wie es die Benediktinerschule ist, füllen können. Das sind, da brauchen wir ein paar Räumlichkeiten, wo Vereine einfach am Abend meistens einfach eine Unterkunft finden sollten. Das wäre ohne weiteres hinein zu formulieren. Es ist vorher gesagt worden, so immer mit diesem Unterton der Skandalisierung, dem Vorwurf der Mauschelei, warum nicht mehr in den Ausschüssen diskutiert wurde. Hoher Gemeinderat, es gibt noch nichts zu diskutieren. Dieser Umlaufbeschluss von Herrn Stadtrat Geiger wäre der Startschuss gewesen, dass wir eine Arbeitsgruppe gründen, wo wir als Stadt sagen, was sehen wir in diesem Bereich. Wo wir ganz klar sagen, was brauchen wir. Wo wir ganz klar sagen, wohin soll die Entwicklung in diesem Bereich gehen. Es war geplant über den Sommer diese Arbeitsgruppe einzurichten, weil wir natürlich auch diesen Bereich nicht den erwähnten Müller-Hohenwarter und Kanduth ohne Optionsvertrag verkaufen wollten. Das heißt ein Optionsvertrag ist etwas, wo ich sagen kann, ihr könnt das nur kaufen, wenn genau diese Punkte auch tatsächlich realisiert werden. Und um diesen Optionsvertrag, um diese Grundlagen für diesen Optionsvertrag ist es in diesem Umlaufbeschluss gegangen und heute hier zu sagen, da geht es um eine Veräußerung ohne dass die Gremien eingebunden sind. Also ich muss euch wirklich sagen, ich bin empört. Ich bin wirklich empört, weil ich fürchte um den Wirtschaftsstandort Klagenfurt. Ich fürchte wirklich um den Wirtschaftsstandort.

Ich möchte vielleicht ganz kurz auch sagen, es hat mehrere, Haus der Begegnung, Haus der Generationen habe ich schon erwähnt, es ist für mich überhaupt kein Problem und kein Thema, dass man das tatsächlich hinein formulieren in das neue Gebäude aber Stadtmuseum war auch so ein Thema. Ich möchte hier an dieser Stelle ganz klar sagen, die Stadt Klagenfurt

braucht kein Stadtmuseum. Ein für alle mal. Es ist immer wieder geistert dieses Stadtmuseum herum. Ich habe mit Dr. Deuer darüber gesprochen. Ein sicher anerkannter Historiker, der mir ganz klar versichert hat, eine Stadt wie Klagenfurt, die eben ihren Ursprung in den Landständen hat und die Landstände repräsentiert sind im Landesmuseum, braucht dann nicht daneben noch einmal ein Stadtmuseum weil eigentlich wir im Landesmuseum uns auch präsentieren können. Es ist auch erwähnt worden, warum keine weitere Bildungseinrichtung. Ich habe vorher ein bisschen flapsig das, weil mich das wirklich schon. Wir haben das hunderttausendmal auf und ab diskutiert. Wie gehen wir mit Schulstandorten in der Stadt um und wie viel brauchen wir noch. Es geht ja auch darum wie viel brauchen wir noch. Und da hat es geheißen, wir brauchen nicht mehr alle. Entweder die Westschule oder die Benediktinerschule und da hat es sehr sehr viele Diskussionen gegeben und dann hat es eine ganz klare Meinung gegeben. In der heutigen Zeit brauchen Schüler Freiflächen. Sie brauchen Grünräume, sie brauchen einen Sportplatz usw. Und daher hat man sich für die teure Sanierung weil die Westschule, ihr wisst alle wie viel Geld das kostet nämlich 8 Millionen Euro, hat man sich entschieden die Westschule zu sanieren um in diesem Bereich dann die Grünflächen auch zu nutzen. Dann heute drinnen zu sitzen und zu sagen, 30 Jahre haben wir keinen Sportplatz gebraucht, 20 Jahre lang ist nie ein Elternteil gekommen und hat irgendeinen Außenraum eingefordert. Es tut mir leid, es ist beschämend. Es ist wirklich beschämend. Es hat auch Gespräche mit dem ehemaligen Bischof Schwarz gegeben bezüglich einer Erweiterung der Ursulinschule. Es ist auch von der Kirche geprüft worden und die Kirche hat dann leider abgewunken. Das wäre natürlich eine Weiternutzung gewesen, die jetzt für viele die irgendwo nostalgisch an dieser Schule hängen, irgendwo entgegen gekommen wäre aber die Kirche selbst hat hier kein Interesse mehr gezeigt.

Vielleicht noch etwas weil das ganz wichtig ist. Es ist gefallen, dass wir ungefähr 20 Millionen Euro bräuchten, um diese Gebäude zu sanieren. Ich bin Finanzreferentin. Ich bin überzeugt, dass wir kein Sparverein sind aber wir sollten diese Dinge angehen, die wir tatsächlich brauchen und ich freue mich, dass ich heute hier sagen kann, dass die Verkaufsverhandlungen am Domplatz positiv abgeschlossen werden konnten gemeinsam mit dem Stadtrat Geiger. Wir werden die Gremien jetzt noch befassen dann im Herbst damit und wir hoffen, dass wir im ersten Gemeinderat im Herbst hier herinnen beschließen können, dass wir das Gebäude am Domplatz kaufen. Wir können damit einerseits das Gebäude dieses Hochhaus daneben endlich sanieren, weil nicht mehr drei Besitzer drauf sind, wo wirklich jeder weiß, dass die Beamten dort wirklich arm sind jetzt grade bei dieser Hitze, weil einfach keine Dichtung mehr möglich ist. Es sind oft bis über 40 Grad in den Büroräumlichkeiten und wir können weiters alle Büroräumlichkeiten die sonst noch disloziert in der Stadt liegen, hier konzentrieren. Ich glaube, dass das sinnvoll ist, wird mehrere Millionen Euro betragen. Ich werde jetzt keinen Preis nennen aber ich möchte nur sagen, dass wir nicht nur verkaufen aber das wir natürlich auch schauen sollten, wo bringt es der Stadt etwas. Was ist der Mehrwert für die Stadt.

Ich möchte noch einmal ganz kurz zurückgehen zu der von uns gewählten Vorgangsweise. Ich bin nach wie vor zutiefst überzeugt davon, dass das die richtige Vorgangsweise war, die aber nur funktioniert, wenn die Politik geschlossen hinter diesen wirklich für mich sinnvollen Weiterentwicklung dieses Standortes steht. Es ist dann noch ein Aspekt dazugekommen nämlich das Angebot von Dr. Orasch, Lilihill um € 600.000,-- mehr zu bieten. Mit diesem Angebot wurde, ich möchte das gar nicht werten, ich sage das wertfrei, aber ein über Jahre bewehrter Weg in Klagenfurt verlassen. Und wir werden uns in Zukunft ganz sicher darauf einstellen.

Hoher Gemeinderat, ich werde mich mit aller, wirklich mit aller gebotenen Sorgfalt dafür einsetzen, dass so wichtige Standorte wie eben die Benediktinerschule keine Spekulationsobjekte werden, die dann jahrelang leer stehen. Sondern das wir nur solche Konzepte zulassen, die eine nachhaltige Aufwertung in diesem Bereich auch tatsächlich garantieren und strukturierte Veräußerungsverfahren gewährleistet uns diesen Anspruch. Es ist vorher auch gefragt worden, warum Dr. Wiedenbauer. Der Dr. Wiedenbauer ist keineswegs der Wald- und Hofjurist der Stadt Klagenfurt. Er ist jahrelang der Jurist der Stadtwerke gewesen aber er hat und wir haben uns intern überlegt, der Veräußerungsprozess der Benediktinerschule ähnelt ein bisschen dem Veräußerungsprozess des Flughafens, weil auch hier nicht der Bestbieter den Flughafen bekommen sollte, sondern der, der das beste Konzept hat und der auch gewährleistet, dass der Flughafen öffentlich bleibt und aus diesem Grund haben wir uns an Dr. Wiedenbauer gewandt uns hier zu begleiten und diesen strukturierten Veräußerungsprozess mit uns gemeinsam zu machen.

Ich möchte noch ganz kurz zur politischen Diskussion kommen. Manche politischen Mandatäre nutzen dieses wichtige Thema nämlich Standortsicherung, Innenstadtattraktivierung um Parteipolitisch sich innerparteilich einfach eine Profilierung zu holen. Ich finde das schlichtweg verantwortungslos. Meine Herren, ich sage es noch einmal. Sie schädigen damit den Wirtschaftsstandort Klagenfurt. Der Zusatzantrag beweist es eigentlich für mich. Es wird dann eh noch einmal eine Überlegungspause geben habe ich gehört aber im Grunde genommen, hoher Gemeinderat, wird jetzt im Zusatzantrag verlangt, dass dieser Prozess ausgeschrieben wird. Dabei ist Dr. Wiedenbauer absolut akzeptiert gewesen. Das hat der Parteiohmann der FPÖ Klagenfurt bereits auch öffentlich gesagt und auch im Stadtsenat kundgetan. Jetzt sollen wir wieder ausschreiben. Was ist das für mich. Es gibt für mich dafür nur eine einzige Schlussfolgerung. Man will blockieren, man will zerreden, man will alles in die Länge ziehen. Wir wollen und rechtlich und dafür garantiere ich, ist jeder Schritt der bisher gesetzt wird und alle weiteren Schritte sind rechtlich absolut in Ordnung. Da stehe ich absolut grade vor ihnen und habe nicht die geringste Sorge. Wir werden diesen strukturierten Veräußerungsprozess durchführen. Es ist die Frage vielleicht noch kurz zur Bewertungskommission, wer diese Bewertungskommission einrichtet oder wie die eingerichtet wird. Ich bin absolut bei Herrn Gemeinderat Molitschnig. Es sollte kein politischer Mandatar in der Bewertungskommission sein. Es ist festgelegt worden, dass insgesamt 5 Personen in der Bewertungskommission sein sollten. 3 davon Fachexperten von Seiten der Stadt und 2 externe Experten. Anschließend wird es dann die immer wieder gewünschten und natürlich und selbstverständlich durchzuführenden Beratungen in den diversen Gremien sein und dann werden wir hier beschließen, ob wir die Konzepte, so wie sie vorliegen, ob das für uns reicht, ob das die Attraktivierung ist, weil ich sage es noch einmal. Wir müssen nicht verkaufen und das ist für mich auch dieses spannende an diesem strukturierten Veräußerungsprozess. Wir müssen diesen Prozess nicht zu Ende gehen, wenn nichts dabei ist, brauchen wir nicht verkaufen. Das war für mich ganz ganz wichtig. Wenn ich in ein ganz normales Ausschreibungsverfahren trete, kann ich nicht mehr so ohne weiteres zurücktreten. Ich würde mir sehr wünschen, dass man vielleicht wieder zu einer Sachlichkeit zurückkehren, dass man die politischen Diskussionen Scharmützel, politische Diskussionen an sich nicht aber dieses unterstellen, dieses skandalisieren, dass man das beiseitelassen und einmal wirklich noch einmal uns überlegen, um was geht es bitte heute. Es geht ausschließlich um den Startschuss. Machen wir, starten wir gemeinsam einen strukturierten Veräußerungsprozess, der mit dem Dr. Wiedenbauer absolut transparent und objektiv geführt wird. Nicht mehr und nicht weniger. Da ersuche ich wirklich hier im Interesse der Stadt Klagenfurt, weil es wäre niemandem genutzt, wenn der

Investor oder wenn Investoren sagen, es reicht mir. Wie komme ich dazu. Ich bin schon von mehreren angerufen worden. Wie komme ich dazu in der Stadt, dass ich in der Zeitung stehe und plötzlich heißt es ich mauschel. Ich muss euch wirklich sagen, es ist furchtbar. Ich mauschele mit niemandem Herr Gemeinderat Skorianz. Ich habe auch zu niemanden weder eine politische Nähe noch eine private Nähe sondern mir geht es ausschließlich um den Wirtschaftsstandort Klagenfurt und um eine wirklich Absicherung eines so wichtigen Standortes im Bereich der Stadt und ich hoffe, ich habe ihnen das sagen können, warum ich für diese drei Investoren bin. Ich sage das noch einmal. Ich finde es einfach gescheit aber es wird jetzt ein anderer Weg gewählt, und wenn fachlich herauskommt, das ist jetzt was anderes, dann werde ich das zur Kenntnis nehmen aber für mich als Bürgermeisterin muss erlaubt sein, dass ich mir das anschau und mir denke, was ist tatsächlich gescheit für die Stadt und dann einfach Arbeitsgruppen entsprechende Prozesse auch starte, dass man in diese Richtung weiterkommen. In diesem Sinne vielleicht an Sie noch einmal, wirklich auch von meiner Seite die Garantie, Sie sind für uns ein wichtiger Partner im Bereich der Prävention, im Bereich des Turnens aber auch alle anderen Vereine. Wir werden eine Lösung finden. Es ist in keiner Weise und nie angedacht gewesen, Sie auf die Straße zu setzen. Das kann ich im Namen von Vizebürgermeister Pfeiler zu 100% sagen und ich bin überzeugt davon, dass diese Lösung auch gefunden wird. Danke.

Vorsitz Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ.

Wortmeldung Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Hoher Gemeinderat, geschätzte Frau Bürgermeisterin. Es war heute sehr spannend was der Herr Dr. Wiedenbauer gesagt hat nämlich durch diese strukturierte Veräußerungsverfahren quasi soll erreicht werden, dass dieser gesamte Prozess so funktioniert, als wie wenn ein Privater agieren würde. Ich muss sagen, ich bin jetzt da in der Rolle einer Gemeinderätin aber als Privatperson überlege ich mir zuerst bevor ich etwas verkaufe, brauche ich es noch und für was könnte ich es noch brauchen. Also bei Paar Schuhen kann ich mir das schneller überlegen als wenn ich mein gesamtes Haus verkaufe. Meine Denkweise geht jetzt in diese Richtung das ich sage, natürlich eine Stadt ist ganz was Komplexes. Mit 100.000 Einwohnern ist das ein komplexes System. Um das zu händeln, das ist ganz schwer. Da hat man unheimlich viele Ebenen, die ineinander greifen und die sich wechselseitig quasi bewirken. Eine wesentliche Ebene in der Stadt habe ich natürlich im Bereich der Lebensqualität. Eine andere wesentliche Ebene ist natürlich die Finanzgebarung der Stadt. Beide bewirken sich gegenseitig und ich frage mich, welche dieser Ebenen jetzt eher dieses Hartfax entspricht aber das ist ganz schwer zu beurteilen. Es ist unser wichtigster Job. Die Lebensqualität in Klagenfurt möglichst aufrecht zu erhalten oder ist es unser wichtigster Job die Finanzen möglichst akkurat zu gestalten. Aber ich denke, die Hartfax der politischen Tätigkeit die liegen irgendwo in der Mitte nämlich dort, wo wir uns engagieren, wo wir kreativ sind und wo wir in die Rolle wirklich tatsächlicher Gestalter gehen. Und ich denke, es ist in diesem Fall einfach eine Privatisierung zu viel im Moment im Gespräch. Wir merken es schon wie schwer wir uns beim Argumentieren tun. Wir sagen, jetzt hat der Herr Orasch Angebot gelegt und wir sind alle ein bisschen skeptisch. Was machen wir jetzt damit. Jetzt haben wir Teile des Flughafens an ihn quasi überantwortet und das gesamte zukünftige Geschick aber sollen wir ihm jetzt noch die Benediktinerschule kaufen lassen. Schwer. Und das geht mir in dieser Stadt ab, dass wir sagen, Mensch, arbeiten wir doch zusammen und arbeiten wir an etwas nachhaltigen, arbeiten wir an was Kreativem. Wir dürfen ja auch wirtschaftlich arbeiten. Ist ja nicht so. Wir können

ja etwas gestalten, das genauso wirtschaftlich funktioniert. Eine weitere Frage ist für mich natürlich wenn die besagten Investoren und Investorinnen, fehlen ja wirklich, Konzepte vorlegen, ist es dann deren geistiges Eigentum. Also wenn wir sagen, das machen wir nicht, dem verkaufen wir das nicht aber wir setzen das selber um. Ätschibätschi geht nicht. Also ich muss sagen zum Thema Hotels. Definitiv. Wir werden Menschen in Hotels in Klagenfurt dann bringen, wenn wir attraktive Angebote haben. Welche sind das jetzt. An was arbeiten wir da. Wird es sein, dass wir sagen wir können dann zukünftig Klagenfurt am Hallenbad uns nennen und kommt dann jemand zu uns nach Klagenfurt wenn wir jetzt in der Ostbucht da ein wunderschönes Hallenbad stehen haben? Also ich denke mir in diese Richtung wird man was unternehmen müssen, weil Hotels alleine zu bauen ist zu wenig um eine Stadt attraktiv zu machen. Des Weiteren sind wir seit längerer Zeit laut Leitbild Smartcitystadt und Stadt der Begegnung. Worin schlägt sich das jetzt großartig nieder. Haben wir in die Richtung gedacht, dass wir da was tun wollen oder wollen wir einfach bestmöglich mit InvestorInnen zusammenarbeiten. Und es gibt natürlich einige Dinge, wo man sagt, kann Klagenfurt eigentlich einmal was Neues und was anderes machen so wie das Welios in Wels. Das ist eine dreistöckige Ausstellung zum Thema erneuerbare Energie mit einem Science Center Touch. Da geht man komplett in die Erfahrung rein, da geht man in das Tun rein, da lernt man unheimlich viel. Da kommt die Industriellenvereinigung an die Stadt heran und sagt, bitteschön, tun wir was. Und bei uns wollen wir Privatisieren. Also mir gefällt das nicht. Danke.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Darf ich vielleicht etwas fragen. Gibt es ganz spezielle Fragen noch an die beiden Experten Dr. Wiedenbauer und DI Kastner. OK. Dann warten wir noch ein bisschen. Ich hätte dann gemeint, dass sie vielleicht auch nicht warten müssen.

Wortmeldung Gemeinderat Thomas Winter-Holzinger, F.A.I.R.:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, hoher Gemeinderat, lieber Stadtsenat. Grüß euch. Ich werde auch noch einmal kurz zu diesem Punkt eingehen. Vor allem werde ich jetzt versuchen auf gewisse Vorredner einzugehen, wo ich finde, dass jene Punkte, die da genannt worden sind vielleicht noch einmal ein bisschen hervorgehoben werden sollen. Ich möchte das vielleicht auch mit einem Zitat einleiten. Ich habe jetzt die ganze Diskussion und auch die mediale Diskussion im Vorfeld beobachtet und ich kann sagen, ich höre was gesagt wird in der Regierung aber ich sehe auch was getan wird. Gesagt wird, dass wir maximale Transparenz haben wollen, dass wir das beste Konzept auswählen wollen, dass wir öffentliche Nutzung haben möchten. Was wird getan. Eine Pressekonferenz am 7.7.2018, wo quasi schon ein Hotel vorgestellt wird mit einem Plan und so wird es ausschauen. Auf diesem Weg möchte ich schon noch ein bisschen zurückkommen. Wir tun jetzt alle da herinnen so, als hätten wir eigentlich mit diesem strukturierten Veräußerungsverfahren angefangen. Das stimmt ja gar nicht. Angefangen hat es mit dieser Pressekonferenz. Wenn man diesen Weg weiterzeichnet, was ist denn passiert. Der Stadtrat Markus Geiger hat vorhin gesagt, er hat gesagt, wenn es keinen weiteren Bieter gibt, kann man das so machen. Naja, Pech das jetzt noch zwei kommen sind und was gesagt haben. Hätten diese zwei sich nicht gemeldet, dann wäre das jetzt schon durch. Da wäre nichts mehr mit bestes Konzept, strukturierte Veräußerung. Das wäre einfach durch und da muss ich auch ganz ehrlich sagen, die freiheitliche Partei und da gehe ich jetzt ein bisschen auf dich ein Franky, weil du sagst, du freust dich, dass wir das heute hier diskutieren können. Wir können das da heute herinnen diskutieren, weil

es die freiheitliche Partei verlangt hat. Hätte es die freiheitliche Partei nicht gemacht, dürfte ich jetzt gar nicht einmal zu diesem Thema reden. Des wäre völlig egal, was ich dazu zu sagen hätte. Und das darf in der gesamten Diskussion nicht vergessen. Wie ist es überhaupt dazu entstanden, dass das heute diese Gemeinderatssitzung gibt. Und das nächste ist dieses Gerücht, dass der Herr Kanduth, der Sandwirth, dort ausbauen möchte. Das gibt es schon seit Jahren. Das ist nicht so, dass man jetzt sagen kann, das ist jetzt ganz spontan entstanden. Das habe ich schon gehört, da war ich noch nicht einmal Gemeinderat in der Stadt, das da jemand das Hotel ausbauen möchte aus der ehemaligen Benediktinerschule. Das kommt für mich jetzt nicht so überraschend, dass ist das dann in der Kronen Zeitung gelesen habe und in der Kleinen Zeitung gelesen habe, dass da jetzt quasi das Hotel erweitert werden soll. Natürlich muss ich auch sagen was das Gutachten betrifft, klar gibt es da eine schiefe Optik, wenn quasi der Käufer 2/3 vom Gutachten zahlt und dann sagt, naja, das ist halt der Wert und 1/3 zahlt die Stadt. Ich kenne jetzt das Gegenargument, dass das am Domplatz auch gemacht wurde, dass die Stadt 2/3 vom Gutachten gezahlt hat und der Private nur 1/3. Ja, aber ich meine in Wirklichkeit wenn ich jetzt von der Stadt rede, wenn ich ein Privater bin, ja klar, wenn ich was kaufen möchte, ein Haus kaufen möchte, werde ich auch schaun, dass ich das Gutachten zahle, weil dann kommt nämlich das raus, was ich haben will. Das ist aus meiner Sicht ja logisch, nur umgekehrt ist deppert. Wenn ich was kaufen will, oder ich will was verkaufen und ein anderer kommt her und sagt, schau, ich habe da schon ein Gutachten mitgebracht. So und so viel ist es wert. Ganz ehrlich, jeder der von euch schon einmal ein Auto verkauft hat, weiß wie das läuft. Da kommens schon mit eine Zettel und sagen, ich habe mir dein Auto angeschaut. Ist nur € 300,-- wert. Und dann gehst zum ÖAMTC und machst eine Ankaufsüberprüfung und der sagt, es ist locker € 1.500,-- wert. Also, auf welches Gutachten vertraue ich dann. Aber ich verstehe das, aber ich möchte nicht den Gutachter da jetzt in Zweifel ziehen. Tut mir leid. Diese Kompetenz werde ich ihm nicht absprechen. Es gibt ja auch noch dieses quasi Gutachten... ich gehe jetzt nicht soweit, dass ich sage nur weil er quasi so bezahlt worden ist, arbeitet er nicht seriös. Das möchte ich auch gar nicht anmerken. Ich sage halt nur, dass die Optik wirklich schief ist.

Auf was ich noch eingehen möchte und die Evelyn hat es auch schon gesagt. Ich ersuche das jetzt einmal da, da im Gemeinderat vielleicht sieht man es. Das ist dieses Zeichen da. Das ist, vielleicht kennt ihr das, das ist die Merkelraute. Die Merkelraute ist dafür berühmt, das ist ein Schlagwort, das nennt sich die politische Alternativlosigkeit. Das war das Unwort 2010 in Deutschland. Das war nämlich genau jene Politik, das man gesagt hat, das ist alternativlos. Da kann man nichts machen. Ja klar, wenn ich so denke, kann ich nichts machen. Vielleicht sollten wir so denken. Und genau um das geht's. Die Evelyn hat die Punkte schon aufgezählt. Jetzt sind sich nicht einmal die Gedanken drüber gemacht worden, was könnte die Stadt mit dem Gebäude machen. Was könnten wir den tun damit. Es ist immer die Alternativlosigkeit, wir müssen es verkaufen. Und das, Tschuldigung, kommt mir heute auch wieder so vor. Wenn jeder kleinste Gedanke, was könnte die Stadt selber mit der Benediktinerschule anfangen, als Gegenargument kommt, ja was ist denn schlecht daran, wieso haben wir was gegen die Investoren. Wieso sind wir gegen die Standortabsicherung. Das klingt ja schon so alternativlos dh. wenn wir sagen, wir möchten mit dieser Schule was Eigenes machen, heißt es gleich, wir sind gegen die Investoren. Wir sind gegen den Sandwirth. Wir sind gegen die Volksbank. Wir sind gegen die Tiefgarage. Stimmt ja gar nicht dh. ich möchte vielleicht auch noch andere Dinge mir überlegen, was man damit machen könnte. Da muss ich schon wirklich sagen, ist ein Totschlagargument einfach. Auch auf das Argument, naja, wegen dem Haus der Begegnung oder wegen mit der Öffentlichkeit machen können. Das können wir ja hineinschreiben. Das können wir ja noch alles hineinreklamieren. Das ist ja ein bisschen

Franky, wie du gesagt hast, wir wollen da keine Blankoabstimmung machen. Das muss schon rein, sonst wäre es arg. Wieso steht es nicht drinnen? Ich lese es euch jetzt einmal vor. Vielleicht habt ihr das im Antrag nicht herausgelesen aber es gibt da so einen Vortext bei diesen Anträgen und da steht und ich zitiere: *Aus Sicht der Stadtentwicklung handelt es sich um ein strategisch bedeutende innenstädtische Standort mit städtebaulichen Entwicklungspotenzial. Angestrebt wird eine touristische Nutzung wie beispielsweise eine Hotelnutzung.* Da steht nichts drinnen von für die Öffentlichkeit zugänglich usw. Wieso steht da nicht drinnen, oder z.B. das man dort ein Haus der Begegnung reinbaut oder nicht. Franky, das ist eine Blankounterschrift. Tut mir leid. Ich bin ja schon naiv. Wirklich ich bin Vollgas naiv, aber so naiv bin ich dann auch wieder nicht, dass ich sage, na ich hoffe drauf, dass man ja dann quasi uns noch reinreklamieren können. Tut mir leid, Franky, dass ich das dir so sagen muss, aber die haben dich nicht einmal zur Pressekonferenz mitgenommen. Ja glaubst du, dass die euch mitnehmen, wenn es darum geht, was denn in dem Gebäude da drinnen installiert wird. Das sehe ich einfach nicht. Und da muss ich schon ganz ehrlich sagen, ich meine, klar, die Hoffnung stirbt zum Schluss aber da frage ich dich jetzt, Elias. Vielleicht kannst du dich noch erinnern, wie wir da herinnen gesessen sind, da war ich noch Clubobmann der Grünen, wo es um die Tiefgarage vom Benediktinermarkt gegangen ist. Wo uns da herinnen erklärt worden ist, das ist jetzt einmal ein Grundsatzbeschluss. Das dauert jetzt noch ein Jahr bis zum Bauen angefangen wird. Wir können ja dann noch mitreden wo die Abfahrts- und Einfahrtsrampen sind. Kannst dich noch erinnern, wo wir kurz überlegt haben, naja, stimmt. Grundsatzbeschluss soll ma da mitgehen oder nicht. Sind wir dann gefragt worden wo die Auf- und Abfahrtsrampen sind? Sind wir damit einbezogen worden in diesem Jahr? Sind wir nicht. Und deswegen bin ich froh, dass wir damals dagegen gestimmt haben. Genau so funktioniert eine Politik. Ich sage euch, über das reden wir eh später noch. Aber es passiert dann halt nicht. Dann ist das einfach entschieden. Ich lehne mich da schon ziemlich weit raus mit dieser Rede aber ich bin schon etwas wütend weil einfach wie gesagt, ich höre was ihr sagt aber ich sehe auch was ihr tuts.

Der nächste Punkt für mich ist, wie soll ich sagen, ein Argument was jetzt auch immer wieder gehört habe ist, es wird nicht verkauft, wenn das Angebot nicht passt. Wenn das Konzept nicht passt. Aber ich kenne schon ein Konzept, wo die Stadt gesagt hat, so passt es. Dazu hat es eine Pressekonferenz gegeben und ich garantiere euch, wenn kein Konzept passt, das Konzept passt. Danke.

#### Wortmeldung Gemeinderat Mag. Manfred Jantscher, ÖVP:

Herr Kollege Skorians im blauen Röckchen. Lachen ist gesund. Was sollte ich sonst machen wenn Sie reden sollte ich nur weinen. Das wäre dann zu traurig. Bin ein fröhlicher Mensch.

Aber was mich schon zum Weinen bringt, ist wenn Sie Ihre Zwischenrufe starten, wenn wir uns heraußen Gedanken machen über die Zukunft der Stadt und Sie schreien da heraus, kriminell oder wenn die Kollegin, die jetzt gerade nicht anwesend ist, dann sagt, alles sehr ausgemauschelt. Es ist haarsträubend wie hier umgegangen wird mit der Verscherbelung von öffentlichem Gut. Was mich noch mehr bedrückt ist auch die Tatsache, dass von Ihrer Fraktion oder von dir im speziellen als Clubobmann und von einigen von den Grünen Gutachten, die von einem zivilrechtlich anerkannten Gutachter verfasst worden sind und eine Plausibilitätsprüfung erfahren haben, die ok ist, in den Dreck gezogen werden und die ganzen Gutachten so hingestellt werden, als ob das ganze nichts wert ist und das das alles getürkt sei und



nicht passt. Das finde ich sehr sehr schlimm und wie die Frau Bürgermeisterin schon angekündigt hat. Sie haben ja gesagt, Sie haben ein Gutachten von 5,2 Millionen. Zeigen Sie uns doch Ihr Gutachten, das Sie haben und fragen Sie Ihre zwei Kollegen im Stadtsenat. Ich glaube, die werden wohl ein Gutachten von der Stadt gesehen haben im Stadtsenat oder sind die zwei Kollegen... dann müssen sie einfach mit Ihnen kommunizieren. Müssen Sie sie fragen, ich weiß, dass ist ein bisschen ein Problem unter euch aber da werde ich mich nicht einmischen in die FPÖ Angelegenheiten. Es ist jedenfalls bekannt, dass der Sachwert des Grundstücks und das Gebäude ist natürlich etwas wert. Es ist nicht so, dass das Gebäude nichts wert ist, dass der Sachwert des Grundstücks bei 6,9 Millionen liegt aber es geht um einen Verkehrswert. Der Verkehrswert hängt sehr stark davon ab, kann ich mit dem Gebäude das vorhanden ist, etwas anfangen oder nicht anfangen. Wenn ich das ganze Gebäude abreißen muss und nur die Fassade übrig bleibt, dann komme ich auf einen geschätzten Wert das im Gutachten auch drinnen gestanden ist von 1,7 Millionen. 2 Millionen wurden geboten und wir haben jetzt gehört, dass Orasch darüberhinaus bereit ist mehr zu bieten. Ich denke, dass der Weg den die Stadt jetzt eingeschlagen hat ein sehr sehr guter ist und wir auch rechtlich in sehr guten Händen sind von Dr. Wiedenbauer und der Satz ist vorher schon erwähnt worden von der Kollegin. Wir müssen so handeln, die öffentliche Hand soll so handeln wie ein Privater mit seinem Grundstück handeln würde. Wenn ich jetzt als Privater so viel Geld hätte und sagen kann, ich habe jetzt alle Möglichkeiten mir dort ein Projekt vorzustellen und das Geld zu investieren, dann brauchte ich das nicht zu verkaufen. Wenn ich aber unter einem gewissen Druck stehe und sage, ich möchte auch andere Dinge und andere Prioritäten und andere Zugänge, dann muss man sich auch den Verkauf vorstellen können. Ich kann mir sehr gut auch einen Verkauf vorstellen. Wichtig ist, das es Investoren gibt, die Interessen haben in diesen wichtigen zentralen Punkt der Stadt eine Belebung herbeizuführen und ich denke, dass es im Antrag sehr sehr gut beschrieben ist und das dieser innerstädtische Standort direkt neben dem Benediktinerplatz eine tolle Belebung ist und die Frau Bürgermeisterin hat es ja angekündigt. Es ist natürlich auch eine Frage der Stellplätze und der Tiefgarage. Ich denke, und das ist das tolle an diesem strukturierten Ausschreibungsverfahren, dass man am Ende, dass die Stadt immer noch sagen kann, ja wir stellen uns unter diesem Projekt und unter diesen Aussagen mit einer 60:40 Gewichtung. Wir verkaufen das und haben dafür ein tolles Projekt. Das würde ich als Privater auch machen wenn ich nicht das Geld habe selbst zu investieren oder ich sage nein, unter diesen Umständen bin ich nicht bereit und wir können uns das immer noch zurückbehalten. Ich bin über diesen Vorgang der so jetzt gelaufen ist sehr sehr zufrieden und ich denke, dass wir rechtlich auf sehr gutem Weg sind und würde in Zukunft bitten, dass Sie als Clubobmann, Herr Skoriansz, ein bisschen eine gelassener Art an den Tag legen und nicht immer alle anderen als kriminell und solche Dinge unterstellen. Danke.

#### Wortmeldung Gemeinderätin und Nationalrätin Sandra Wassermann, FPÖ:

Sehr geehrte Gäste im Gemeinderat, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses, sehr geehrte Damen und Herren, hoher Gemeinderat. Ich bin sehr dankbar, dass wir heute zeigen, dass die Freiheitlichen Demokratie leben nämlich indem das wir uns die Anträge, die im Stadtsenat sind, ganz genau anschauen und deshalb auch heute diesen Sondergemeinderat einberufen haben und ich bin sehr sehr froh, dass heute so rege diskutiert worden ist, dass heute auch die Gemeinderäte, die niemals die Möglichkeit dazu gehabt hätten, eine Rede zu halten, ihre persönliche Meinung abzugeben. Wir alle sind Vertreter des Volkes und

heute haben wir jeden einzelnen von ihnen auch die Möglichkeit gegeben, die Meinung kundzutun. Dafür möchte ich ganz besonders meinen Kollegen im Stadtsenat, den Vizebürgermeister Christian Scheider und den Stadtrat Wolfgang Germ auch danke sagen. Wir sollten über die wichtigen Dinge diskutieren und transparent sprechen. Es ist mir schon klar, dass Transparenz und Gesprächsbereitschaft nicht die Stärken unserer Bürgermeisterin sind. Das hat sie auch heute schon mehrmals zum Ausdruck gebracht. Vor allem auch deshalb, weil sie auch vorher, ich möchte sie kurz zitieren, ganz stolz gesagt hat, ich hatte bereits die Mehrheiten. Deshalb waren Gespräche mit der FPÖ nicht mehr notwendig. Aber ganz besonders erstaunt hat mich heute, dass es nicht einmal für notwendig empfindet mit den eigenen Koalitionspartnern Gespräche zu führen wo es um einen Verkauf geht von Stadeigentum. Da wird ja nicht einmal mehr mit den Grünen debattiert. Da wird einfach eine Pressekonferenz mit dem ÖVP Kollegen einberufen, weil sie hat ja schon die Mehrheiten. Sie braucht ja gar nicht mehr mit dir diskutieren. Ich wünsche allen zukünftigen Koalitionspartnern sofern mir diese Aussage gestattet ist, viel Vergnügen ist übertrieben aber ich glaube, ich habe das selbst schon einmal erlebt und diesen Fehler, weiß nicht ob ihr den auch ein zweites Mal begehen würdet wollen.

Sehr traurig bin ich auch darüber, dass es heute um ein großes Bildungsprojekt geht. Es geht um ein großes Bildungsthema und der neue Stadtrat für Bildung, da Franz Petritz, hat sich heute zum Thema Benediktinerschule bis jetzt noch nicht einmal zu Wort gemeldet. Die SPÖ betreibt eine Vogelstrauß Politik mit dem Motto lieber den Kopf in den Sand stecken, denn wenn es einmal unangenehm wird und wenn einmal der Schuh anfängt zu drücken, dann ist besser wir geben uns heute nicht die Ehre am Rednerpult sondern verstecken uns lieber in den Reihen der Stadtregierung mit Bedauern auch leider heute ohne Verstärkung vom Sportreferent. Auch ihn betrifft dieses Thema nachdem es um die ganzen Vereine geht. Er ist heute auch nicht anwesend aber sein Urlaub sei ihm wohl vergönnt. Ich finde es sehr sehr traurig, dass man sich immer nur mit Themen schmückt, wenn es positiv ist und in Zeitungen abfotografieren lässt, liebe SPÖ, und wenn es dann einmal haarig wird, dann geht man nicht einmal als Bildungsreferent zum Rednerpult. Das finde ich sehr sehr schade.

Es ist weiterhin auch sehr bedauerlich für mich, das Sie, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, vielen Anwesenden heute in eine außerordentlich unangenehme Situation gebracht haben. Ich spreche jetzt von Herrn DI Kastner, vom Rechtsanwalt Wiedenbauer, von der Familie Kanduth und von allen Projektbeteiligten. Sie haben uns alle heute in eine unnötige unangenehme Situation gebracht. Sie hätten viele Verfahrensfehler im Vorhinein verhindern können und wir hätten heute über ganz ganz viel Positives auch sprechen können. Das hätte niemals so ausarten müssen, hätten Sie ein bisschen mehr miteinander gesprochen. Mit uns gesprochen und vielleicht auch mit der Koalition mehr gesprochen.

Zur Verfahrenskritik im Wirtschaftsausschuss Bericht oder Antrag keines von beiden. Über den Köpfen der Gemeinderäte hinweg gab es eine Pressekonferenz und da ist wohl auch der Herr Stadtrat Geiger ein wenig überrascht worden, wenn diese schlechte Vorarbeit der Frau Bürgermeisterin dann plötzlich auch auf seine Kosten geht. Ich kann das schon verstehen. Wenn Sie vorher von desaströser Ansiedlungspolitik gesprochen haben, dann meine ich wohl eher, dass Ihre Wirtschaftspolitik desaströs ist, denn wenn wir uns den Wirtschaftsstandort Klagenfurt anschauen. Wie wird denn hier mit Investoren umgegangen. Mein geschätzter Clubobmann, Andreas Skorianz, hat es heute bereits genannt. Nur einen Wortlaut dazu: Kastner & Öhler. Und jedem von uns ist klar und bewusst, wie Sie mit Investoren umgehen. Sie setzen sich zu einer Pressekonferenz ohne dass Sie einen Beschluss in der Hand haben, ohne dass Sie die Meinung des Ausschusses angehört haben, ohne dass Sie die Mei-

nung der Bürger angehört haben, ohne dass Sie die Meinung unserer Gemeinderäte angehört haben und führen somit die Investoren am Gängelband herum und das ist der Punkt. Das ist der Punkt der desaströsen Wirtschaftspolitik und das müssen Sie sich leider auch gefallen lassen.

Zurück zum Stadteigentum. Es wurde heute schon sehr sehr viel kritisiert und ich hoffe auch, dass Sie die Kritik auch sehr ernst nehmen und das wirklich vieles von den Vermutungen heute nicht zutrifft, denn das wäre sehr sehr schade. Dann würden sich auch viele viele Bürgerinnen und Bürger in Ihnen als Bürgermeisterin sehr sehr getäuscht haben. Bevor ich zum Schluss komme, sehr geehrte Damen und Herren, es geht darum für unser Klagenfurt das Beste zu erreichen. So verstehe ich meine Arbeit auch als Gemeinderätin und ich möchte Sie noch einmal kurz daran erinnern, in Zeiten Ihrer Angelobung da war es für Sie so ein großes Credo als Sie gesagt haben, unter meiner Führung wird es keinen Verkauf des Familiensilbers geben. Erinnern Sie sich dran. Und sehr geehrte Frau Mathiaschitz, ich möchte Ihnen oder ich darf Ihnen hierbei ein bisschen zu mehr Selbstreflexion raten. Dankeschön.

#### Wortmeldung Gemeinderat Thomas Winter-Holzinger, F.A.I.R.:

Sehr geehrter Gemeinderat.

Jetzt habe ich extra den Herrn Dr. Wiedenbauer länger hier behalten und jetzt habe ich die Frage an ihn vergessen. Entschuldigung. Meine Frage bezieht sich quasi auf zwei Aussagen, die wir heute gehört haben. Das eine war das Thema Marktkonformität, dass Sie davon gesprochen haben, dass eben quasi dieses Bestbieterprinzip diese Marktkonformität herstellt. Da ist meine Frage, ob diese 60:40 Regelung nicht diese Marktkonformität aushebelt. Weil man kann ja immer sagen, zu 60%, nein, du gefällst mir nicht und dein Projekt ist besser. Also das hat ja nimmer das Bestbieterprinzip. Und die zweite Frage bezieht sich auf den Änderungsantrag der FPÖ. Das müsste ich wissen. Weil sie sagen, sie wollen ja über drei Anwälte das ausschreiben, wer dieses Projekt begleitet. Ist das nicht so, dass Anwälte fixe Tarifsätze haben? Das heißt, dass also jeder Anwalt beim gleichen Sachwert den gleichen Tarif hat? Oder gibt es auch freie Marktwirtschaft bei Anwälten? Danke.

#### Dr. Martin Wiedenbauer:

Ich beginne mit der zweiten Frage, zu fixen Tarifsätzen der Anwälte. Das gibt es und gab es sehr lange Zeit, als die Anwaltschaft so ein geschützter Markt war. Das ist aber schon seit 30 oder 40 Jahren glaube ich nicht mehr der Fall. Also jedenfalls ich habe ihn nicht mehr erlebt. Daher ist grundsätzlich die Entlohnung von Rechtsanwältinnen frei vereinbar. Das, was Sie im Kopf haben, ist das sogenannte Rechtsanwaltsstarifgesetz oder es gibt ein Gutachten von der Kammer, wie viel man wofür verlangen dürfte. Die Regel am Markt sieht aber ganz anders aus, nämlich, man verhandelt mit seinen Vertragspartnern, wie mit jedem anderen auch, einen Preis. In der Regel ist das so wie, also ich vergleiche uns immer irgendwie ein bisschen mit Softwareunternehmen. Die haben ein Projekt, die rechnen ihre internen Kosten auf die mögliche Projektzeit und können dann eine Schätzung abgeben. Daher ist die Antwort auf Ihre Frage, nein, es kommt nicht oder muss nicht zwingend gleich rauskommen, wenn man einen Wert festgelegt hätte. Das wäre dann richtig, wenn Sie sozusagen im streitigen Verfahren vor einem Gericht wären und dort ist es bei einem Streitwert von 100.000 Euro ganz klar was eine Klage und eine Klagebeantwortung kostet. Das wird immer gleich bewertet sein. Am freien Markt, wenn man das jetzt so will in einer Projektbetreuung, ist es so nicht.

Die erste Frage, Marktkonformität. Diese Frage ist a) gut, b) wichtig und c) auch eine, die wohl überlegt sein muss und ist. Ich fange so an. Grundsätzlich könnten beide Extrempositionen möglich sein. Sie könnten, das wird in Deutschland zum Beispiel beim Wohnbau, und die Vorgehensweise ist noch relativ jung in der Praxis, bei Städtebauprojekten fallweise überhaupt „nur“ der Wert festgestellt und dann dieser Wert quasi in dem strukturierten Verkaufsprozess bereits vorgegeben. Das heißt, dort gibt es gar keine Bietersituation für den Preis, sondern da geht es nur um das Konzept. 100% Bewertung. Wir nennen das Quantitäts- und Qualitätskriterien. Der Preis wäre ein Quantitätskriterium, das Konzept sind die Qualitätskriterien. Das ginge sozusagen bis zu dem anderen Extrem, wo man sagt, mir ist alles egal, was damit passiert, mir ist nur der Preis wichtig. Auch das wäre denkbar. Wir verkaufen es und was immer dort passiert, ist uns vollkommen irrelevant. Daher ist die Frage, wie geht man vor und was tut man, eine, wo man sagt, wie, und das ist halt letztlich eine Aussage, so wie ich sie verstanden habe, ich wurde gefragt, was ist rechtlich zulässig. Also da kann man nicht den Anwalt fragen, was muss man tun. Ich kann nur die Bandbreite sagen. Die ist wirklich von 0 bis 100 theoretisch möglich. Die Aussage sozusagen, die dahintersteht, ist, dass es im Wesentlichen auch um das Konzept geht und dass das Konzept in diesem Verfahren stärker bewertet wird als ausschließlich der Preis, sage ich einmal. Man könnte das 70:30 machen, man kann es 50:50 machen. Aber ich, meine persönliche Meinung, wenn Sie sie wissen wollen und das ist keine juristische Aussage, ist, am Ende der Fahnenstange wird die Qualität der Qualitätskriterien entscheidend sein und nicht ob das 60:40, 50:50 oder 70:30 ist. Weil die Frage ist, was ist denn 60%? Und wie genau können Sie definieren, wie Sie diese 60% bewerten? Wenn dort nur drinnen stehen würde, städtebaulich interessant. Dann haben Sie in Wahrheit keine Qualitätskriterien, die Sie wirklich gut bewerten können. Dann können Sie auch 70% hineinschreiben, aber Sie haben nichts. Das heißt, die Arbeit, die man sich antun muss in diesem Zusammenhang, ist, die Qualitätskriterien so festzulegen, dass sie erstens verstanden werden und zweitens auch wirklich zu einem Ergebnis führen können, das eben ein Angebot herausfiltert, das das gewünschte ist. Im Übrigen, die Schwierigkeit, ich habe heute in der Diskussion ein bisschen, bitte nicht falsch verstehen, ist wirklich nur eine juristische Aussage, es wurde kritisiert, dass man schon hineingeschrieben hätte touristisch und so weiter und so fort. Das Problem, das Sie tatsächlich haben, juristisches Problem, ist, dass Sie versuchen müssen, einen Bieterprozess durchzuführen, um vergleichbare Angebote zu bekommen. Weil das Problem, das Sie bekommen könnten, ist, dass der eine sagt, ich sage jetzt ganz blöde Dinge, ich reiße es nieder und mache dort einen Acker, weil das ist mein Konzept oder eben ganz etwas anderes. Das heißt, das Thema, das Sie haben, Sie müssen, und das ist glaube ich auch die Aufgabe, die die Stadt hat, eine Richtung vorgeben. Und wie dann das Ende dieser Richtung, oder das Ziel dieser Richtung aussieht, das ist quasi die Aufgabe, die dem Bieter dann zukommen wird.

#### Wortmeldung Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Also, wir kennen das eine Gutachten. Wir haben ja das schon gesagt, dass es ein zweites Gutachten, vielleicht gibt es auch schon ein drittes Gutachten. Wie auch immer. Wenn das am Tisch liegt, und es soll so sein, dass zwischen fünf und sechs Millionen Euro die Schule kostet, was macht dann erstens einmal die Stadt und zweitens, wie ist dann wirklich der Mindestpreis für diese Schule? Wird das dann festgelegt erst? Wird man das mit einbeziehen dieses Gutachten, oder lässt man es links liegen und sagt man, nur das von Kastner & Öhler, was der Käufer und der Verkäufer erstellt haben, ist dann für die Stadt letztendlich relevant für dieses Verfahren?

Dr. Martin Wiedenbauer:

Also die maßgebliche Norm, wenn man so will, ist die Mitteilung der Kommission zum Beihilfebegriff. Und dort steht drinnen der Verkehrswert ist das. Weil, und da sage ich jetzt nur was die Kommission und die Praxis wohl sagt, bei Liegenschaftstransaktionen, da sitzt der Liegenschaftsbewerter neben mir, der weiß das besser, ist eben nicht der Sach- oder Substanzwert sondern der Verkehrswert maßgeblich. Mehr kann ich Ihnen jetzt dazu nicht sagen. Aber der Verkehrswert ist derjenige, der maßgeblich ist. Der wird als Mindestpreis festgesetzt, weil eine Veräußerung unter dem Verkehrswert eben zu einer Wettbewerbsverzerrung führen würde. Da würden Sie einen vor allen anderen bevorzugen.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Danke. Es liegt jetzt keine Wortmeldung mehr vor. Ich darf mich bei den beiden Experten ganz herzlich bedanken, Herr Dr. Wiedenbauer, Herr Dipl.-Ing. Kastner, dass Sie da waren. Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende.

Wir kommen zu den Schlussworten vom Herrn Stadtrat Geiger.

Schlusswort Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

Meine Damen und Herren.

Ich muss das heute einmal sagen. Heute kann ich mich zu 99% wirklich den Worten von Elias Molitschnig anschließen. Das zur Wichtigkeit in der Innenstadt. Die Geschichten mit der Bewertung, wie wir das aufwerten müssen, aber bis hin zum Bereich Wärmedämmung, Baumaterialien, bis dahin muss ich dir wirklich Recht geben. Du hast heute wirklich fast eine Vorlesung gehalten in diesem Bereich. Da darf ich dir gratulieren. Der einzige Unterschied, wo wir uns vielleicht nicht ganz finden, ist dieser Gestaltungsbeirat, den du angesprochen hast. Aber vielleicht gibt es ja da auch noch Lösungen.

Die Evelyn hat heute gefragt wegen der Musikuniversität. Die Musikuniversität ist ja in einem Verfahren, wo man schaut, ob sie die Zertifizierung bekommt oder nicht. Aber die Musikuni will im Bereich Konzerthaus bleiben und ist dort auf der Suche nach zusätzlichen Flächen. Sie haben einen zusätzlichen Flächenbedarf. Sie sind dort auf der Suche nach Flächen und sind auch in Verhandlung mit zwei Eigentümern über zusätzliche Flächen, die sie dann dort dementsprechend bespielen können. Ich glaube, was heute aber vor allem herausgekommen ist, ist, dass die Benediktinerschule, das Gebäude am Benediktinerplatz, das prägendste, allen wichtig ist. Also ich glaube, das ist heute unisono herausgekommen, es ist uns allen wichtig. Den einen, weil sie viele Jahre ihres Lebens einfach dort verbracht haben, es ihr Arbeitsplatz war, sie dort gearbeitet, in diesem Gebäude gelebt haben. Die anderen, weil sie vielleicht vorne auf der Treppe die Freundin das erste Mal geküsst haben oder lustige Tage dort am Benediktinermarkt verbracht haben. Jeder hat irgendeinen Bezug mit diesem Gebäude. Deswegen liegt es ihnen auch besonders am Herzen. Ich glaube, dass heute der Beschluss ein wichtiger Beschluss ist, weil für alle, die jetzt sich interessiert dafür haben für diese Schule, die angefragt haben, wie schaut es aus, werden hier die gleichen Spielregeln geschaffen. Es gibt hier, und wir beschließen heute hier eben die Ausarbeitung und dann den strukturierten Veräußerungsprozess, der aber nicht heißt, dass wir die Schule verkaufen müssen. Denn das ist ganz wichtig. Es kann einer kommen mit einem Konzept, wo es uns alle von den Socken haut, und der hat keinen Tupfen Geld und wir verkaufen ihm das. Dann

könnt ihr euch vorstellen, das wäre der totale Schiffbruch. Es kann umgekehrt einer kommen, der ist konzeptlos bis zum geht nicht mehr, schmeißt her ein paar Koffer mit Geld und wir haben dort 10, 15, 20 Jahre ein wunderbares Gebäude stehen, verfallen wie das Palliardi Haus. Da darf ich auch wieder einmal die Evelyn zitieren, wo dann das Haus, die Fassade prägend, die wunderschön war, einfach so lange stehen gelassen wurde, bis sie zum schleifen war und nicht mehr rettbar war. 60:40, ganz etwas wichtiges auch. Da geht es genau darum, dass wir auch Dinge einarbeiten und dass Dinge stärker berücksichtigt werden. Es kann nämlich ein Investor kommen und sagen, ich baue die und die Räumlichkeiten für die Öffentlichkeit. Das wird dann bewertet. Auch dementsprechend richtig gewichtet und bewertet. Und genau um diese Dinge geht es heute. Genau um diese Ausschreibungskriterien, dass wir diese erarbeiten und dann auch dementsprechend in der Öffentlichkeit ausschreiben und man sich hier bewerben kann. Um das geht es hier.

Ich darf aber noch einmal etwas dem Gemeinderat hier drinnen erklären. Hie und da habe ich so das Gefühl, ein paar wissen immer noch nicht, wie das hier so funktioniert und wie im Gemeinderat mit Grundstücken agiert wird. Jede Veräußerung von Grundstücken ist gemeinderatspflichtig. Die ist gemeinderatspflichtig. Das heißt, alle hier drinnen sind diejenigen, die bestimmen, ob das Grundstück veräußert wird oder nicht. Und nicht einer, weder die Bürgermeisterin, noch ich, noch der Christian Scheider, der Franky allein, der Andi oder sonst jemand, sondern das sind wir hier drinnen. Und hier drinnen mit Mehrheiten. Und es ist kein einziger Antrag auf einen Verkauf der Benediktinerschule bis jetzt hier gestellt worden. Es ist kein einziger Antrag vorgelegt für einen Verkauf der Benediktinerschule. Sondern es ist ein Entwurf, wo es keinen zweiten Investor gegeben hat, ein Antrag auf die Erarbeitung eines Entwurfes für einen Optionsvertrag mit angehängtem Kaufvertrag gewesen. Da ist niemand übergegangen worden. Da ist gar nichts passiert. Weil nur dieses Gremium kann diese Beschlüsse fassen. Danke.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

So. Es liegt keine weitere Wortmeldung vor.

Wortmeldung von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ, zur Geschäftsordnung:

Bitte um eine kurze Sitzungsunterbrechnung, damit ich mich mit meinen Fraktionskollegen noch absprechen kann.

Dem wird stattgegeben und die Bürgermeisterin unterbricht die Sitzung für 5 Minuten.

Fortsetzung der Sitzung um 15.48 Uhr.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Bevor wir zur Abstimmung kommen, haben wir noch eine Angelobung vorzunehmen und bitte alle, sich von den Plätzen zu erheben und bitte den Herrn Magistratsdirektor zum Rednerpult.

Magistratsdirektor Dr. Peter Jost verliest die Gelöbnisformel:

„Ich gelobe, der Verfassung der Republik Österreich und dem Lande Kärnten die Treue zu halten, die Gesetze zu beachten, für die Selbstverwaltung einzutreten, meine Amtspflicht unparteiisch und uneigennützig zu erfüllen, die mir obliegende Verschwiegenheit zu wahren und das Wohl der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee nach bestem Wissen und Gewissen zu fördern.“

Namentlicher Aufruf durch Mag. Rainer:

Herr Günther Urschitz

„Ich gelobe“

Es erfolgt die Abstimmung über den Abänderungsantrag zu TOP 1).

**MZL AI 34/698/2018**

**Abänderungsantrag – Veräußerung Benediktinerschule, eingebracht durch die FPÖ-Fraktion**

- „1. Um die optimale und transparente Verwertung der Liegenschaft Benediktinerschule, Baufläche .519 KG Klagenfurt zu erzielen, wird die Magistratsdirektion beauftragt, drei Rechtsanwaltskanzleien zur Angebotslegung einzuladen. Die Angebote mit ausführlicher Leistungsbeschreibung sind zu prüfen und dem Stadtsenat zur Beschlussfassung vorzulegen. Die bestbietende Rechtsanwaltskanzlei ist nach Beschlussfassung des Stadtsenates zu beauftragen, dieses mehrstufige Bieterverfahren durchzuführen.
2. Die Abteilung Facility Management wird beauftragt, ebenfalls drei gerichtlich beidete Sachverständige für Immobilienbewertungen aus der Sachverständigenliste zur Angebotslegung einzuladen. Die eingelanten Angebote mit der Inhaltsangabe für das Schätzgutachten müssen seitens der Abteilung Facility Management geprüft werden und durch den Stadtsenat wird die Abteilung Facility Management beauftragt, das Schätzgutachten in Auftrag zu geben. Der Wert des Schätzgutachtens soll den ortsüblichen Marktwert darstellen, um den besten Angebotspreis zu ermitteln.
3. Eine öffentliche Kundmachung zur Durchführung des Bieterverfahrens mit entsprechend aussagekräftigen Unterlagen ist nach Vorliegen des Schätzgutachtens und Beauftragung der Rechtsanwaltskanzlei ehestmöglich durchzuführen. Darauf hinzuweisen ist, dass faire an den Markt angepasste Kaufangebote erwartet werden.
4. Um das Bieterverfahren transparent und unter Einbindung aller Fraktionen im Gemeinderat durchzuführen, wird eine Fachkommission bestehend aus Fachexperten und Gemeinderäten bestimmt, die das Bieterverfahren begleiten und für eine Beschlussfassung im Gemeinderat ausarbeiten. Als Experten soll je ein Fachmann der Abteilung Stadtplanung, Facility Management, Baurecht, Zivilrecht, Wirtschaft sowie der Magistratsdirektion bestimmt werden. Seitens der politischen Vertretung ist je ein Mitglied der 2015 gewählten Fraktionen im Gemeinderat einzubinden (SPÖ, FPÖ, ÖVP, Grüne, Team Kärnten und Bürger Allianz). Den Vorsitz dieser Fachkommission soll der Magistratsdirektor vornehmen.
5. Die innerhalb der Frist eingelangten Angebote sind zu prüfen und mit der Fachkommission zu besprechen. Sollten die Angebote nicht den Vorstellungen entsprechen so kann den Bietern die Möglichkeit geboten werden, innerhalb einer angemessenen Frist ihr Angebot nachzubessern. Auf Basis dieser nachgebesserten Angebote bzw. der

bisher vorliegenden Angebote mit aufrechter Gültigkeit kann nach dem Kriterium des besten Angebotspreises eine Entscheidung durch die Fachkommission getroffen werden. Die Fachkommission behält sich vor, Auskunftspersonen für eine Entscheidungsfindung beizuziehen (z.B. TVB).

6. Die Fachkommission wird nach Abschluss ihrer Prüfungen und Beratungen eine Reihung nach dem Bestbieterprinzip (beinhaltete städtebauliches Konzept sowie monetäre Gewichtung zu gleichen Teilen) vornehmen und dem Stadtsenat im Rahmen einer Präsentation des besten Projektes durch den Projektwerber zur Beschlussfassung vorlegen. Nach öffentlicher Präsentation und Beschlussfassung im Gemeinderat kann der Zuschlag an den Bestbieter erteilt werden.
7. Nach Zuschlagserteilung an den Bestbieter hat der Bestbieter den Kaufpreis auf ein Treuhandkonto eines zu bestimmenden Notars zu erlegen. Gleichzeitig muss der Projektwerber mit den Projektplanungen wie angeboten beginnen und hat alle behördlichen Einreichungen vorzunehmen, die dazu führen, dass spätestens am 01.07.2020 eine Baugenehmigung laut Angebot vorliegt. Danach muss mit den Bauarbeiten begonnen werden und das angebotene Projekt realisiert werden. Die Behörde ihrerseits wird alles unternehmen, um bis zum 01.07.2020 die entsprechenden Genehmigungen zu erteilen. Erst nach Baugenehmigung erfolgt die Kaufpreiszahlung und der Kaufvertrag erlangt Rechtskraft. Somit sind beide Vertragspartner in der Pflicht an einer raschen Projektrealisierung zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt und Stärkung des Wirtschaftsstandortes Klagenfurt zu arbeiten.
8. Der Referent für Wirtschaft, Facility Management, Tourismus und Märkte hat für eine Bedeckung dieser Maßnahmen zu sorgen.“

**Vorstehender Abänderungsantrag wird mit Stimmenmehrheit abgelehnt (PRO-Stimmen der FPÖ-Fraktion und GR Jandl, Team Kärnten).**

Es erfolgt die Abstimmung über den Hauptantrag.

**MZI. FM 34/698/18**

**Veräußerung Benediktinerschule, Benediktinerplatz 1 / Lichtenfelsgasse 2**

- „1. Zum Zweck einer optimalen Verwertung der Liegenschaft Benediktinerschule, Baufläche .519 KG Klagenfurt, soll unter Berücksichtigung des Vorlageberichtes ein strukturiertes Veräußerungsverfahren über die Rechtsanwaltskanzlei WMWP-Rechtsanwälte Dr. Martin Wiedenbauer erfolgen.
2. Bei der Bewertung der eingegangenen Angebote wird die städtebauliche Konzeption mit 60% und das monetäre Angebot mit 40% gewichtet. Die Bewertung wird durch eine mit Fachleuten besetzte Kommission erfolgen.
3. Die Bedeckung ist im Deckungsring 9975 gegeben.“

**Vorstehender Antrag wird mit Stimmenmehrheit zum Beschluss erhoben (Gegenstimmen der FPÖ-Fraktion, GR<sup>in</sup> Schmid-Tarmann, Grüne, GR Winter-Holzinger und GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Ruppert, beide F.A.I.R., GR Kotschnig, Bürger Allianz und GR Jandl, Team Kärnten).**



Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Wir haben noch einen Dringlichkeitsantrag der FPÖ.

**Allfällige selbstständige Anträge, Anfragen und Dringlichkeitsanträge gemäß Geschäftsordnung des Gemeinderates der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee**

**SA 129/18 Dringlichkeitsantrag der FPÖ  
Konzept für Anfängerschwimmkurse**

„Leider erlernen immer weniger Kinder schwimmen. Dies auch in Klagenfurt mit dem Badesee vor der Türe. Um Unfälle zu vermeiden, ist es wichtig, dass Kinder das Schwimmen schon früh erlernen. Aufgrund von Haftungsfragen werden in den Kindergärten und Schulen auch immer weniger Schwimmstunden abgehalten. Die Stadt sollte daher gemeinsam mit dem Schwimmverein Wörthersee, den Kindergärten und Schulen ein Konzept erarbeiten, wodurch wieder mehr Kinder schwimmen lernen. Durch vermehrte Unfälle besteht hier dringender Handlungsbedarf.

Wir stellen daher den Dringlichkeitsantrag, der Gemeinderat wolle beraten und beschließen, dass die Stadt gemeinsam mit dem Schwimmverein Wörthersee, den Kindergärten und Schulen ein Konzept erarbeiten soll, wodurch wieder mehr Kinder schwimmen lernen.“

Wortmeldung Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ, zur Dringlichkeit:

Hoher Gemeinderat, liebe Zuseher.

Es gibt also massive Probleme im Bereich von Kindergärten bzw. vor allem in Schulen, weil die Kinder ab einem gewissen Alter, so von 6+, nicht mehr schwimmen können oder es lernen. Und da haben wir gedacht, wir werden einen Dringlichkeitsantrag einbringen, weil es halt doch eine sehr, sehr wichtige Maßnahme ist. Vor allem, weil sich ja die ganzen Pädagogen und Pädagoginnen zurückziehen, die Verantwortung nicht mehr übernehmen wollen. Wohl, das weiß ich selbst, habe ich auch persönlich gehört. Es sind auch, wenn man so liest die Zeitungen immer voll. Wir haben gedacht, erstens einmal müssen die Haftungsfragen geklärt werden und vor allem, diese Kurse sollten einfach angeboten werden von Schulen, Kindergärten, aber natürlich auch in Zusammenhang mit unseren Vereinen, wie zum Beispiel dem Schwimmverein Wörthersee. Deswegen stellen wir den Antrag, dass die Stadt gemeinsam mit den Kindergärten, Schulen ein Konzept erarbeiten soll, wodurch wieder mehr Kinder schwimmen lernen. Wie wir ja wissen, teilweise 50% der Kinder können nicht schwimmen. Ich weiß, da wird kommen, da müssen die Eltern zuständig sein, die müssen also mehr sorgen. Aber man sollte trotzdem Anreize schaffen, dass wieder mehr Kinder das Schwimmen erlernen.

Wortmeldung Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Margit Motschiunig, Die Grünen:

Hoher Gemeinderat.

Wir stimmen der Dringlichkeit nicht zu, aus folgenden Gründen. In Kindergärten und Horten sind Schwimmkurse generell erwünscht und erlaubt. Gerade die Frau Dr. Mathiaschitz hat dazu beigetragen vor einigen Jahren, dass das sehr forciert wird bei uns, wie du noch Referentin warst für unseren Bereich. Die Haftung liegt nicht bei den Kindergärtnerinnen und Kin-

dergartenpädagoginnen, sondern bei den Schwimmschulen selbst. Und es bleibt jedem Kindergarten selbst überlassen, das zu machen. Es machen weniger, weil es natürlich grundsätzlich eine schwierige Geschichte ist. Du musst mit dem Autobus fahren, du musst alles von den Eltern einkassieren. Da ist einfach sehr viel Administration dahinter. Und um das geht es vorwiegend. Wir werden im Ausschuss darüber reden denke ich.

Wortmeldung Stadtrat Mag. Franz Petritz, SPÖ:

Frau Bürgermeisterin, werte Kollegen und Kolleginnen des Gemeinderates. Eine Dringlichkeit, da schließe ich mich bei der Frau Gemeinderätin Motschiunig an, ist hier nicht gegeben. Man muss immer einmal den Status quo sehen, Herr Stadtrat Germ. Anscheinend ist dir der nicht so bekannt. Wir haben seitens der Stadt Klagenfurt intensive Gespräche mit dem Schwimm Aktiv Club und mit dem Schwimmverein Wörthersee. Das heißt, in der Volksschule, mit der 3. Klasse Volksschule hat jedes Kind die Möglichkeit, schwimmen zu lernen. Das ist normal Aufgabe des Landes. Aber die Stadt Klagenfurt, nachdem wir das wissen, Klagenfurt am Wörthersee setzt diese Initiative und wird diese auch weiter setzen. Im Volksschulalter, also mit der 3. Klasse Volksschule können die Kinder, sollten die Kinder schwimmen können. Es ist auch so, dass das Sommersportschnuppern diese Kurse anbietet. Auch das wird dir bekannt sein. Diese Kurse, ich kann für diesen Sommer sprechen, waren ausgebucht. Und auch die Kooperation mit der Wasserrettung funktioniert sehr gut. Wenn du jetzt den Kindergarten ansprichst, dann ist jetzt die Praxis so, wie es die Kollegin Motschiunig gesagt hat. Es obliegt der Leitung und es obliegt der Einschätzung, ob der Dienstbetrieb es zulässt oder nicht. Und damit verbunden sind auch die Haftungsfragen. Und da sind wir als Dienstgeber und der Leiter des inneren Dienstes ganz klar gefragt. Und es gibt bereits Gespräche mit Schwimm Aktiv und mit dem Schwimmverein Wörthersee was den Kindergarten betrifft. Das ist ein sehr sensibles Thema. Wir werden versuchen, wenn die Bereitschaft da ist, dass Gruppen das machen wollen und wenn es dann geht, dass hier das Angebot auch gestellt werden kann. Anreize, so wie ich es von dir gelesen habe aus der Zeitung, dem kann ich überhaupt nicht nähertreten. Weil es gibt auch eine Eigenverantwortung der Eltern. Anbieter sind eben wie gesagt die Schwimmvereine und es sind nicht die Pädagoginnen und Pädagogen. Deshalb ist die Dringlichkeit hier in diesem Fall nicht gegeben, aber wir werden diesen Antrag natürlich im Ausschuss dementsprechend diskutieren.

Wortmeldung Gemeinderat Mag. art. Manfred Jantscher, ÖVP:

Es ist so, Kollege Petritz hat es ja schon angesprochen, es gibt draußen auch von der Wasserrettung dankenswerterweise viel Angebot. Man kann dort Schwimmkurse machen. Ich habe selber drei Kinder gehabt, oder hab sie noch, und die haben auch das Schwimmen gelernt. Es ist schon so, dass man natürlich als Elternteil auch eine Verantwortung hat und sagen muss, es ist wichtig, dass die Kinder schwimmen lernen. Es ist ein Angebot und es gibt die Möglichkeit. Ich denke, dass es wichtig ist, dass die Kinder in Klagenfurt am Wörthersee aktiv sind. In den Schulen wird das natürlich auch gemacht. Ob das dann in der Unterstufe ist, im Gymnasium oder sonst wo. Ich würde schon daran appellieren, dass die Eltern sich darum auch kümmern und dass man die Möglichkeiten hat auch bei der Wasserrettung. Da sind die Kurse nicht immer ganz ausgebucht. Also irgendwo ist dann auch die Eigenverantwortung gefragt. Danke.

Da es keine Wortmeldungen mehr zur Dringlichkeit gibt, kommt die Vorsitzende zur Abstimmung.

**Vorstehendem Dringlichkeitsantrag wird die Dringlichkeit mit Stimmenmehrheit nicht zuerkannt (PRO-Stimmen FPÖ) und der Antrag wird dem zuständigen Ausschuss zugewiesen.**

Die Bürgermeisterin bedankt sich bei allen, wünscht noch einen schönen Sommer und schließt die Sitzung.

**SA 130/18** von Gemeinderat Mag. Martin Lemmerhofer, SPÖ  
**„Parkdauerbeschränkung für den Friedhofsparkplatz in der St. Ruprechter Straße“**

Antrag als Anlage

**Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.**

**SA 131/18** von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ  
**„E-Bike – Ladestationen“**

Antrag als Anlage

**Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.**

**SA 132/18** von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ  
**„Tesla in Klagenfurt ansiedeln“**

Antrag als Anlage

**Der Antrag wird an den Ausschuss für Wirtschaft, Facility Management, Tourismus und Märkte weitergeleitet.**

**SA 133/18** von Gemeinderat Johann Rebernik, FPÖ  
**„Kunstprojekt „Wald im Stadion“ am Neuen Platz“**

Antrag als Anlage

**Der Antrag wird an den Kultur- und Hauptausschuss weitergeleitet.**

**SA 134/18** von Gemeinderat Günther Scheider-Schmid, FPÖ  
**„Aufstellung von Bänken im Bereich des Hundefreibades neben dem Strandbad sowie regelmäßige Reinigung“**

Antrag als Anlage

**Der Antrag wird an den Ausschuss für Umwelt/Energie/ÖPNV und Stadtgarten weitergeleitet.**

**SA 135/18** von Herrn Robert Bilic, FPÖ  
**„Ausbau der Wegbeleuchtung im Europapark“**

Antrag als Anlage

**Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.**

**SA 136/18** von Gemeinderat Horst Krainz, MAS, ÖVP  
**„Straßenbenennung nach Hofrat Mag. Leopold Guggenberger“**

Antrag als Anlage

**Der Antrag wird an den Kultur- und Hauptausschuss weitergeleitet.**

**SA 137/18** von Gemeinderat Horst Krainz, MAS, ÖVP  
**„Errichtung einer Straßenbeleuchtung entlang des Friedrich-Welwitsch-Weges“**

Antrag als Anlage

**Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.**

**SA 138/18** von Gemeinderat Dipl.-Ing. Elias Molitschnig, Die Grünen  
 „Lückenschluss des Fahrradweges im Bereich des Maiernigg-Bades“

Antrag als Anlage

**Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.**

**SA 139/18** von Gemeinderätin Evelin Schmid-Tarmann, Die Grünen  
 „Müllvermeidung in Selbstbedienungsrestaurants von Bädern der Stadt  
 Klagenfurt – Beispiel Maierniggbad“

Antrag als Anlage

**Der Antrag wird an den Ausschuss für Wirtschaft, Facility Management,  
 Tourismus und Märkte weitergeleitet.**

**SA 140/18** von Gemeinderat Klaus Jürgen Jandl, Team Kärnten  
 „Parkplatz-Situation vor dem Wulfeniakino – Androhungen von Besitz-  
 störungsklagen durch den Kinobesitzer“

Antrag als Anlage

**Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.**

**SA 141/18** von Gemeinderat Klaus Jürgen Jandl, Team Kärnten  
 „WC-Anlage am Parkplatz des Botanischen Gartens“

Antrag als Anlage

**Der Antrag wird an den Ausschuss für Wirtschaft, Facility Management,  
 Tourismus und Märkte weitergeleitet.**

**SA 142/18** von Gemeinderat Klaus Jürgen Jandl, Team Kärnten  
 „Barrierefreier Übergang Heinzlsteig“

Antrag als Anlage

**Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.**

Ende der Sonder-Gemeinderatssitzung: 16.00 Uhr.

Die Bürgermeisterin

Dr. Maria-Luise Mathiaschitz

Protokollprüfung:

GR Horst Krainz, MAS, ÖVP

Schriftführung:

Angelika Rumpold  
 (Fragen an Experten und)  
 Wortmeldungen zu TOP 1)

Protokollprüfung:

GR<sup>in</sup> Gabriela Holzer, SPÖ

Schriftführung:

Jutta Schöttl  
 (Fragestunde, Berichterstatter StR Geiger zu  
 TOP 1, Auskunft Dr. Wiedenbauer und  
 Dipl.-Ing. Kastner, Schlusswort StR Geiger,  
 Dringlichkeitsantrag und SA)